



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Kambodscha

Kambodscha ist stolz auf seine tausendjährige Kultur. Das Erbe der angkorianischen Hochkultur spiegelt sich allerorts wider. Traditionen und buddhistische Werte sind lebendig, doch Jahrzehnte des Krieges, Bürgerkrieges und Völkermordes lasten schwer auf der Nation. Heute ist Kambodscha stabil, aber Demokratie existiert nur auf dem Papier.

- [Landesübersicht & Naturraum](#)
- [Geschichte & Staat](#)
- [Wirtschaft & Entwicklung](#)
- [Gesellschaft & Kultur](#)
- [Alltag & Praktische Informationen](#)

Das Länderinformationsportal



Das Länderinformationsportal

Die Beiträge im Länderinformationsportal (LIPortal) wurden bis Dezember 2020 von ausgewiesenen Landesexpertinnen und Landesexperten betreut, um eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern zu geben. Das LIPortal bot damit eine Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb - viele Verweise sind auch weiterhin aktuell.

Der Autor



Dr. Markus Karbaum ist Politologe und beschäftigt sich seit 2002 mit Kambodschas Regierungssystem und der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation des Landes. Als **selbständiger Gutachter und Berater** arbeitet er im Auftrag nationaler und internationaler Organisationen.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH hat sich nach Absprache mit dem finanzierenden Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung entschieden, die Länderinformationsportale ab dem 1. Januar 2021 nicht mehr zu fördern. Daher wird auch das Kambodscha-Portal nicht weiter aktualisiert oder überarbeitet. Bis zum 30. Juni 2021 sollen die Inhalte an dieser Stelle noch zur Verfügung stehen.)

Kambodscha ist etwa halb so groß wie Deutschland. Es herrscht tropisches Monsunklima mit einer artenreichen Fauna wie Flora. Das Land verfügt über riesige Wasserflächen, der Tonle Sap ist das größte und fischreichste Binnengewässer Südostasiens. Eine wichtige Lebensader ist auch der Mekong, der das Land von Nord nach Süd durchfließt.



Reisfelder in der Provinz Kandal (Foto: Karbaum)

Offizieller Name

Königreich Kambodscha

Fläche

181.035 km²

Einwohner

16,0 Mio.

Bevölkerungswachstum

1,6 % (pro Jahr)

Bevölkerungsdichte

87 Personen pro Quadratkilometer

Regierungssitz

Phnom Penh

Amtssprache

Khmer

Landkarten



Kambodscha gliedert sich in 24 Provinzen und die Hauptstadt Phnom Penh. (Quelle: NIRVn (CC BY-SA 3.0))

- Reliefkarte
- Navigationsfähige Karte
- Bodennutzung
- Ethnische Zusammensetzung

Darüber hinaus bietet die Initiative Open Development Cambodia zahlreiche interaktive Landkarten, thematische Karten zum Download und zu ausgewählten entwicklungspolitischen Fragestellungen.

Landesimpressionen



Blick von Kep in den Sonnenuntergang im Golf von Thailand. (Foto: Karbaum)

Es herrscht kein Mangel an **Kambodscha-Impressionen** im Internet, die von aufschlussreichen Einsichten in die Sonnen- und Schattenseiten der Situation im Lande, über **Reiseerfahrungen**, **Menschen und Landschaften** bis zu **detaillierten Visualisierungen** von Klima, Geschichte, Sitten, Flora und Fauna reichen.

Lage und Größe

Kambodscha liegt in Südostasien, genauer: auf der Indochinesischen Halbinsel, am Nordostufer des Golfs von Thailand. Die Küste hat eine Länge von 443 Kilometern. Kambodscha grenzt im Westen und Nordwesten auf 803 Kilometern an **Thailand**, im Norden an **Laos** (541 km) sowie östlich und südöstlich an **Vietnam** (1.228 km). Die gesamte Fläche beträgt 181.035 km², davon sind 176.520 km² Landfläche. Damit ist Kambodscha etwa halb so groß wie Deutschland.

Grunddaten

Die wahrscheinlich ausführlichste Aufstellung von Links zu Webseiten, die sich mit der kambodschanischen Geschichte, Kultur und anderen Aspekten des Landes beschäftigen, bietet **mekong.net**. Umfassende Darstellungen Kambodschas im Internet finden sich vor allem in der **Online-Enzyklopädie Wikipedia** und in **Cambodia - A Country Study** der Library of Congress, die zwar bedauerlicherweise seit 1987 nicht mehr aktualisiert worden ist, in vielerlei Hinsicht - vor allem für eine detaillierte Darstellung der Geschichte des Landes - den Klick aber dennoch lohnt. Aktuelle

politische Informationen auf einen Blick finden sich auf den Seiten des [Auswärtigen Amts](#).

Für handfeste und zuverlässige Daten in tabellarischer Übersicht zu Kambodscha empfiehlt sich ein Blick in das [World Factbook der CIA](#). Knapp gehaltene Grundinformationen finden sich auch auf den Webseiten der [BBC](#), des [US Department of State](#) und in der [Datenbank der Vereinten Nationen](#). Selbst das [Statistische Bundesamt](#) liefert einige elementare Angaben zu Kambodscha, während die [Weltbank](#) sowohl allgemeines als auch volkswirtschaftsspezifisches Datenmaterial bietet. Wer sich allerdings näher mit statistischen Angaben zu Kambodscha beschäftigt, wird schnell feststellen, dass sich Zahlen je nach Quelle durchaus unterscheiden, auch wenn die Größenordnungen meist sehr ähnlich sind.

Naturraum



Kambodscha beherbergt mehr als 500 Vogelarten. Dieser Pelikan wurde in der Provinz Battambang aufgenommen. (Foto: Adam_BT, (CC BY-NC 2.0))



Das Kulturland Kambodschas ist mancherorts noch weit entfernt von den Auswüchsen der industriellen Landwirtschaft. (Foto: Karbaum)



Natur zum Anfassen: Ein wenig menschenscheuer Schmetterling nimmt Tuchföhlung auf. (Foto: Karbaum)



Der Wasserfall am Phnom Kulen ist ein beliebtes Ausflugsziel für Einheimische wie Touristen. (Foto: Karbaum)

Landschaftsbild

Zwei Drittel Kambodschas werden durch das Kambodschanische Becken eingenommen, das sich 5 bis 30 m über dem Meeresspiegel befindet und in dessen westlichem Zentrum der See [Tonle Sap](#) liegt. Von drei Seiten schließen sich an das Becken Gebirge und Hochebenen an. Südwestlich des Tonle Saps, hauptsächlich in den Provinzen Koh Kong und Pursat gelegen, befinden sich die [Kardamomberge](#), mit dem höchsten Berg Phnom Aural (1813 Meter). Die [Elefantenberge](#) laufen entlang der schmalen Küstenebene (die höchste Erhebung ist Bokor nahe Kampot mit knapp 1000 Metern). An der nördlichen Grenze zu Thailand findet sich das [Dongrek-Gebirge](#). Es fällt nach Süden

hin steil ab und wird nicht höher als 756 m. Das östliche Chlong-Plateau (bis 942 m) und ein bis auf 1.500 m ansteigender Streifen Bergland im Nordosten bilden die Ausläufer der **Annamitischen Kordillere**.

Gewässer

In der Mitte des Kambodschanischen Beckens befindet sich der See **Tonle Sap**, der durch den gleichnamigen Fluss mit dem **Mekong** verbunden ist. Während der Regenzeit von Ende Mai bis Mitte November führt der Mekong (bedingt durch die Schneeschmelze im Himalaya) so viel Hochwasser, dass das Wasser entgegen seiner Fließrichtung den Tonle Sap-Fluss hinaufgedrückt wird und den See speist, der dadurch von 2.500 km² auf bis zu 20.000 km² anschwillt. Dadurch wird er zum größten See Südostasiens. Der Mekong, der größte Fluss Südostasiens, durchfließt Kambodscha in Nord-Süd-Richtung auf 500 Kilometern. Dabei ist er meistens über 1,6 Kilometer breit. Bei Phnom Penh spaltet sich der Obere Mekong in den Tonle Sap, den Bassac und den unteren Mekong auf.

Klima

Kambodscha kennt praktisch vier Jahreszeiten: (1) trocken-heiß von März bis Mai, (2) feucht-heiß von Juni bis September, (3) feucht-weniger heiß von Oktober bis November und (4) trocken-warm von Dezember bis Februar. Allgemein herrschen im **Monsunklima** in Kambodscha gleichmäßig hohe Temperaturen. Im Dezember sinken sie im Schnitt auf einen Tiefstand von 26 °C und erreichen im April ihr Maximum mit 30 °C.

Kambodscha ist praktisch windstill, außer an einigen Tagen im Dezember. Dann kann es nachts auch sehr kalt werden, in manchen Regionen fällt das Thermometer deutlich unter 10 Grad.

Die Niederschläge werden von den Monsunen bestimmt; von Mai bis September/Oktober weht der feuchte Südwestmonsun und bringt Regen, im restlichen Jahr bringen Nordostwinde trockene Kontinentalluft. Die geringsten Niederschläge werden am Tonle Sap mit durchschnittlich 1.000 mm im Jahr gemessen; im übrigen Tiefland betragen die sie 1.300–2.000 mm jährlich. An den Westhängen der Gebirge steigen die Regenmengen auf 4.000 mm und mehr an, die Höchstwerte werden im Elefantenengebirge mit 5.300 mm erreicht.

Flora und Fauna

Trotz erheblicher Eingriffe in die Naturräume gelten **Flora und Fauna Kambodschas** nach wie vor als vielfältig. Rund 30% der Fläche Kambodschas ist bewaldet, Tendenz sinkend. In Höhen über 700 m mit feuchtkühlem Klima wächst ein immergrüner Bergwald, dessen Bäume bis zu 60 Meter Höhe erreichen. Die Vegetation der niederschlagsreichen Westhänge der Gebirge ist durch tropischen Regenwald geprägt, der 40 bis 50 Meter hoch wird.

Im Unterholz finden sich niedrigere Pflanzen wie kleinere Bäume, Büsche oder Palmen. Das Tiefland ist, wenn es nicht landwirtschaftlich genutzt wird, durch Monsun- und Trockenwälder bedeckt, die in der Trockenzeit ihr Laub verlieren. In Regionen, in denen Überschwemmungswald und sumpfige Savannen dominieren, sind die Böden nährstoffarm und trocken. An der Küste finden sich Mangrovenwälder.

Die **Fauna** ist trotz eines schwunghaften **illegalen Handels mit seltenen Arten** sehr vielfältig; insgesamt leben in Kambodscha gut 600 geschützte Tierarten. Besonders die nordöstlichen Provinzen weisen noch immer große Wildpopulationen auf. In den bevölkerungsarmen Wald- und Gebirgsgebieten leben beispielsweise Indische Elefanten, Tiger, Leoparden, Flughunde, diverse Bärenarten und zahlreiche Giftschlangen.

Der Tonle Sap ist reich an Wasservögeln und Wassertieren; in ganz Kambodscha sind rund 1200 Fischarten bekannt. Die Erträge im Fischfang sind allerdings rückläufig, da durch menschliche

Eingriffe das **ökologische Gleichgewicht der kambodschanischen Gewässer** immer stärker gestört wird. Im unteren Abschnitt des Mekong (**Provinz Kratie**) befinden sich die letzten Rückzugsgebiete des **Irawadidelfins**, der dort nicht zuletzt aufgrund von **Staudammprojekten am Oberlauf des Mekongs** weiterhin vom Aussterben bedroht ist.

Bodenschätze

Kambodschas **Bodenschätze** sind **bisher kaum erschlossen** und scheinen quantitativ eher begrenzt zu sein. Nachdem bereits 2003 im Golf von Thailand Öl- und Gasvorkommen entdeckt worden sind, soll mit der Erdölförderung – zunächst 8.000 Barrel pro Tag – im Jahr 2020 **begonnen werden**. Bergbauaktivitäten beziehen sich derzeit vor allem auf den Abbau von Eisenerzen und Bauxit. Es gilt als sicher, dass Kambodscha über Mangan verfügt, auch Phosphat sollen in abbaufähiger Form vorliegen, außerdem auch Titan, Gold und Silber in geringen Mengen. Darüber hinaus werden Edelsteine, insbesondere Rubine, Saphire und Zirkone, bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts abgebaut.



Einmal im Jahr schwillt der Tonle Sap von 2.500 km² auf bis zu 20.000 km² an - und anschließend wieder ab. (Grafik: Mkummu, (CC BY 2.5))

Ökologische Probleme

Zwischen 2001 und 2018 nahm die bewaldete Fläche Kambodschas um rund 2,2 Mio. Hektar ab, was einem **Schwund von 25 Prozent** entspricht. Heute gelten nur noch rund 300.000 Hektar als unberührter Primärwald. Nicht selten ist das kambodschanische Militär in den organisierten **Kahlschlag** im ganzen Land verwickelt. Die drastisch sichtbaren Folgen der Abholzung riefen Ende der 1990er Jahre sowohl die kambodschanische Regierung als auch die internationalen Geber von Entwicklungshilfe auf den Plan. 1998 erklärte Premierminister Hun Sen die nachhaltige Forstwirtschaft zu einer der Prioritäten seiner Regierung, 1999 ging die Regierung internationale Verpflichtungen zur Förderung der nachhaltigen Forstnutzung ein. In der Praxis fällt es den Verantwortlichen oft schwer, diese politischen Ziele zu erreichen. Illegaler Holzeinschlag wurde in der Folge zwar verboten, Verstöße aufgrund der Involvierung politischer Akteure aber nicht strafrechtlich geahndet: **Trotz eines Exportverbots**, das Anfang 2016 in Kraft trat, werden nach wie vor wertvolle tropische Hölzer **vor allem nach Vietnam** ausgeführt. Zentraler Akteur dabei ist die kambodschanische Armee, die vor allem in den östlichen Provinzen agiert.

Kambodscha verfügt nach wie vor nur über sehr geringe Erfahrungen in der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen des Landes. Da etwa drei Viertel der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben, bestehen hier durch das anhaltende Bevölkerungswachstum noch erhebliche Herausforderungen, vor allem die bisher völlig unterschätzten Konsequenzen aus der Belastung der beiden wichtigsten Gewässer des Landes, der **Tonle Sap** und der **Mekong**, welche die mit Abstand wichtigsten Proteinquellen der Bevölkerungsmehrheit sind. Weitere Gefährdungen des Ökosystems liegen in der globalen Erwärmung, durch die Kambodscha zu den **gefährdetsten Ländern der Welt** zählt - auch wenn die eigenen **CO₂-Emissionen** mit 0,7 Tonnen pro Kopf (2018) im

internationalen Vergleich nach wie vor verschwindend gering sind.

Ein ökologisches Bewusstsein unter der Bevölkerung ist weiterhin schwach entwickelt, wie allein der enorme Verbrauch an Plastiktüten pro Kopf, der etwa zehnmal so hoch ist wie in Europa, und die vielen wilden Müllkippen im Land eindrucksvoll belegen. **Selbst in Phnom Penh** ist es in letzten Jahren immer schwieriger geworden, die Müllentsorgungskapazitäten der steigenden Einwohnerzahl anzupassen.

Sozialraum



Kambodscha verfügt mit Phnom Penh, Siem Reap und Sihanoukville über drei internationale Flughäfen. Anders als dieses Foto aus Sen Monorm, Provinz Mondulkiri, suggeriert, müssen Flugreisende in aller Regel keine Befürchtungen haben, bei Starts oder Landungen mit einer Kuhherde zu kollidieren. (Foto: Mark, (CC BY-NC 2.0))

Die größten Städte Kambodschas sind die Hauptstadt **Phnom Penh** (ca. 2,5 Millionen Einwohner in der Metropolregion), **Battambang** (250.000), **Siem Reap** (200.000) und **Sihanoukville** (150.000). Das Land gliedert sich in 24 Provinzen plus der Hauptstadt Phnom Penh und mehr als 1600 Gemeinden. Jahrzehntelange kriegerische Auseinandersetzungen und das Schreckensregime der Roten Khmer in den 1970er Jahren zerstörten die Infrastruktur des Landes.

Das Verkehrswegenetz gehört zu den schlechtesten in Südostasien, befindet sich aber im Wiederaufbau. Die meisten der **sieben Nationalstraßen** sind in gutem Zustand und mittlerweile auch nachts befahrbar. Dagegen spielt der Schienenverkehr für den Personen- und Gütertransport noch eine sehr untergeordnete Rolle. Seit 2007 wird das Schienennetz sukzessive ausgebaut; den Großteil des 142 Millionen-Dollar-Projekts steuert die **Asian Development Bank** bei. 2016 wurde für Passagiere immerhin die **Bahnstrecke Phnom Penh - Takeo - Kampot - Sihanoukville** wiederbelebt, bisher allerdings nur an Wochenenden und Feiertagen. Seit 2018 fahren Züge **zwischen Phnom Penh und Poipet** an der Grenze zu Thailand, in erster Linie für den Güterverkehr. Und weil nach 45-jähriger Unterbrechung **im April 2019** die Verbindung mit Thailand wiederhergestellt wurde, ist es für Reisende nun möglich, von Bangkok nach Phnom Penh mit dem Zug zu fahren.

Rund die Hälfte der internationalen Besucher erreicht Kambodscha über die **Flughäfen** in Phnom Penh und Siem Reap. Die wichtigsten Grenzübergänge sind Poipet und Koh Kong (nach Thailand) sowie Bavet und "Chau Doc" (nach Vietnam). Kambodscha verfügt über **mehrere Häfen**; der wichtigste befindet sich in Sihanoukville, ist aufgrund des geringen Tiefgangs für den Welthandel allerdings nur eingeschränkt geeignet. Nach Inkrafttreten der ASEAN-Freihandelszone wird der **Hafen in Phnom Penh** weiter an Bedeutung gewinnen.

Dagegen leidet das Land nach wie vor an einer Unterausstattung mit Krankenhäusern und Gesundheitszentren, auch Bildungseinrichtungen existieren qualitativ wie quantitativ noch nicht in einem ausreichenden Maße. Der Zugang zu Telekommunikationsangeboten ist mittlerweile in weiten Teilen Kambodschas über Drahtlosverbindungen gesichert.

Nationale Symbole



Kambodschas Flagge zeigt Angkor Wat, das wichtigste Nationalsymbol des Königreichs. Blau steht für die Monarchie, Rot für die Nation und Weiß für die Religion, den Buddhismus. (Grafik: Open Clip Art Library (CC0 1.0))



In Kambodschas Wappen halten die Fabellöwen Gajasiha (links) und Rajasiha (rechts) je einen vierstufigen Sonnenschirm. Dazwischen befindet sich das Schild mit dem königlichen Orden von Kambodscha, auf dem die Krone aufliegt. Der Text in der Banderole bedeutet "König von Kambodscha". (Grafik: Sodacan, (CC BY-SA 1.0))



Kambodschas Flagge zeigt Angkor Wat, das wichtigste Nationalsymbol des Königreichs. Blau steht für die Monarchie, Rot für die Nation und Weiß für die Religion, den Buddhismus. (Grafik: Open Clip Art Library (CC0 1.0))



In Kambodschas Wappen halten die Fabellöwen Gajasiha (links) und Rajasiha (rechts) je einen vierstufigen Sonnenschirm. Dazwischen befindet sich das Schild mit dem königlichen Orden von Kambodscha, auf dem die Krone aufliegt. Der Text in der Banderole bedeutet "König von Kambodscha". (Grafik: Sodacan, (CC BY-SA 1.0))

In der Mitte der Landesflagge befindet sich als Emblem eine weiße Silhouette des Tempels von Angkor Wat. Sowohl die rote Farbe als auch das Angkor Wat-Emblem sind traditionelle Symbole des Landes. Die heutige Flagge wurde nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft wieder eingeführt, nachdem sie bereits zwischen 1953 und 1970 Gültigkeit besaß. Das **Wappen** ist seit 1993, dem Jahr der ersten (und bislang letzten) freien Wahlen, in Gebrauch. **Nokoreach** ist die königliche **Nationalhymne**, die 1993 wieder eingeführt wurde. Der Text stammt von Chuon Nat, komponiert wurde die Hymne von F. Perruchot und J. Jekyll auf Basis eines alten kambodschanischen Volksliedes. Ursprünglich hatte man die Hymne 1941 übernommen und 1947 nochmals bestätigt. Sie wurde jedoch ersetzt, als die Khmer Rouge 1975 an die Macht kamen. Von Ausländern wird selbstverständlich erwartet, dass sie den nationalen Symbolen des Gastlandes Respekt erweisen.

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH hat sich nach Absprache mit dem finanzierenden Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung entschieden, die Länderinformationsportale ab dem 1. Januar 2021 nicht mehr zu fördern. Daher wird auch das Kambodscha-Portal nicht weiter aktualisiert oder überarbeitet. Bis zum 30. Juni 2021 sollen die Inhalte an dieser Stelle noch zur Verfügung stehen.)

Nach drei Jahrzehnten Krieg und Bürgerkrieg hat die politische Entwicklung seit den frühen 1990er Jahren eine formale Demokratie mit regelmäßigen Wahlen hervorgebracht, die aber noch deutlich vom Erbe autoritärer Herrschaft durchsetzt und einem extrem hohen Korruptionsgrad geprägt ist.



Angkor Wat gilt als das bedeutendste Symbol Kambodschas. (Foto: Karbaum)

Tag der Unabhängigkeit

9. November 1953 (von Frankreich)

Staatsoberhaupt

König Norodom Sihamoni

Regierungschef

Premierminister Hun Sen

Politisches System

Ein-Parteien-Staat mit Monarchie

Demokratie-Statusindex (BTI)

Rang 110 (von 137) (2020)

Korruptionsindex (CPI)

Rang 161 (von 180) (2018)

Covid-19 und Kambodschas Politik: Staatsnotstand ohne Staatsoberhaupt verkündet

Die von Premierminister Hun Sen geführte Königliche Regierung hat die Covid-19-Krise in eine für autokratische Staaten nicht unüblichen Weise genutzt: Durch die **Verabschiedung eines neuen**

Staatsnotstandsgesetzes im April hat sich das Regime **zusätzliche Kompetenzen** verliehen, die vor allem in Restriktionen bezüglich der Bewegungs- und Versammlungsfreiheit liegen. Der Ausnahmezustand kann ohne parlamentarische Zustimmung **per Dekret** erklärt und über die dafür vorgesehenen drei Monate beliebig oft verlängert werden. Die Zustimmung zum Staatsnotstandsgesetz, das defacto eine fundamentale Selbstentmachtung zur Folge haben kann, erfolgte in beiden Parlamentskammern, wie für Ein-Parteien-Regime üblich, ohne Gegenstimme oder Enthaltung.

Grundsätzlich schien ein Gesetz zum Staatsnotstand wohl nicht wirklich erforderlich gewesen zu sein, da Hun Sen auch sonst Gesetze oder gar die Verfassung unberücksichtigt lässt, wenn es ihm opportun erscheint. Human Rights Watch hat das neue Gesetz dennoch **scharf kritisiert**, da Premierminister Hun Sen dadurch Schutzmechanismen fundamentaler Menschenrechte außer Kraft setzen könne. Am 13. Mai legten 65 Nichtregierungsorganisationen **in einem gemeinsamen Statement** nach; darin fordern sie Änderungen an dem Gesetz, das sonst fundamentale Freiheiten ohne Limit eingeschränkt werden könnten. In der Tat geht das Regime seit März systematisch gegen **politische Gegner** und **kritische Meinungsäußerungen** generell vor (siehe unten).

Nichtdestotrotz dürfte weder dieser Fall noch die Covid-19-Krise Hun Sen politisch **kaum etwas anhaben**, selbst wenn er **nicht fehlerlos** durch die Pandemie gegangen ist. Den wirtschaftlichen Turbulenzen erscheint er weitgehend machtlos ausgeliefert zu sein, die das Land sehr viel härter treffen als das Virus selbst. Insofern wird es kaum möglich sein, dass er dafür zur Verantwortung gezogen wird. Dagegen wird es schwierig sein, das von der Propaganda entwickelte Narrativ, Hun Sen sei für alle positiven Entwicklungen Kambodschas seit 1979 verantwortlich, **aufrechtzuerhalten**. Denn niemand kann für sich reklamieren, im Guten für alles verantwortlich zu sein und im Schlechten für nichts. Außenpolitisch kann sich Hun Sen weiterhin der massiven Unterstützung der Volksrepublik China sicher sein.

Auch König Norodom Sihamoni hatte zu Beginn der Krise auf sich aufmerksam gemacht. Am 1. April hatte er sich gen Peking **verabschiedet**, als Grund wurden ärztliche (Routine-)Untersuchungen angegeben. Der Aufenthalt sollte zunächst nur drei Wochen dauern, wurden dann aber **auf sechs Wochen** verlängert. Dadurch verpasste Sihamoni nicht nur die wichtigsten Feiertage des Landes, das kambodschanische Neujahrsfest Mitte April, sondern auch die Unterzeichnung des Staatsnotstandsgesetzes. Dieses musste in seiner Abwesenheit durch den ihn stellvertretenden Senatspräsident Say Chhum gegengezeichnet werden. So ist der König jedenfalls der Verlegenheit entkommen, seinen Namen mit einem fragwürdigen Gesetz zu verbinden. Dennoch können seine häufigen und länger anhaltenden Abwesenheiten nicht nur zu **verfassungsrechtlichen Komplikationen** führen, sondern ganz grundsätzlich einmal mehr die Frage nach der Zukunft der Monarchie in Kambodscha stellen. (Stand: 30. November 2020)



Bis 27. September zählte die Menschenrechtsorganisation Licadho 19 aus politischen Gründen inhaftierte Personen. 12 von ihnen sind hier abgebildet, ihnen allen drohen langjährige Gefängnisstrafen. Foto: cambodianess.com

Neuerliche Verhaftungswelle im Zuge der Corona-

Krise

Wohl um jedweden, aus wirtschaftlicher Unzufriedenheit erwachsenden Protest im Keim zu ersticken, wurden seit Juli mehrere Oppositionelle, Künstler und Menschenrechtsaktivisten, darunter ein ordiniertes Mönch, in Gewahrsam genommen. Am 22. September zählte die renommierte Nichtregierungsorganisation Licadho insgesamt **19 Personen**, die ohne richterlichen Haftbefehl oder Anklage hinter Gitter gebracht wurden. Der prominenteste Fall ist bisher **Rong Chhun**, langjähriger Vorsitzender der Lehrgewerkschaft und in dieser Funktion vor allem unabhängig und kritisch gegenüber der Regierung. Doch das war nur die Overtüre zu einem viel größeren Angriff auf alles, was dem Regime nicht ausreichend opportun genug erscheint: **Seit November** müssen sich 130 Anhänger der Opposition, ohne dass eine zeitnahe Ursache dafür vorliegt, in zwei separaten Verhandlungen wegen "Hochverrat" vor Gericht verantworten. Es scheint, als werde Hochverrat von allen begangen, die auch nur den Anschein erwecken, sich Hun Sen nicht unterordnen zu wollen.

Ins Fadenkreuz der Regierung sind außerdem die unabhängigen Organisationen **Khmer Thavrak** und **Mother Nature** geraten, von denen gleich mehrere Aktivisten ihrer Freiheit beraubt sind. Die **Vorwürfe durch das Regime** werden meist durch die vagen Formulierungen der Paragraphen 494 und 495 des kambodschanischen Strafgesetzbuches konstruiert (Anstiftung zu einem Verbrechen und Erzeugen von Chaos in der Gesellschaft). Dass dies nach objektiver Betrachtung allerdings nicht der Fall ist, da Meinungsfreiheit und politischer Pluralismus durch die **kambodschanische Verfassung** garantiert wird, beweist einmal mehr den stark repressiven Charakter der kambodschanischen Regierung.

Auch international wurde die neuerliche Verhaftungswelle wahrgenommen und öffentlich kritisiert, wenn auch in der vornehm-zurückhaltenden Sprache der Diplomatie. Flagge zeigten vor allem die **Vereinten Nationen**, die **USA**, **Australien** und die **Europäische Union**. Die Bundesrepublik Deutschland verzichtete dagegen auf öffentliche Kritik an der kambodschanischen Regierung. Auch an der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit werden deswegen keine Abstriche vorgenommen: **Mitte September** wurde bekanntgegeben, dass ein Programm zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung fortgesetzt wird.

Geschichte



Die befestigte Stadt Angkor Thom wurde zwischen dem Ende des 12. bis Anfang des 13. Jahrhunderts während der Regentschaft von König Jayavarman VII. errichtet. Die Epoche gilt als eine der markantesten Hochkulturen der Weltgeschichte bis in die Gegenwart. (Foto: Karbaum)

802 | König Jayavarman II. gründet Kambodscha

14.-15. Jahrhundert | Kambodscha verliert den Großteil seiner Gebiete an Vietnam und Siam

1864 | Errichtung des französischen Protektorats

1953 | König Sihanouk erlangt die Unabhängigkeit von Frankreich

1954 | Rücktritt König Sihanouks zugunsten seines Vaters

1960 | Wahl Prinz Sihanouks zum Staatschef

1970 | Staatsstreich von Generalstabschef Lon Nol und Absetzung Prinz Sihanouks

1975-1978 | Schreckensherrschaft der Roten Khmer unter Pol Pot

1979 | Besetzung Kambodschas durch Vietnam

- 1989 | Abzug der vietnamesischen Truppen
- 1991 | Unterzeichnung der Pariser Friedensverträge
- 1992-93 | UN-Übergangsverwaltung in Kambodscha (UNTAC)
- 1993 | Erste formal-demokratische Wahlen
- 1997 | Putsch Hun Sens gegen Ersten Premierminister Prinz Ranariddh
- 1998 | Cambodian People's Party (CPP) unter Hun Sen gewinnt Wahlen
- 2002 | Erste Kommunalwahlen; CPP gewinnt mit großer Mehrheit und kann nach den Parlamentswahlen ein Jahr später auch auf nationaler Ebene weiterregieren
- 2007 | Khmer Rouge-Tribunal nimmt Arbeit auf
- 2008 | Erneuter Wahlsieg für Hun Sen; militärischer Grenzkonflikt mit Thailand
- 2011 | Kambodschanische und thailändische Soldaten liefern sich teils schwere Grenzgefechte
- 2011 | Beginn des Verfahrens gegen Nuon Chea, Khieu Samphan und Ieng Sary am Khmer Rouge-Tribunal, das durch politische Einflussnahme zunehmend in die Kritik gerät
- 2012 | Die Berufungskammer des Khmer Rouge-Tribunal verurteilt den Leiter des Foltergefängnisses S-21, Kaing Guek Eav, zu lebenslanger Haft
- 2013 | Bei den Parlamentswahlen Ende Juli muss Premierminister Hun Sen schwere Verluste hinnehmen
- 2014 | Nuon Chea und Khieu Samphan werden vom Khmer Rouge-Tribunal für die Verbrechen zwischen April 1975 und Dezember 1977 erstinstanzlich zu lebenslanger Haft verurteilt
- 2016 | Die Berufungskammer am Khmer Rouge-Tribunal bestätigt die Urteile gegen Nuon Chea und Khieu Samphan
- 2017 | Mit der Auflösung der CNRP beendet die Regierung de facto das Mehrparteiensystem
- 2018 | Die regierende CPP gewinnt in den Parlamentswahlen alle 125 Mandate der Nationalversammlung



Kambodschas Flaggen wechselten in den letzten 150 Jahren recht häufig. Bis 1863 sah sie noch so aus - eine der wenigen Darstellungen ohne ein Abbild von Angkor Wat.

Über das prähistorische Kambodscha ist wenig bekannt. Als gesichert gilt, dass erste Siedlungen in der Region des Tonle Sap und des unteren Mekongs in der Jungsteinzeit erstanden. In der Höhle von Laang Spean (Provinz Battambang) wurden Spuren menschlicher Behausung entdeckt, die auf das **69. Jahrtausend vor Christus** datiert wurden. Obwohl die Khmer erst um 2000 vor unserer Zeitrechnung



*Französisch-Indochina,
1863-1948*

im heutigen Kambodscha ankamen, gelten sie als eine der ältesten Ethnien der ganzen Region.



*Unter französischem Einfluss,
1863-1948.*

Vom 1. bis zum 6. Jahrhundert gehörte der größte Teil des heutigen Staatsgebiets zum südostasiatischen Königreich **Funan**, das später im erstarkten Reich **Chenla** aufging, welches wiederum bis ins frühe 9. Jahrhundert existierte. Mit der Ausrufung von **Jayavarman II** zum Gottkönig (**Devaraja**) 802 begann dann jene Zeit, die heute als das Reich von **Angkor** weltbekannt ist. Bis auf eine kurze Phase, in der die Hauptstadt weiter östlich nach **Koh Ker** verlegt worden war, war die Region um das heutige Siem Reap stets auch Regierungssitz,



*Unter japanischer Besatzung,
1942-1945.*

wenn auch an wechselnden Orten (**Mahendraparvata**, **Hariharalaya**, **Yasodharapura**, **Angkor Thom**). Seinen Machthöhepunkt erreichte das Reich im 12. Jahrhundert unter dem legendären **König Jayavarman VII**: Es beherrschte Südostasien von Malakka bis zum Isthmus von Kra sowie Laos und Teile Vietnams. In diese Zeit fällt auch die **kulturelle Blüte**, der damals errichtete hinduistische Tempelkomplex Angkor Wat steht noch heute genauso wie die wichtigsten buddhistischen Sakralbauten Bayon, Ta Prohm und Preah Khan. Um 1200 hatte Angkor etwa eine Million Einwohner und war damit wohl die damals größte Stadt der Welt.



*Kambodschas aktuelle Flagge
(seit 1993) galt bereits zwischen
1948 und 1970.*



*Nach Ausrufung der Republik im
Oktober 1970 bis zur
Machtübernahme der Roten
Khmer 1975.*

Mittlerweile sind sich viele Forscher einig, dass **klimatische Veränderungen** den Ausschlag für den Untergang der Hochkultur gaben. Das veränderte die Machtbalance in Festland-Südostasien, vor allem die Nachbarn im Westen lösten sich schrittweise aus der Dominanz der Khmer. Nachdem 1431 die Heerscharen des thailändischen Königreichs Ayutthaya plündernd durch Angkor gezogen waren, blieb die Landesgeschichte anderthalb Jahrhunderte lang von dynastischen Rivalitäten und kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem mächtigen Nachbarn geprägt. Man spricht auch vom "dunklen Zeitalter" Kambodschas, in dem eine Reihe schwacher Könige regierte und die Hauptstadt mehrfach wechselte. Im 16. und frühen 17. Jahrhundert wurde von **Longvek** (heutige Provinz Kampong Chhnang) aus regiert, ehe der Königshof unter gestiegenem außenpolitischen Druck nach Oudong (1611 bis 1866) und im Anschluss nach Phnom Penh kam.



*Unter den Roten Khmer, April
1975 bis Januar 1979.*



*Unter vietnamesischer
Besatzung, 1979-1989.*



*Flagge zwischen Mai 1989 und
Mai 1992.*



*Unter Verwaltung der Vereinten
Nationen, Mission UNTAC (Mai
1992-November 1993).*

Um eine völlige Übernahme des Reichs durch Thailand und Vietnam zu verhindern, wandte sich Kambodscha an Frankreich, das 1859 das südliche Vietnam eingenommen hatte. **1863** wurde das Land unter König Norodom zum Protektorat Frankreichs, 1887 ging es gemeinsam mit Vietnam und später auch Laos in der **Indochinesischen Union** auf. Der **erste Indochinakrieg**, der in den Nachbarstaaten Vietnam und Laos in der Nachfolge des Zweiten Weltkrieges ausgefochten wurde, zehrte an den Kräften der französischen Kolonialmacht. Am 9. November 1953 wurde Kambodscha endgültig in die Unabhängigkeit entlassen.

Kambodscha hat seit der Unabhängigkeit nur kurze Phasen politischer Stabilität erlebt. Die jüngere Geschichte des Landes ist geprägt durch Krieg, Bürgerkrieg und den Massenmord der Roten Khmer, was von zahlreichen Regimewechseln begleitet wurde. Die Entwicklung führte

- von einem formal-demokratischen, aber mit starken

- autoritären Elementen durchsetztem Regime unter **Sihanouk** (1953-1970),
- über die autokratische, von den USA unterstützte Herrschaft **Lon Nols** (1970-1975),
- in das totalitäre Regime der **Khmer Rouge** unter **Pol Pot** (1975-1979), unter dem rund zwei Millionen Menschen ihr Leben verloren,
- und das international isolierte autoritäre Klientelregime Vietnams unter zunächst Heng Samrin und anschließend Hun Sen (1979-1992) mit der parallel dazu existierenden Exilregierung **Coalition Government of Democratic Kampuchea** (CGDK) unter Beteiligung der Khmer Rouge und der FUNCINPEC Sihanouks, die auch den UN-Sitz Kambodschas innehatte,
- und schließlich unter dem Mandat der **United Nations Transitional Authority in Cambodia** (UNTAC) (1992-1993)
- zu einem formal-demokratischen, tatsächlich aber autokratisch regiertem **Regime unter Hun Sen** (seit 1993).

Das politische System



Das Zusammenspiel der Institutionen ist gesetzlich genau geregelt. (Darstellung: Karbaum)

Die **Verfassung** von 1993 normiert eine Parlamentarische Monarchie mit einem 125 Abgeordnete umfassenden **Parlament** (Nationalversammlung) und einem 62-köpfigen **Senat**. Die Regierung stützt sich auf die absolute Mehrheit im Parlament und kontrolliert die Staatsverwaltung bis zu den **Provinzen** und **Distrikten**. Die kommunale Ebene beginnt bei den Gemeinden, deren Räte wie die Parlamentsabgeordneten alle fünf Jahre gewählt werden. Zwischen 1993 und 2017 entsprach das politische System weitgehend einer formalen Demokratie mit starken autokratischen Einflüssen. Mit der Auflösung der größten Oppositionspartei am 16. November 2017 und den Parlamentswahlen am 29. Juli 2018 gilt das demokratische Experiment als **nachhaltig gescheitert**. Die seit 1979 regierende Partei hält seitdem alle 125 Mandate der Nationalversammlung, stellt 58 von 62 Senatoren sowie sechs der neun Mitglieder des Verfassungsrats (drei werden vom König ernannt), kontrolliert 1.644 der 1.645 Gemeinderäte, in denen 95% aller Mitglieder der CPP angehören, und stellt fast alle Distrikt- und Provinzräte.

Das Staatsoberhaupt



Die Porträts von König Norodom Sihamoni und seinen Eltern hängen in vielen Städten Kambodschas. (Quelle: KI-Media)

Kambodscha blickt auf eine über **1000 Jahre lange monarchische Tradition** zurück. Nachdem die Monarchie am 9. Oktober 1970 unter Lon Nol abgeschafft worden war, wurde sie mit Inkrafttreten der aktuellen Verfassung am 24. September 1993 wieder eingerichtet. Heute ist Kambodscha formal eine parlamentarische Wahlmonarchie, in der der König „herrscht, aber nicht regiert“. Die Wahl des Königs erfolgt auf Lebenszeit. Um wählbar zu sein, muss ein Kandidat der **Königlichen Familie** angehören, mindestens 30 Jahre alt sein und von einem der ehemaligen Monarchen Ang Duong, Norodom oder Sisowath abstammen. Ähnlich wie beim Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland sind die politischen Rechte des Königs eng begrenzt. Neben repräsentativen Aufgaben ernennt er vor allem den Premierminister und die Königliche Regierung, eröffnet die konstituierenden Sitzungen der beiden Parlamentskammern und darf verurteilte Straftäter begnadigen.

Erster König nach Jahrzehnten des Krieges, Bürgerkrieges und Völkermordes war **Norodom Sihanouk**, der am 7. Oktober 2004 abdankte und **nach einem bewegten Leben** am 15. Oktober 2012 verstarb. Seit dem 14. Oktober 2004 sitzt sein zum damaligen Zeitpunkt 51-jähriger Sohn **Norodom Sihamoni** (offizieller Titel: Preah Karona Preah Bat Samdech Preah Boromneath) auf dem Thron. Sihamoni wurde am 14. Mai 1955 geboren – sein Name setzt sich zusammen aus den Anfangsilben seiner Eltern Sihanouk und **Monineath**. Er hat einen (bereits verstorbenen) Bruder und 14 Halbgeschwister. Von 1962 an lebte er in der Tschechoslowakei, wo er nach Beendigung der Schule klassischen Tanz und Musik studierte. Während der Terrorherrschaft der Roten Khmer kehrte Sihamoni 1977 zu seinen Eltern nach Phnom Penh zurück. Bis zur vietnamesischen Invasion Ende 1978 verblieb er dort unter Hausarrest, während die meisten seiner Geschwister dem Morden der Roten Khmer zum Opfer fielen. Nachdem Sihamoni in Frankreich mehrere Jahre Ballett unterrichtete, wurde er 1993 zum kambodschanischen UNESCO-Botschafter ernannt. Sihamoni ist bis heute unverheiratet und kinderlos.

Das Königshaus unterhält weiterhin eine **offizielle Webseite**. Unter anderem enthält sie einen Überblick über die sozialen und humanitären Aktivitäten und Biografien der Königsfamilie. Damit

setzt Sihamoni die Tradition seines Vaters fort, der sehr rege seine **Aktivitäten und Sichtweisen** über das Internet kommunizierte.

Sihamonis Regentschaft wird stark von seinem zurückhaltenden Wesen, der Krise des Königshauses und der dominanten Stellung von Regierungschef Hun Sen beeinflusst. Gerade der letztgenannte Aspekt lässt durchaus die Vermutung zu, dass der Spielraum des Königs äußerst eng begrenzt ist und **in entscheidenden Augenblicken** dem mächtigen Premierminister verpflichtet ist. Darüber hinaus hält er eine unübersehbare Distanz zum Volk und reist häufiger aus privaten oder medizinischen Gründen ins Ausland. Es ist kein Geheimnis, dass er die Nachfolge seines Vaters nicht aktiv angestrebt hatte. Manche Beobachter beschreiben ihn als **Gefangenen seines Palastes** – „traurig, einsam und verlassen“. Andere wiederum beschreiben ihn als amtsmüde – einen geeigneten, unumstrittenen Nachfolger gibt es aber nicht. Die **Zukunft der kambodschanischen Monarchie** steht daher schon seit Jahren zur Diskussion, **insbesondere in Zeiten innenpolitischer Kontroversen**.

Der Premierminister



Hun Sen regiert Kambodscha seit Dezember 1984, seit 2015 ist er überdies Präsident seiner Partei. Foto: Büro des Premierministers.



Der ehemalige Offizier der Roten Khmer ist seit Jahren als passionierter Golfspieler bekannt. Foto: Büro des Premierministers.



Auch ein Regierungschef geht mal an den Strand - und lässt es die Öffentlichkeit gerne wissen. Foto: Büro des Premierministers.



Selbst vom Krankenhausbett in Singapur aus hat er keine Scheu, sich ablichten zu lassen. Foto: Büro des Premierministers.

Samdech Akka Moha Sena Padei Techo Hun Sen gehört zu den dienstältesten politischen Führern der Welt und kann auf eine lange und in vielerlei Hinsicht **ungewöhnliche politische Karriere** zurückblicken. 1952 in der **Provinz Kampong Cham** unter dem Namen **Hun Bonal** geboren, schloss er sich bereits mit 16 Jahren den Roten Khmer an. Wie seine ältesten Söhne Jahre später begann Hun Sen seine Karriere als Militäroffizier; unter den Roten Khmer befehligte er bereits im Alter von 25 Jahren ein Regiment mit einer Sollstärke von 2000 Soldaten. 1977 desertierte der bis zum Oberstleutnant aufgestiegene Hun Sen jedoch nach Vietnam und organisierte von dort aus in der Befreiungsfront **FUNSK** den Widerstand gegen die Roten Khmer. Als im Januar 1979 vietnamesische Truppen Pol Pot stürzten, kehrte er nach Kambodscha zurück, wurde zunächst Außenminister und **Ende 1984** dann mit 32 Jahren der jüngste Regierungschef weltweit.

Nach Unterzeichnung der **Pariser Friedensverträge** 1991 unterlag Hun Sen 1993 seinem royalistischen Widersacher **Prinz Norodom Ranariddh** in den von der UNTAC organisierten Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung. In einer einmaligen Form der Machtteilung wurde Hun Sen anschließend praktisch gleichberechtigter Zweiter Premierminister neben dem Prinzen, den er nur vier Jahre später **in einem gewaltsamen Putsch** aus dem Amt drängte. Bestätigt in den anschließenden Wahlen 1998, 2003 und 2008 hat Hun Sen auch innerhalb seiner eigenen Partei seinen Einflussbereich enorm erweitert.

Nach den Parlamentswahlen im Juli 2013, in denen die **CPP** deutlich schlechter abschnitt als noch fünf Jahre zuvor, galt ein Machtverlust durch den Stimmzettel zwischenzeitlich als nicht mehr als völlig ausgeschlossen. Vor dem Hintergrund der sinkenden Popularität sah sich Hun Sen gezwungen, mit harter Hand gegen die einzig relevante Oppositionspartei vorzugehen, die schlussendlich im November 2017 hin aufgelöst wurde. Aber nicht nur der **zwangsläufige Erdrutschsieg** bei den Parlamentswahlen 2018 dürfte seine Position auch innerparteilich gefestigt haben, sondern viel stärker noch die Installation seiner Söhne **in überaus sicherheitsrelevanten Positionen** des Regimes. Auch wenn dies ein Zeichen dafür ist, dass er nur noch einem sehr engen Umfeld vertraut und damit seine eigene Partei brüskiert, dürfte seine lange politische Karriere noch keinesfalls an ihr Ende gekommen sein – wenn denn seine Gesundheit weiter **mitspielt**.

Hun Sen galt einst in vielen Politikfeldern als detail- und aktenkundig, angeblich kam er täglich mit nur wenigen Stunden Schlaf aus. Heute beschreiben ihn Insider als jemanden, der sich auch bei wichtigen Entscheidungen von seinen Emotionen leiten lässt und in seinem engsten Umfeld kaum noch auf zivile, halbwegs kritisch-konstruktive Berater setzt. Er gilt als wohlhabendster Kambodschaner und besitzt zusammen mit seiner Familie zahlreiche **kambodschanische Unternehmen**. Die meisten Schulen des Landes sind nach ihm und seiner Frau Bun Rany (Geburtsname Sam Heang) benannt. Beide sind vielfach mit Ehrendoktorwürden geehrt worden, obwohl sie über keine akademische Ausbildung verfügen. Hun Sens Rhetorik galt nie als besonders zurückhaltend, hat in den letzten Jahren aber noch einmal deutlich **an Aggressivität und Schärfe gewonnen**. Und sie wirkt, denn dass seine öffentlichen Attacken und Drohungen ernst zu nehmen sind, daran zweifelt jedenfalls kaum jemand.

Das Parteienspektrum

Nach den Parlamentswahlen 2013 hatte sich Kambodscha zwischenzeitlich von einem Mehr- zu einem Zwei-Parteien-System entwickelt, gilt aber mittlerweile defacto als Einparteiensystem. Die **Cambodian People's Party (CPP)**, die nach dem Tod des langjährigen Parteipräsident Chea Sim seit Juni 2015 **von Hun Sen** geführt wird, regiert das Land seit 1979 und dominiert Kambodschas Politik mehr denn je. Die CPP bezieht ihre Legitimität vor allem aus ihrer Rolle bei der Befreiung des Landes von den Khmer Rouge, obwohl führende CPP-Politiker – wie Hun Sen, Chea Sim, Parlamentspräsident Heng Samrin und Innenminister Sar Kheng – selbst in den Anfangsjahren Funktionäre der mittleren Funktionsebene der Khmer Rouge waren. Bis heute basiert die Macht der CPP vor allem auf ihren Zugriff auf die waffentragenden Gruppen des Landes: Polizei, Militär und Militärpolizei. Auch die


gesamte Staatsverwaltung ist fest im Griff der Regierungspartei: Beamtenkarrieren stehen seit über drei Jahrzehnten nur loyalen CPP-Mitgliedern offen. Wichtigstes Parteiorgan ist das Politbüro, in dem die führenden kambodschanischen Politiker vertreten sind und formal über die wichtigsten Entscheidungen beraten.

Gegründet 2012, ist die **Cambodia National Rescue Party (CNRP)** innerhalb kürzester Zeit zu einer starken Herausforderin der CPP aufgestiegen und deswegen **am 16. November 2017** verboten worden. Da viele ihrer Topkräfte doppelte Staatsbürgerschaften besitzen und mittlerweile ins Ausland geflohen sind, ist die Partei noch nicht völlig von der Bildfläche verschwunden. Inhaltlich stand die CNRP für die Bekämpfung der endemischen Korruption, höhere Löhne für Beamte und Textilarbeiterinnen sowie für ein Ende der Vergabe agroindustrieller Landkonzessionen. Gleichzeitig fiel die Partei aber durch **nationalistische Töne**, insbesondere gegenüber der vietnamesischen Minderheit im Land, auf. Die CNRP war ein Zusammenschluss der sozial-liberalen **Sam Rainsy Party (SRP)** und der national-liberalen **Human Rights Party (HRP)** und konnte deswegen von Beginn an auf gewachsene Strukturen zurückgreifen. Nach dem unerwartet guten Abschneiden bei den Parlamentswahlen 2013 und ihrer grundsätzlich hohen Popularität bei der jüngeren Wählerschaft geriet die CNRP ins Fadenkreuz der Regierung. Der erzwungene Rück- und Austritt von Parteipräsident **Sam Rainsy** im Februar 2017 und die Wahl seines bisherigen Stellvertreters **Kem Sokha** zu seinem Nachfolger **am 2. März 2017** konnte das Ende der CNRP in Kambodscha aber nur noch verzögern. Am 3. September 2017 wurde Kem Sokha wegen angeblichen Hochverrats verhaftet; die Untersuchungshaft wurde auf auch internationalen Druck hin am 10. September 2018 **in einen Hausarrest** umgewandelt, der bis November 2019 bestand. Dennoch drohen ihm weiterhin nicht weniger als 30 Jahre Gefängnis. Man kann Kem Sokha wahlweise als Faustpfand oder **Geisel Hun Sens** sehen, denn nach der Flucht der überwiegenden Mehrheit der CNRP-Politiker ist die Opposition weiterhin **im westlichen Ausland aktiv**. Dennoch gilt die Partei mittlerweile **als heillos zerstritten**.

Andere Parteien spielen im politischen Wettbewerb zurzeit keine Rolle. Die royalistische **FUNCINPEC** (Front Uni National pour un Cambodge Indépendant, Neutre, Pacifique, et Coopératif), welche von 1993 bis 2008 eine Regierungskoalition mit der CPP bildete, hat mittlerweile jeglichen Rückhalt in der Bevölkerung verloren. Während sie 1993 noch 45,5 Prozent der Stimmen auf sich vereinigte, waren es bei den Parlamentswahlen 2013 nur noch 3,7 Prozent. Mit diesem Ergebnis erbte sie nach der Auflösung der CNRP im Ende 2017 **41 der 55 frei gewordenen Parlamentsmandate**. Zuvor hatte die FUNCINPEC die Auflösung der CNRP, von denen viele Führungskräfte ihre politische Karriere bei den Royalisten begonnen hatten, **aktiv unterstützt**.

Zu den Parlamentswahlen 2018 traten neben der regierenden CPP noch 19 Kleinstparteien inklusive der FUNCINPEC an, die zumindest den Anschein einer demokratischen Wahl wahren sollten, jedoch stattdessen von der Bevölkerung als Ampil Ampik (**Glühwürmchen**) verspottet wurden. Für ihre Teilnahme an den Wahlen wurden sie im Anschluss sogar noch belohnt: Mit der **Etablierung eines sogenannten Konsultationsforums** soll offiziell der innenpolitische Dialog aufrechterhalten werden, dient tatsächlich aber nur der Alimentierung der 16 in das Forum berufenen Parteiführer (drei lehnten ab), die allesamt Rang und Besoldung eines Ministers oder Seniorministers erhalten.

Wahlen

 *Tatort Phnom Penh, 16. November 2017: Mit der Auflösung der einzig relevanten Oppositionspartei haben Wahlen in Kambodscha ihren*

Seit 1993 wird in Kambodscha wieder gewählt. Seitdem fanden sechs Wahlen zur Nationalversammlung (1993, 1998, 2003, 2008, 2013 und 2018), drei indirekte Senatswahlen (2006, 2012 und 2018) und vier Kommunalwahlen (2002, 2007, 2012 und 2017) statt.

Die Parlamentswahlen 2018 markierten das Ende des politischen

demokratischen Sinn vollends verloren. Quelle: Phnom Penh Post.

Umbaus Kambodschas in einen Ein-Parteien-Staat, obwohl **die Bedingungen** der Parlamentswahlen fünf Jahre zuvor schon alles andere als fair galten und **massiver Wahlbetrug** zugunsten der regierenden CPP von Premierminister Hun Sen offensichtlich wurde. Bei den **Gemeinderatswahlen 2017** holte die CPP 50,8 Prozent und die Mehrheit in 1.156 Gemeinden, während die CNRP 43,8 Prozent der Stimmen auf sich vereinigte und den Sieg in 489 Kommunen errang. Doch diesen Erfolg konnte die Opposition nicht lange genießen.

Wahlen werden auch zukünftig in Kambodscha stattfinden, um einen Beleg der Unterstützung des Volkes – unabhängig davon, unter welchen Bedingungen dieser ausgestellt wird – vorweisen zu können. Dass die CPP in der sechsten Legislaturperiode nun alle 125 Mandate der Nationalversammlung hält, dürfte sogar Hun Sen nicht so ganz passen – eine kleine formale Opposition, die sich tatsächlich aber seinem Machtanspruch vollumfänglich fügt, wäre sicher eher in seinem Interesse gewesen. Aber für ein besseres Ergebnis der anderen Parteien waren die **Einschüchterungen im Pseudo-Wahlkampf** wohl zu massiv ausgefallen.

Damit war der **Abriss der demokratischen Fassade** vollzogen, der aber angesichts des erheblichen Popularitätsverlusts des Regierungschefs unter den Kambodschanerinnen und Kambodschanern nicht überraschend kommt. Hun Sen traut sich offenbar nicht einmal, in zumindest halbwegs freien und fairen Wahlen gegen eine Opposition mit charismatischen Herausforderern anzutreten, was durchaus einem politischen Offenbarungseid gleichkommt. Da er aber auch weiterhin gewillt ist, alles zum Erhalt seiner politischen Macht in die Waagschale zu werfen, ist aktuell nicht abzusehen, wann seine Herrschaft beendet sein könnte. Von einem Autoritätsverlust ist jedenfalls weit und breit keine Spur. Doch auch in einem von den letzten demokratischen Resten befreiten politischen System wird das Regime nicht um die Beantwortung einiger **grundlegender Fragen** herumkommen. Als problematisch dürfte sich vor allem der **Teil-Wegfall von Handelspräferenzen** in den europäischen Binnenmarkt ab dem 12. August 2020 erweisen, der das Potential signifikanter Wohlstandsverluste birgt.

Nichtsdestotrotz scheint es so, als habe sich das Land mit dem von Hun Sen häppchenweise vorgenommenen Umbau in einen Ein-Parteien-Staat weitgehend arrangiert. Entsprechende filmische Eindrücke der Videoreportage "Cambodia's descent into dictatorship under the Hun Sen regime" vom Juli 2018 deuten jedenfalls darauf hin:

Gegenwind für das Regime

Während innenpolitische alle Widerstände gegen den zentralisierten Machtanspruch des Regimes gebrochen worden sind, sah es lange so aus, als würde auch der Westen den Umbrüchen mehr oder weniger tatenlos zusehen. Doch diese Vermutung erwies sich als Trugschluss: Die Europäische Kommission hat am 12. Februar 2020 nach einer **einjährigen Prüfphase** bekanntgegeben, Kambodscha gewährte Handelserleichterungen nach „Everything But Arms“ teilweise zu

suspendieren.

Als Grund dafür führte sie „schwerwiegende und systematische Verstöße gegen die im Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte verankerten Menschenrechtsgrundsätze“ an. Die Rücknahme von Zollpräferenzen betrifft Kleidung und Schuhe, Reiseartikel – wie Koffer, Taschen und Rucksäcke – sowie Zucker. Das Volumen soll 1 Milliarde Euro umfassen, was in etwa 19% der 2018 über EBA eingeführten Importe entspricht. Sofern das Europäische Parlament und der zuständige Ministerrat der Entscheidung nicht widersprechen, wird die partielle Aussetzung zum 12. August 2020 wirksam.

In der Prüfphase hatte Premierminister Hun Sen schon mehrfach deutlich gemacht, dem Druck der EU nicht nachgeben zu wollen, um EBA zu retten. „We cannot accept what they demand“, zitiert ihn die Khmer Times aus einer Rede im November 2019. Auch wenn durch die partielle Suspendierung das Worst-Case-Szenario abgewendet wurde, bedeutet die als Verordnung getroffene Entscheidung einen veritablen Gesichtsverlust für den Alleinherrscher. Die Innenpolitik dürfte dieser symbolträchtige Schritt gleichwohl wenig ändern, denn er wird kaum eine Wirtschaftskrise auslösen, die Hun Sen weiter delegitimieren könnte. Das dürfte vor allem innerparteilichen Widersachern den erhofften Wind aus den Segeln nehmen und Kambodschas Weg in den Ein-Parteien-Staat weiter zementieren.

Während es dem Land also weiterhin möglich sein wird, den Großteil seiner Exporte in den europäischen Binnenmarkt zoll- und quotenfrei einzuführen, stellen auch die Amerikaner die Handelsbeziehungen mit Kambodscha auf den Prüfstand. Bereits im Januar 2019 wurden Bestrebungen aus den USA bekannt, Kambodscha gewährte Handelspräferenzen nach Generalized System of Preferences (GSP) im Rahmen des „Cambodia Trade Act“ auszusetzen. Das Verfahren läuft noch.

Schwere Zeiten für die (ehemalige) Opposition

Oppositionspolitiker Sam Rainsy ist tief gefallen: Anfang September 2019 kündigte er wieder einmal vollmundig eine Rückkehr nach Kambodscha an, wo ihm mehrere Jahrzehnte Gefängnishaft drohen. Sie sollte am 9. November, Kambodschas Unabhängigkeitstag, erfolgen – fast genau vier Jahre, nachdem er das letzte Mal dort war. Mit seiner Rückkehr wollte Rainsy einen Volksaufstand („People’s Power“) initiieren, der Hun Sen hinwegfegen sollte. Noch am 31. Oktober gab er theatralisch bekannt: "This may be the last time that you see me alive, or as a free man (...). I am prepared to sacrifice my freedom — and even my life — to give democracy a chance, to help ensure freedom for my unfortunate people."

Nun, er ist noch nicht einmal in die Nähe der kambodschanischen Grenze gekommen, obwohl die Regierung in Phnom Penh ihren Widerstand gegen eine Rückkehr weitgehend aufgegeben hatte. Zuvor hatte das Regime auf die Methode Einschüchterung gesetzt und mehr als 70 Anhänger der Opposition festgenommen, die mittlerweile wieder weitgehend freigelassen wurden (aber immer noch verurteilt und inhaftiert werden könnten). Trotz seines nur schwer zu erklärenden Verhaltens könnte es aber sein, dass Sam Rainsys politische Karriere immer noch nicht vorbei ist.

Dagegen vollzog das Regime bei seinem Kompagnon Kem Sokha erst eine Rolle vorwärts und dann wieder rückwärts. Nachdem sein Hausarrest am 9. November zunächst beendet und die Ermittlungen wegen Hochverrats einige Tage später weitgehend eingestellt wurden, gab das Stadtgericht Phnom Penh Anfang Dezember bekannt, dass es nun doch noch zu einem Strafverfahren kommen wird. Seit Januar 2020 muss er sich nun vor Gericht verantworten - ein faires Verfahren dürfte weder erwartet werden noch findet es statt.

Weitere wichtige politische Themen

Neben der Enttäuschung über die jüngsten politischen Entwicklungen tragen darüber hinaus weitere Themen seit Jahren zur allgemeinen Unzufriedenheit vieler Kambodschaner bei:

- Der Status der Zivilgesellschaft inklusive informeller Vereinigungen auf lokaler Ebene, insbesondere das **Vorgehen gegen Menschenrechtsaktivisten**;
- Der enorm hohe **Korruptionsgrad** in allen öffentlichen Sphären wie z.B. **im Bildungssystem** und an den Gerichten;
- Interessenkonflikte zwischen Gewerkschaften einerseits und Arbeitgebern plus Regierung andererseits um die Höhe des **Mindestlohns in der Bekleidungsindustrie** (seit 1. Januar 2019 insgesamt 182 US-Dollar - plus 12 \$ - monatlich für Vollzeitbeschäftigte);
- Mangelnde Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit: obwohl in den letzten Jahren wesentliche gesetzliche Grundlagen geschaffen wurden, werden sie oft - wenn überhaupt - nur unzureichend angewandt und sehr variabel interpretiert; das **Strafrecht** kommt meist dann zur Anwendung, wenn es politisch opportun erscheint und strahlt daher keine abschreckende Wirkung aus; richterliche Unabhängigkeit ist und bleibt eine Illusion, selbst das Khmer Rouge-Tribunal gilt als von der Regierung gesteuert;
- Einschränkungen der **Meinungs- und Assoziationsfreiheit**;
- Die weitgehende Politisierung der **Streitkräfte** und ihre engen Beziehungen zu **führenden Unternehmern**;
- **Zwangsvertreibungen und Landkonflikte**, in die vor allem wohlhabende Unternehmer involviert sind, und damit zusammenhängend die Marginalisierung sozial schwacher Bevölkerungsgruppen als Folge von Machtmissbrauch, Korruption und Willkür örtlicher wie zentraler Behörden;
- Der Ausbau der Infrastruktur, vor allem zur **Energieerzeugung**;
- **Kambodschas außenpolitischer Kurs** und Abhängigkeit von China, die **anti-chinesische Ressentiments** fördert.

Menschenrechte

Die **Achtung der Menschenrechte** ist in Kambodscha leider immer noch machtpolitischen Kalkülen untergeordnet. Repressionen kommen meist in Wellenbewegungen, die letzte größere war **das gewaltsame Vorgehen** der Regierung gegen Arbeiter und Oppositionsanhänger Anfang Januar 2014. Welches Gewaltreservoir aber jederzeit aktiviert werden könnte, belegen mehrere politisch motivierte Morde und **gerichtlicher Willkür**. Die Ermordungen des Regimekritikers **Kem Ley** (2016), des Umweltschützers **Chut Wutty** (2012) und des Gewerkschaftsführers **Chea Vichea** (2004) wurden von einigen Beobachtern **als außergerichtliche Hinrichtungen** bewertet und sorgten auch über die Landesgrenzen hinweg für Aufsehen. Auch die Morde an den Gewerkschaftern Ros Sovannareth und Hy Vuthy galten als politisch motiviert und exemplifizieren **den schweren Stand** der Arbeiterbewegung in Kambodscha. Bis heute gelten allerdings die Ereignisse von 1997, in dem sich nicht nur der Putsch von Hun Sen, sondern auch das **Attentat auf Demonstranten** der Sam Rainsy Party ereignete, als schwerste (und nachhaltig wirkende) Menschenrechtsverletzung seit den ersten freien Wahlen 1993.

Verhaftungen von Oppositionspolitikern und Einschüchterungen von Dissidenten sind seit 2015 wieder als wesentliches Merkmal der kambodschanischen Innenpolitik zurückgekehrt. Jenseits dieser politisch motivierten Taten entzündeten sich alltägliche Menschenrechtsverletzungen an der **ungeklärten Frage des Landbesitzes** - und selbst wenn dies eindeutig erscheint, sind Zwangsenteignungen gegen geringe oder überhaupt keine Entschädigungen an der Tagesordnung. Ursache dafür ist die Vergabe von agroindustriellen Landkonzessionen und Bergbaulizenzen, die mittlerweile rund ein Viertel der gesamtstaatlichen Fläche umfassen. Auch die

Veräußerung von Naturschutzgebieten ist längst keine Besonderheit mehr. Als besonders problematisch gilt weiterhin die Vermutung, nach der knapp 1,7% der Bevölkerung (also mehr als 260.000 Menschen) **in sklavenähnlichen Bedingungen** existieren sollen - angeblich ist die Lage nur in acht anderen Ländern der Welt schlechter.

Über die Zusammenhänge zwischen politischer Machtausübung, Korruption und Menschenrechten hat Al Jazeera im Januar 2017 vor dem Hintergrund des Mordes an Kem Ley eine bemerkenswerte Reportage erstellt:

Umgang mit Flüchtlingen und Asylsuchenden

Kambodscha ist neben den Philippinen und Ost-Timor nur eines von drei Ländern in Südostasien, das das **Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge** ratifiziert hat. Das Königreich, im Zuge von Bürgerkrieg und Genozid in den 1970er Jahren selbst Ausgangsland von hunderttausenden Flüchtlingen, tut sich allerdings mitunter schwer, die sich selbst auferlegten Pflichten einzuhalten und ist in den letzten Jahren deswegen häufiger in die Schlagzeilen geraten. 2009 wurden 20 uighurische Flüchtlinge zurück nach China deportiert; diese Entscheidung soll in enger Verbindung zu einem milliardenschweren Hilfspaket stehen, das die Regierung in Peking Kambodscha **nur zwei Tage danach** gewährt hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die meisten der deportierten Flüchtlinge - vom kommunistischen Regime als Separatisten denunziert - danach **zu langen Haftstrafen verurteilt** wurden. Nicht zuletzt dieser Vorfall soll ausschlaggebend sein, dass die Anzahl Asylsuchender in Kambodscha von 250 im Jahr 2008 **auf nur noch zwei** vier Jahre später zurückgegangen ist.

Eine Ausnahme stellen die **Montagnards** aus Vietnam dar, die am häufigsten nach Kambodscha flüchtende Menschengruppe. Der Begriff bezeichnet mehrere Bergvölker mehrheitlich christlichen Glaubens, die während des zweiten Indochinakriegs **an der Seite der USA** standen. Heute werden sie häufig an ihrer Religionsausübung gehindert, was für einige von ihnen Anlass genug ist, über die nordöstliche Provinz Ratankiri nach Kambodscha zu fliehen. Dort ist das Bestreben groß, diese „illegalen Einwanderer“ auch aus Interesse des engen Verbündeten Vietnams zurück in ihre Heimat zu schicken.

Besondere Aufmerksamkeit erntete Kambodscha 2014 für einen **Deal mit Australien**, in dem sich das Königreich verpflichtete, gegen 40 Millionen US-Dollar Flüchtlinge, die eigentlich nach Down Under wollten, bei sich aufzunehmen. Bis zu ihrem **Ablauf im November 2018** hat diese Vereinbarung allerdings **nur vier** von bis zu 600 in Frage kommenden Personen betroffen, die von Nauru nach Kambodscha umgesiedelt wurden. Wie absurd die ganze Vereinbarung wirklich war, zeigt außerdem der Umstand, dass Kambodschaner nach Australien fliehen, zuletzt im Februar 2018 **Bou Rachana**, die Witwe des ermordeten Regimekritikers Kem Ley, mit ihren fünf Söhnen als prominentestes Beispiel.

Khmer Rouge Tribunal

Die Frage der Vergangenheitsbewältigung zählt zu den wichtigsten Themen in sowohl Kambodschas Innenpolitik als auch den internationalen Beziehungen des Staates. Am 4. Oktober 2004 billigte die kambodschanische Nationalversammlung einstimmig die **Einrichtung eines Tribunals**, vor dem sich die Führungskader der Roten Khmer verantworten sollen. Die Gewaltherrschaft der Roten Khmer dauerte zwar nur knapp vier Jahre, die Zahl der Opfer ist jedoch erschreckend: 1,7 Millionen Menschen verloren auf brutalste Weise ihr Leben, anderen Quellen zufolge sollen es sogar zwei Millionen Tote gewesen sein. Nach dem Einmarsch der vietnamesischen Armee im Januar 1979 kämpften die Roten Khmer noch bis 1998 als Guerillakrieger aus dem thailändischen Grenzgebiet im Westen und Nordwesten weiter. Das Khmer Rouge Tribunal (offiziell **Außerordentliche Kammern**

an den Gerichten von Kambodscha) soll die im Zeitraum von 1975 bis 1979 von den Roten Khmer begangenen Verbrechen untersuchen und die verantwortlichen Spitzenfunktionäre aburteilen.

Nach langen Verzögerungen nahm das Gericht im Juli 2007 seine Arbeit auf. Der erste Prozess begann jedoch erst im Februar 2009 - gegen Kaing Guek Eav, besser bekannt unter seinem Kampfnamen Duch, Direktor des Foltergefängnis S-21. Im Juli 2010 wurde er zu 35 Jahren Haft verurteilt, was im Berufungsverfahren im Februar 2012 auf lebenslänglich erhöht wurde. Ihm wurden Mord und Folter in mindestens 14.000 Fällen zur Last gelegt. Duch starb am 2. September 2020 in einem Krankenhaus in Phnom Penh, in das er nach einer Erkrankung aus seiner Gefängniszelle geliefert wurde.

Am 21. November 2011 begann die Verhandlung des lang erwarteten Hauptprozesses 002 gegen die ranghöchsten Vertreter der Roten Khmer. Von den anfangs vier Beschuldigten sitzen aktuell nur noch der Chefideologe Nuon Chea ("Bruder Nummer zwei", Regierungschef und Stellvertreter vom bereits 1998 verstorbenen Pol Pot) und das frühere Staatsoberhaupt Khieu Samphan auf der Anklagebank. Die ehemalige Sozialministerin Ieng Thirith war im September 2012 aufgrund ihrer Demenz endgültig für prozessunfähig erklärt und aus der Untersuchungshaft entlassen worden; sie starb im August 2015 im Alter von 83 Jahren. Ihr ebenfalls angeklagter Ehemann Ieng Sary, der damalige Außenminister und "Bruder Nummer drei", starb bereits im März 2013 im Alter von 87 Jahren eines natürlichen Todes, nachdem er wie die anderen Beschuldigten auch über fünf Jahre in Untersuchungshaft verbracht hatte.

Ursprünglich wurden dem gemeinsam angeklagten Quartett Genozid (nur gegen die ethnischen Minderheiten der Cham und Vietnamesen), Verbrechen gegen die Menschlichkeit, schwere Verletzungen der Genfer Konventionen von 1949 und die Verletzung des kambodschanischen Strafrechts von 1956 vorgeworfen. Am 7. August 2014, 35 Jahre nach Ende der Khmer Rouge-Terrorherrschaft, wurden Nuon Chea und Khieu Samphan im ersten Teil des Hauptverfahrens, in dem die Verbrechen zwischen April 1975 und Dezember 1977 untersucht wurden, in erster Instanz schließlich zu lebenslanger Haft verurteilt. Das Urteil wurde im Berufungsprozess, der 2016 endete, bestätigt. Das Urteil im zweiten Teil (002/02) wurde am 16. November 2018 gefällt: Erneut wurden Nuon Chea (damals 92) und Khieu Samphan (87) für schuldig befunden. Am 4. August 2019 starb Nuon Chea, weshalb die Revision vor der Berufungskammer exklusiv für das ehemalige Staatsoberhaupt, den einzig verbliebenen Angeklagten überhaupt, geführt wird.

Die komplexe Arbeit des Gerichts wird regelmäßig durch Korruptionsvorwürfe, politische Einflussnahme und Konflikte um die Prozessführung behindert. Auch das erste Urteil gegen Nuon Chea und Khieu Samphan vom 7. August 2014 wurde hinsichtlich seiner juristischen Qualität von internationalen Experten heftig kritisiert. Am meisten Sprengkraft aber besitzt der Disput, ob die Ermittlungen über die bereits inhaftierten Führungskader hinaus ausgeweitet werden dürfen (das Statut des Gerichtshofs ließe zwar Spielraum für weitere Anklageerhebungen, doch Premierminister Hun Sen lehnt weitere Prozesse ab - im Interesse der "inneren Sicherheit Kambodschas").

Obwohl bereits 2015 Anklage erhoben wurde gegen Meas Muth, den damaligen Marine-Kommandeur (Fall 003), sowie gegen Ao An ("Ta An") und Yim Tith ("Ta Tith") für das Verfahren 004, sind die Haftbefehle durch die kambodschanischen Sicherheitsbehörden noch nicht vollstreckt worden. Alle drei beschuldigten Ex-Kader standen eher auf der zweiten bis dritten Ebene der internen Hierarchie des Regimes; ihnen werden u.a. Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Last gelegt. Da die öffentlich sichtbaren Aktivitäten seit 2017 deutlich reduziert und weitere Verfahren also unwahrscheinlich sind, ziehen einige Beobachter bereits Bilanz mit Licht und Schatten. Immerhin werden noch Budgets für 2020 und 2021 (zwischen 2006 und 2017 verschlang das Tribunal bereits 319 Mio. US-Dollar) aufgestellt, was bedeutet, dass die Arbeit dort noch nicht endgültig vorbei ist.



Phnom Penh, 7. August 2014: Nuon Chea wird für seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu lebenslanger Haft verurteilt. Er starb fast auf den Tag genau fünf Jahre später, am 4. August 2019. (Foto: ECCC)

Medien



In seiner letzten Ausgabe vom 4. September 2017 berichtet der Cambodia Daily über die Festnahme von Oppositionsführer Kem Sokha, die für die Zeitung ein "Absinken in die unverblümete Diktatur" darstellt. (Scan: Karbaum)

Kambodschas Pressefreiheit erodiert seit Jahren und muss sich mittlerweile das wenig schmeichelhafte Prädikat "unfrei" gefallen lassen. Galt sie noch Anfang des Jahrhunderts als die am besten entwickelte in ganz Südostasien, ist sie 2020 in der weltweiten Rangliste von Reporter ohne Grenzen auf **Rang 144 unter 180 Staaten** abgestürzt. Während vormals insbesondere die elektronischen Medien **durch die CPP** beherrscht wurden, geht das Regime immer stärker gegen fast jede unabhängige Meinungsäußerung vor. Neben einer starken Tendenz zur Selbstzensur bestehen **weitere grundsätzliche Defizite** durch einen **unzureichenden rechtlichen Rahmen**, einen fehlenden Pressekodex und ein mitunter **fragwürdiges Berufsverständnis**, was sich alles zusammen erheblich auf die journalistische Qualität auswirkt.

Bezeichnend für die grundlegenden Veränderungen der letzten Jahre ist das Schicksal der letzten Vertreter der freien (und vorwiegend englischsprachigen) Presse. Am 4. September 2017 musste der Cambodia Daily, eine der kritischsten Zeitungen Kambodschas und wichtige Informationsquelle für Expats, wegen angeblicher Steuerschulden nach über 24 Jahren **den Betrieb einstellen**. Mehrere Radiostationen wurden ebenfalls gezwungen zu schließen, während seit einem mehr oder weniger erzwungenen **Eigentümerwechsel** im Mai 2018 die Phnom Penh Post nun vorwiegend regierungsfreundlich berichtet. Relevante englischsprachige Medien sind sonst nur die regierungsfreundliche **Khmer Times** und das Portal **Fresh News**, das gemeinhin als Sprachrohr des Regimes bekannt ist. Einzig der digitale **Southeast Asia Globe** sowie die amerikanischen Radioprogramme Radio Free Asia und Voice of America haben sich ihre Unabhängigkeit bis heute bewahrt.

Als Ersatz für die stets einseitige Berichterstattung über innenpolitische Themen informieren sich viele (hauptsächlich urbane) Kambodschaner verstärkt über **Social Media**, vorwiegend Facebook. Oft werden dort Fotos und Videos verwendet, die mit Smartphones aufgenommen und umgehend online in mit anderen geteilt werden. Da viele Internet- und Smartphone-Nutzer als Multiplikatoren zusätzlich Verwandte und Freunde informieren können, liegt die Reichweite von durch die Regierung unbeeinflusster Informationen dennoch höher als je zuvor.

Mit großem Aufwand inszeniert sich auch Hun Sen auf Facebook, dessen Team bei Aufbau entsprechender PR-Kompetenzen **von der**

CDU und der Konrad-Adenauer-Stiftung aus Deutschland unterstützt wurde. Gleichzeitig ist es in den letzten Jahren immer risikoreicher geworden, kritische Meinungen oder Berichte, die die Regierung in keinem guten Licht erscheinen zu lassen, zu posten oder zu teilen.

Außenpolitik

Regionale Integration

Kambodscha war lange Zeit defacto kein Mitglied der Völkergemeinschaft, da es bis Anfang der 1990er Jahre sogar noch von Roten Khmer und dem Rest der Exil-Regierung bei den Vereinten Nationen vertreten wurde. 1999 wurde das Königreich in die **Association of Southeast Asian Nations** (ASEAN) aufgenommen. Das Land ist außerdem Mitglied in der Greater Mekong Subregion und einer Reihe wichtiger regionaler und globaler internationaler Organisationen (UNO, APEC, WTO, ASEM u. a.). 2012 übte Kambodscha den **Vorsitz der ASEAN** aus und war während des Gipfels der Außenminister im Juli maßgeblich dafür verantwortlich, erstmals in der 45-jährigen Geschichte der Staatenorganisation **keine gemeinsame Erklärung** erreicht zu haben. Im Oktober 2012 scheiterte **Kambodschas Bewerbung** um einen nicht-ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat. Als die beiden wichtigsten bilateralen Partner Kambodschas gelten **China und Vietnam**. Gerade die Nähe zu China sorgt unter den anderen Staaten Südostasiens für immer mehr Argwohn und **belastet die Reputation des Königreichs** innerhalb der ASEAN zunehmend.

Grenzkonflikt mit Thailand



Der hinduistische Prasat Preah Vihear ist eines der wichtigsten Nationalsymbole Kambodschas. (Foto: Markalexander100, (CC BY-SA 3.0))

Im **thailändisch-kambodschanischen Grenzgebiet** schwelt seit Jahrzehnten ein Konflikt, in dem sich beide Länder vordergründig um den Grenzverlauf und um den Hindu-Tempel Preah Vihear streiten. Die **Konfrontation** begann im Juli 2008, als sich Soldaten der beiden Staaten in der Nähe des im 11. Jahrhundert erbauten Tempelkomplexes bewaffnet gegenüber standen. Den vorläufigen Höhepunkt erreichte der Grenzkonflikt im **Februar und April 2011**, als die Gefechte auch mit schweren Waffen geführt wurden und zahlreiche Todesopfer forderten. Stein des Anstoßes sind vor allem ein rund fünf Quadratkilometer unbewohntes und schwer zugängliches Regenwaldgebiet in der Nähe des Sakralbaus Preah Vihear, das für die touristische Nutzung des Weltkulturerbetempels allerdings eine wichtige Rolle spielt.

Bei dem Konflikt sind allerdings weniger außenpolitische als vielmehr innenpolitische Motive, vor allem in Thailand, von entscheidender Bedeutung. Für beide Seiten spielt der Nationalismus in diesem Konflikt eine große Rolle. Trotz aller Emotionen versuchten beide Länder, eine Klärung auf juristischem Weg herbeizuführen: Im Juni 1962 entschied der Internationale Gerichtshof mit neun zu drei Stimmen, dass der Tempel auf kambodschanischem Gebiet liegt - eine Entscheidung, die von Thailand allerdings nie akzeptiert wurde. Im November 2013 wurde dieses Urteil präzisiert: In einem

neuerlichen Urteil entschieden die Richter einstimmig, dass das strittige 4,6 km² große Areal rund um den hinduistischen Tempel **zum kambodschanischen Staatsgebiet** und nicht zu Thailand gehört. Das Urteil wurde von den Streitparteien allerdings noch nicht umgesetzt, so dass es wohl verfrüht wäre, einen Schlusstrich unter diesen Konflikt zu ziehen.

Beziehungen zu Vietnam

Das Regime in Phnom Penh unterhält traditionell gute Beziehungen zu Hanoi - Ende 1978 kamen die bis heute regierenden Persönlichkeiten mit den vietnamesischen Invasionstruppen zurück nach Kambodscha, um die Khmer Rouge zu stürzen. Bis 1989 war Kambodscha anschließend vietnamesisch besetzt, was die bis heute weit verbreiteten Ressentiments vieler Khmer gegenüber dem einflussreichen und weit größeren Nachbarn im Osten erklärt.

In den letzten Jahren haben sich die offiziellen Beziehungen mit Vietnam jedoch zunehmend abgekühlt, da Premierminister Hun Sen besonderen Wert auf gute Beziehungen zur Volksrepublik China - Vietnams traditionellen Rivalen - legt und eine zunehmend selbstbewusste Außenpolitik betreibt. Besonderes Konfliktpotential birgt insbesondere die **endgültige Demarkation der gemeinsamen Grenze**, die an manchen Stellen immer noch nicht eindeutig geregelt ist und insbesondere von Kambodschas Dissidenten regelmäßig kritisiert wird, da Vietnam ihrer Ansicht nach mehr Vorteile aus den getroffenen Vereinbarungen ziehe. Wohl nicht zuletzt, um in der Öffentlichkeit nicht allein der Opposition das Feld in der Wahrung der nationalen Interessen gegenüber Vietnam zu überlassen, kritisierte die kambodschanische Regierung im Juni 2015 öffentlich die **Verschiebung von Grenzmarkierungen** in der Provinz Rattankiri tief in kambodschanisches Territorium - ein neuerlicher Tiefpunkt der kambodschanisch-vietnamesischen Beziehungen.

Verbindendes und Trennendes mit Laos

Kambodscha und Laos verbinden neben der buddhistischen Prägung in erster Linie geschichtliche Parallelen als ehemalige französische Kolonien im vietnamesischen Hinterland, die mehr oder weniger unfreiwillig in den zweiten Indochina-Krieg hineingezogen wurden und seit vier Jahrzehnten von sozialistischen (Laos) bzw. postsozialistischen Regimen (Kambodscha) dominiert werden. Die bilateralen Beziehungen gelten als ein wenig angespannt aufgrund potentieller Streitfragen wie der (geplante) Bau von Wasserkraftwerken am Mekong in Laos, die Kambodschas Lebensmittelsicherheit **erheblich beeinträchtigen könnten**. 2017 ließen Berichte über **Grenzstreitigkeiten** aufhorchen, die allerdings einen lokalen Ursprung hatten und nach einigen militärischen Muskelspielen - vorerst - beigelegt wurden.

China - der mit Abstand wichtigste Partner

Von allen Staaten Südostasiens unterhält Kambodscha die engsten **Beziehungen zur Volksrepublik China**, und kein Staat der Welt erhält so großzügige chinesische Unterstützung wie Kambodscha. Neben der Gewährung von Krediten und Anleihen trägt China maßgeblich dazu bei, dass wichtige **Infrastrukturprojekte realisiert werden**. Nirgendwo wird der chinesische Einfluss deutlicher wahrgenommen als in der Küstencity Sihanoukville, die sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer chinesischen Casinostadt nach dem Vorbild Macaus entwickelt und in der die einheimische Bevölkerung **sukzessive verdrängt wird**. Außerdem hat die **militärische Kooperation** die Regierungen

in Peking und Phnom Penh nah aneinanderrücken lassen, was vor allem in den USA und Vietnam nicht gerne gesehen wird.

Insbesondere Gerüchte, Kambodscha könnte China verfassungswidrig eine **Marinebasis am Golf von Thailand** erlauben, sorgen für sicherheitspolitischen Wirbel. Und dies ist nicht allein die **Perspektive der USA**: Unter den ASEAN-Mitgliedern sehen vor allem die Philippinen und Vietnam die sino-kambodschanischen Beziehungen kritisch. Auch im Konflikt um die im südchinesischen Meer gelegenen **Spratly-Inseln** hofft China auf kambodschanische Unterstützung, in den mit Malaysia, Brunei, den Philippinen und Vietnam gleich vier ASEAN-Staaten involviert sind.

Chinas Dominanz in Kambodscha ist mittlerweile so augenscheinlich, dass ein neo-kolonialistisches Abhängigkeitsverhältnis nicht mehr ganz von der Hand zu weisen ist. Mit seiner einseitigen Orientierung in Richtung Peking geht die Regierung in Phnom Penh immer stärker auf **Distanz zu den westlichen Partnern**, deren erhebliche Unterstützung in den 1990er Jahren noch elementar für das politische Überleben des wieder errichteten Königreiches war. Insofern stehen die zunehmenden innenpolitischen Repressionen gegen unabhängige demokratische Akteure, die insbesondere durch die USA und die EU lange Zeit wirkungsvoll protegiert wurden, in einem engen Zusammenhang mit der außenpolitischen Ausrichtung gen China.

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH hat sich nach Absprache mit dem finanzierenden Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung entschieden, die Länderinformationsportale ab dem 1. Januar 2021 nicht mehr zu fördern. Daher wird auch das Kambodscha-Portal nicht weiter aktualisiert oder überarbeitet. Bis zum 30. Juni 2021 sollen die Inhalte an dieser Stelle noch zur Verfügung stehen.)

Kambodschas Wirtschaft wuchs in den letzten Jahren um durchschnittlich sieben Prozent pro Jahr. Wichtigste Wirtschaftssektoren sind die Schuh- und Bekleidungsindustrie, die Landwirtschaft, Hoch- und Tiefbau sowie der Tourismus. Obwohl extreme Armut in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich zurückgegangen ist, wird Kambodscha noch bis 2025 den Status Least Developed Country (LDC) behalten.



Bau einer Brücke über den Tonle Bassac, Provinz Takeo (Foto: Damien Farrell, (CC BY 2.0))

Bruttoinlandsprodukt

24,5 Milliarden US-\$ (2018)

Pro-Kopf-Einkommen

1501 US-\$ (2018)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

Rang 146 (von 189, 2018)

Anteil Armut (nat. Armutsgrenze)
12,9% (2018)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)
keine Daten

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)
Rang 89 (von 137) (2020)

Covid-19 und Kambodschas Wirtschaft: Blick in den Abgrund

„The global epidemiological and economic crisis unleashed by COVID-19 poses the greatest threat to Cambodia’s development in its 30 years of modern history.“ So beginnt eine am 29. Mai 2020 veröffentlichte **Studie der Weltbank** zur kambodschanischen Volkswirtschaft. **Im September** prognostizierte die Weltbank einen konkreten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 2,0 im laufenden Jahr, was der schlechteste Wert seit 1994 sei. Dadurch könne der Anteil der Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, um 3 bis 11 Prozentpunkte steigen. Nicht wenige Privathaushalte könnten 2020 einen Einkommensrückgang um 50 Prozent erleiden.

Kambodschas wirtschaftlicher Aufschwung der letzten Jahrzehnte ist unmittelbar auf die Globalisierung zurückzuführen. Doch die absehbaren Einbrüche des Welthandels und interkontinentalen Reiseaktivitäten drohen das Land ins Mark zu treffen, da plötzlich hunderttausende Arbeitsplätze akut bedroht sind. Allen voran in der Tourismusbranche, die schon im Herbst 2019 unter einer untypischen Flaute litt und in den ersten neun Monaten 2020 einen Rückgang internationaler Besucher **um 74 Prozent** verkraften muss. Aktuell ist es **unwahrscheinlich**, dass es 2021 deutlich besser laufen wird, selbst wenn es zur globalen Massenimpfung kommen wird.

Ähnlich katastrophale Zustände entwickeln sich in der Textilindustrie. Im Februar machten sich die ersten Vorzeichen bemerkbar, als weniger Rohmaterialien aus China nach Kambodscha geliefert wurden. Am 12. August trat die von der Europäischen Union im Februar angekündigte **partielle Suspendierung von Handelsprivilegien** nach "Everything But Arms" in Kraft, die der Branche langfristig außerdem zusetzen wird. Und nun stornieren viele Textil-Fabriken ihre Order, weil sie selbst kaum noch etwas verkaufen können. Bis Mitte des Jahres hatten **bereits 150.000** der rund 700.000 Näherinnen ihren Arbeitsplatz verloren, zumindest temporär. Da fast alle Fabriken aber in ausländischem Besitz sind, könnte es mit Blick auf die reduzierten Handelspräferenzen sein, dass einige gar nicht mehr wiedereröffnen.

Die Konsequenzen daraus sind weitreichend: Mit ihrem Einkommen unterstützen die allermeisten Näherinnen ihre Familien im ländlichen Kambodscha, die auf dieses Geld dringend angewiesen sind. Auch in Kambodscha gibt es nun **Kurzarbeitergeld** in der Textilindustrie mit 60% vom Mindestlohn, der aktuell bei 190 US-Dollar liegt. Und was werden die Näherinnen machen? Früher hat man sich in solchen Situationen wieder der heimischen Landwirtschaft gewidmet, aber der Arbeitskräftebedarf ist gegenwärtig nicht annähernd so hoch, dass er relevant wäre. Die einzige Option bliebe noch eine Tätigkeit im Ausland, vor allem in Thailand. Aber auch das ist vorbei, die Grenzen sind **bis auf den Güterverkehr** geschlossen, **auch für Pendler**.

Die Lebensumstände haben sich bereits für viele Kambodschanerinnen und Kambodschaner erheblich verschlechtert: 96% der Menschen sollen von weniger Arbeit betroffen sein, fast 40% von

Geschäftsaufgaben und 45% von steigender Verschuldung. Nun wird sich rächen, dass die private Verschuldung in den letzten Jahren drastisch gestiegen ist. Alleine bei den registrierten Banken und Mikrofinanzinstituten summieren sich die privaten Außenstände auf 10 Mrd. US-Dollar. Die Krise wird dazu führen, dass immer weniger Menschen ihre Kredite bedienen können. Häufig wurden Landtitel als Sicherheit bei den Finanzinstituten hinterlegt. Ohne politische Interventionen, in erster Linie durch Ermöglichung von Privatinsolvenzen, droht eine beispiellose Verarmung von Millionen Kambodschanern mit einer Verschuldung, die sie in ihrem Leben nicht mehr begleichen können.

Immerhin stellt die Regierung bis zu 2 Mrd. US-Dollar zur Bekämpfung der Krise bereit, aber noch ist längst nicht absehbar, ob dieser Betrag reicht. Im Juni kündigte die Regierung an, ein temporäres Sozialgeld einzuführen, von dem mehr als 600.000 benachteiligte Haushalte profitieren sollen. Insgesamt sollen dafür monatlich 25 Millionen US-Dollar zur Verfügung gestellt werden. Sonstige soziale Sicherungsmechanismen existieren nicht. Außerdem lässt die sowieso schon geringe Staatsquote kaum fiskalpolitischen Spielraum, etwa für Mehrwertsteuersenkungen.

Nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten hat Kambodscha es selbst nicht in der Hand, wann die Krise beendet sein wird – der Schlüssel dazu liegt anderswo:

1. Erst wenn die Nachfrage in den traditionellen Industriestaaten nach Bekleidung sowohl im digitalen als auch im stationären Handel wieder steigt, wird der Welthandel wieder in Schwung kommen. Vorher wird die Bekleidungsindustrie bei weitem nicht so viel produzieren wie vor der Krise.
2. Selbst wenn viele Staaten ihre Grenzen ohne Quarantäne-Bedingungen wieder öffnen werden und sich der internationale Flugverkehr bald erholen sollte: Touristen werden erst dann wieder in relevanten Zahlen nach Kambodscha kommen, wenn die strengen Einreise-Regelungen gelockert werden und sie die Sicherheit haben, auch wieder in ihre Heimat problemlos zurückkehren zu können. Und wenn sie sich – gerade in den westlichen Ländern – Fernreisen wieder leisten können.
3. Kambodschanische Familien, die Familienangehörige im Ausland haben, werden erst dann wieder die gewohnte finanzielle Unterstützung erhalten, wenn die Krise in diesen Ländern abgeklungen ist. Vor allem in den USA sind einige Menschen arbeitslos geworden, die Familie und Verwandtschaft in Kambodscha haben.

Nur unter diesen Bedingungen wird die Binnennachfrage wieder steigen und sich der bescheidene Wohlstand einigermaßen gleichmäßig im ganzen Land verteilen. (Stand: 30. November 2020)

Wirtschaftsordnung

Entwicklung seit der Unabhängigkeit

Die Entwicklung der Wirtschaftsordnung Kambodschas ist im Kontext der Geschichte des Landes zu sehen. Die agrarische Struktur Kambodschas in Kombination mit dem Ausbleiben fast jeglicher Ansätze einer Industrialisierungspolitik behinderte die Entwicklung eines tragfähigen Wirtschaftssektors. Unter Prinz Norodom Sihanouk (1953-1970) blieb der Nassreisanbau das Fundament der bäuerlichen Subsistenzwirtschaft. Ab 1963 wurden einige größere Unternehmen (Banken, Versicherungen, Handelsgesellschaften) verstaatlicht, was der sozialistischen Ideologie der Staatspartei Sangkum Reastr Niyum entsprach. Ansätze einer Liberalisierungspolitik unter der pro-amerikanischen Regierung von Lon Nol (1970-1975) fielen der Involvierung des Landes im Vietnam-Krieg zum Opfer.

Die von den Roten Khmer unter Pol Pot fanatisch umgesetzte Doktrin wirtschaftlicher Autarkie und die damit einhergehende Kollektivierungspolitik resultierten in einen massiven Rückgang der

Wirtschaftsleistung. Die Folgen der Zerstörung der Infrastruktur waren extrem und wirken bis in die Gegenwart nach. Auch unter der pro-vietnamesischen Regierung ab 1979 verbesserte sich die ökonomische Grundsituation kaum; der Außenhandel beschränkte sich fast ausschließlich auf die Sowjetunion und die **Comecon-Staaten**. Nach der Verfassungsänderung 1989, die auch eine Umbenennung in "**Staat Kambodscha**" mit sich brachte, wurde erstmals wieder das Recht auf Privatbesitz und die Gründung privatwirtschaftlicher Unternehmen eingeführt. Außerdem wurden mit der Ausgabe von Landbesitzurkunden bis Juni 1991 insgesamt 3,7 Millionen Hektar Land in Privatbesitz übergeben, was mehr als 20% der gesamten Fläche Kambodschas entspricht.

Das **Pariser Friedensabkommen** von 1991 bildete nicht nur die Grundlage für einen umfassenden politischen Neuanfang, sondern leitete auch einen völligen Umbruch in der Außenwirtschaft ein, von der staatlichen Planwirtschaft zur marktwirtschaftlichen Ordnung, vom staatlichen zum privaten Außenhandel und von der Ost- zur Westausrichtung. Von Bedeutung war dabei vor allem 1991 die Umstellung auf den Handel in harter Währung, die zunächst eine Re-Orientierung des kambodschanischen Handels auf die asiatischen Märkte in der unmittelbaren Nachbarschaft (besonders Thailand, China/Hongkong, Singapur und Vietnam) nach sich zog. Durch den Beitritt zur Association of Southeast Asian Nations (**ASEAN**) 1999 und zur Welthandelsorganisation (**WTO**) im Jahr 2004 fand Kambodscha endgültig wieder Anschluss an den regionalen wie globalen Markt.

Makroökonomische Situation

Mit etwa 42% Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) war der Dienstleistungssektor 2017 der wichtigste Wirtschaftszweig vor der Industrie (33%) und der Landwirtschaft (25%). Der größte regionale Wettbewerbsvorteil besteht in den geringen Personalkosten, was das Land auch weiterhin sehr attraktiv für arbeitsintensive Güterproduktionen wie Dienstleistungen erscheinen lässt. Darüber hinaus zeichnet sich die Volkswirtschaft durch ein geringes Maß an staatlicher Regulierung und durchsetzungsschwachen Gewerbeaufsichtsbehörden aus.

Kambodscha gehört mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 4361 US-Dollar (2018, kaufkraftbereinigt) in der UN-Klassifizierung weiterhin zur Gruppe der Least Developed Countries (LDC). Dagegen wurde das Königreich durch die Weltbank aufgrund des anhaltend stabilen Wirtschaftswachstums, das zu einem Anstieg des nominalen BIP pro Kopf über den Grenzwert von 1025 US-Dollar führte, zum 1. Juli 2016 als Lower Middle Income Country **neu klassifiziert**. Ob Kambodscha aber auch **das selbstgesteckte Ziel**, bis 2030 Upper Middle Income Country zu werden, erreichen wird, ist eher unwahrscheinlich.

Wohl gerade aufgrund des stetigen Wachstums um jährlich sieben Prozent in diesem Jahrzehnt wurden in den letzten Jahren allerdings grundlegende Reformen nicht für notwendig erachtet. Durch erhebliche Handelserleichterungen der Europäischen Union und anhaltende Geberunterstützung unterliegt Kambodschas Wettbewerbsfähigkeit aber noch nicht vollständig marktwirtschaftlichen Bedingungen. Der konstante Aufschwung findet daher mit deutlicher internationaler Unterstützung statt, die in naher Zukunft geringer werden wird und **Kambodschas Defizite** dann noch deutlicher sichtbar machen dürfte. Neben fehlenden rechtsstaatlichen Strukturen sind dafür vor allem ein sehr geringes Reservoir an qualifizierten Facharbeitern, hohe Energiekosten und eine unzureichende Verkehrsinfrastruktur ausschlaggebend.

Lokale wie internationale Unternehmen haben beständig mit ineffizienten, langsamen und gleichzeitig extrem korruptionsanfälligen Behörden zu kämpfen. Wesentliche Veränderungen hat es seit Jahren nicht gegeben, weshalb Kambodscha in den bekannten Vergleichsindizes im Vergleich zu anderen Staaten stetig an Boden verliert. Aktuell schneidet Kambodscha sowohl im **Doing Business-Vergleichsindex 2020** als auch im **Global Competitiveness Report 2019** deutlich schlechter als die unmittelbaren Nachbarn Thailand und Vietnam ab, die als Hauptkonkurrenten zu betrachten sind.

Aktuelle Analysen und Daten zur makroökonomischen Situation werden nicht nur durch die

Bertelsmann-Stiftung, sondern vor allem auch von verschiedenen internationalen Organisationen aufbereitet, zum Beispiel

- die Weltbank,
- die Asiatische Entwicklungsbank,
- die Welthandelsorganisation und
- der Internationale Währungsfonds.

Rahmenbedingungen

Finanzpolitik und Kapitalmarkt

Kambodscha hat in den letzten Jahren von einer kontinuierlichen fiskalpolitischen Stabilisierung profitiert. Das Steueraufkommen wuchs zwischen 2010 und 2015 von zehn Prozent auf 15,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, und im Haushaltsjahr 2016 tragen die steigenden Ausgaben nach Angaben der Weltbank einen nicht unerheblichen Teil zum Wirtschaftswachstum von rund sieben Prozent bei. Der Staatshaushalt für 2020 wuchs um 22,7% auf 8,23 Mrd. US-Dollar, wodurch die Staatsquote von 24,7% auf 28,0% des BIP anstieg. Die Ausgaben werden durch eigene Einnahmen in Höhe von 6,5 Mrd. US-Dollar und Kredite über rund 1,7 Mrd. US-Dollar bestritten, was einer Nettoneuverschuldung von 5,8% des BIP entspricht. Nach Schätzungen der Weltbank wuchs das Leistungsbilanzdefizit 2018 um 0,7 Prozentpunkte auf 10,4% des BIP.

Die Staatsverschuldung lag 2018 nach Angaben der Weltbank bei gut 30% des BIP; mit schätzungsweise 40 bis 50% der Auslandsverschuldung bleibt China der mit Abstand größte Gläubiger des Landes. Die Währungsreserven sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und betragen 2018 10,1 Mrd. US-Dollar. Die Inflation lag in den letzten zehn Jahren nie über fünf Prozent und lag 2018 bei 4,1%. Die Landeswährung Riel liegt seit zwei Jahrzehnten konstant bei rund 4100 Riel zu einem US-Dollar. Nach wie vor ist die Regierung bestrebt, die Bedeutung des US-Dollar zu Gunsten des kambodschanischen Riel zu reduzieren, in dem allerdings nur knapp 20% des Kapitalverkehrs abgewickelt werden.

Der Bankensektor besteht im Wesentlichen aus der Zentralbank, 58 Geschäftsbanken (44 allgemeine und 14 spezialisierte Banken) und 74 Mikrofinanzinstituten, darunter einige internationale Banken. Der Bankensektor wuchs 2018 um 19,4% auf 40 Mrd. US-Dollar. Einlagen in Höhe von 22,1 Mrd. US-Dollar stehen nach Angaben der Nationalbank Kredite im Wert von 24,5 Mrd. US-Dollar gegenüber. Nach Berechnungen der Weltbank flossen ein Drittel der gewährten Kredite in den Immobiliensektor gefolgt vom Einzelhandel mit 19%. Trotz der seit Jahren diskutierten Gefahr einer platzenden Immobilienblase gilt der Bankensektor als gesund, vor allem Kreditausfälle treten vergleichsweise selten auf. Zu den Schattenseiten zählt nach wie vor die hohe Anfälligkeit für Geldwäsche, weswegen Kambodscha seit Februar 2019 unter besonderer Beobachtung bei der OECD angesiedelten internationalen Financial Action Task Force on Money Laundering steht. Vergleichsweise positiv gilt dagegen der Grad der finanziellen Inklusion, die auf die relativ hohe Zahl an Mikrofinanz-Banken und eine wachsende Fintech-Branche zurückzuführen ist.

Infrastruktur und Verkehrswesen



Fast 75 Prozent der kambodschanischen Straßen waren 2013 nicht asphaltiert. (Foto: Bruno Schoonbrodt, (CC BY-NC 2.0))

Kambodscha hat in den letzten Jahren enorme Anstrengungen für den Ausbau seiner Verkehrsinfrastruktur unternommen. Allein seit 2012 sind mehr als drei Viertel des nationalen Straßennetzes (mehr als 5600 km) instandgesetzt worden. Die **verkehrsinfrastrukturellen** Defizite sind allerdings nach wie vor erheblich. Insbesondere die Transportkosten sind im regionalen Vergleich kaum konkurrenzfähig und bedingen in den kommenden Jahren weitere **erhebliche Investitionen**. 2013 waren **nur ein Viertel** des gut 47.000 Kilometer umfassenden Straßennetzes asphaltiert. Häufig ist die Bausubstanz neuer, **von chinesischen Unternehmen angelegten Überlandstraßen** so schlecht, dass sich der Asphalt bereits nach wenigen Jahren vollständig auflöst. Es existieren nur zwei Bahnlinien: einerseits von Phnom Penh über Pursat und Battambang nach Poipet sowie andererseits von der Hauptstadt über Takeo und Kampot nach Sihanoukville.

Hinderlich für die Integration in den Welthandel ist außerdem das Fehlen eines Tiefseehafens, auch wenn mit der Eröffnung eines neuen Mehrzweckterminals in Kambodschas einzigem Tiefseehafen (13,5 Meter) im Juni 2018 die Ladekapazität **auf bis 50.000 Tonnen** mehr als verdoppelt wurde. Dadurch dürften in Zukunft auch größere Schiffe in Sihanoukville an- und die Abfertigungszeiten an Tempo zulegen. Über den Hafen sollen zukünftig 70% aller Im- und Exporte Kambodschas abgefertigt werden, was seine Bedeutung für das Land deutlich unterstreicht.

Der Ausbau des rudimentären Schienennetzes geht weiter voran. Im April 2019 wurde die **Bahnverbindung zu Thailand wiederhergestellt**, die mehr als 45 Jahre unterbrochen war und nun wieder kontinuierliche Güter- und Personentransporte von Bangkok nach Phnom Penh ermöglichen soll. Gleichzeitig wird dadurch ein erheblicher Schub für die bilateralen Handelsbeziehungen erwartet, die bisher überwiegend über umständliche Lkw-Transporte abgewickelt wurden. Auch in der Luftfahrt stehen die Zeichen auf Veränderung: Nach Planungen, einen neuen Flughafen für die Touristenmetropole Siem Reap zu bauen, wird auch Phnom Penh einen neuen Airport erhalten. Er entsteht südlich der Hauptstadt, soll **zwischen 2023 und 2025 eröffnen** und wird bezüglich der Fläche mit 2.600 Hektar einer der größten der Welt werden. In der nordöstlichen Provinz Mondulkiri soll ein weiterer Flughafen errichtet werden und die bisherige Staubpiste ersetzen.

Ob Kambodscha aus den Fehlern im Straßenbau gelernt hat, bleibt zu hoffen. Bei den meistens von chinesischen Firmen ausgeführten Bautätigkeiten wurden häufig ungeeignete Materialien verwendet, wodurch viele Überlandstraßen bereits nach wenigen Jahren komplett saniert werden müssen. Lackmüstest dürfte die neue **vierspürige Autobahn** werden, die ab 2023 Phnom Penh mit der Küstenstadt Sihanoukville im Süden verbinden soll. Das 1,9 Mrd. US-Dollar teure Projekt wird von einem chinesischen Konsortium getragen, das das Investment mit Mautabgaben refinanzieren will.

Qualität der Infrastruktur in Südostasien (2014)

Quelle: World Bank Group 2018

Land	Zugang zu Elektrizität (in % der Bevölkerung)	Exportkosten (US-Dollar je Standardcontainer)	Hafeninfrastruktur - Skala von 1 (schlecht) bis 7 (sehr gut)
Malaysia	100	525	5,6
Singapur	100	460	6,7
Thailand	100	595	4,5

Vietnam	99,2	610	3,7
Indonesien	97,0	572	4,0
Philippinen	89,1	755	3,5
Laos	78,1	1950	2,6
Kambodscha	56,1	795	3,6
Myanmar	52,0	620	2,6

Außenwirtschaft



*Kambodschas Außenhandel
2018 nach Produktgruppen.
Grafik: Karbaum nach Angaben
der kambodschanischen
Nationalbank*

Kambodscha hat 2018 Güter im Wert von 18,8 Milliarden US-Dollar importiert und für 13,6 Milliarden US-Dollar ausgeführt. Das Handelsbilanzdefizit lag bei 21,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und damit so hoch wie noch nie. Das Defizit im Leistungsbilanzsaldo wird dabei durch einen fast ebenso hohen Kapitalzufluss an dringend benötigten **ausländischen Direktinvestitionen** (2017 laut Weltbank rund 1,6 Mrd. USD und knapp 11% des BIP) gegenfinanziert.

Die Bekleidungsindustrie bildet mit **Ausfuhren im Wert von 10 Milliarden US-Dollar** (2018, plus 2 Mrd. USD im Vergleich zum Vorjahr) weiterhin das Rückgrat des **kambodschanischen Außenhandels** und den wichtigsten Faktor für den stetigen Wohlstandsgewinn. Wichtigster Markt ist und bleibt die **Europäische Union**, wohin 2018 rund 29% aller Exporte gingen, vor den USA (24%) und dem Vereinigten Königreich (9%). Die meisten Importe kommen weiterhin aus der Volksrepublik China mit knapp 40% aller Einfuhren vor Thailand (15,5%) und Vietnam (11,9%). Neben Rohmaterialien für die Schuh- und Textilindustrie führt Kambodscha außerdem Fahrzeuge und Mineralöl ein. Deutschland, vor Ort vor allem durch den **Arbeitskreis Deutsche Wirtschaft** sichtbar, ist mit einem Anteil von neun Prozent Kambodschas drittgrößtes Zielland für Exporte unter den Einzelstaaten.

Mehr als 90% aller Exporte fallen unter Handelserleichterungen, die von der Europäischen Union und den USA gewährt werden. Aufgrund des Umbaus Kambodschas in einen de-facto Ein-Parteien-Staat stand die Möglichkeit im Raum, dass diese Handelserleichterungen wegfallen könnten. Am 12. Februar 2020 hat die EU-Kommission **entschieden**, diese zumindest teilweise zu suspendieren. Das Volumen entspricht etwa 19% der Ausfuhren Kambodschas in die EU im Jahr 2018; so sollen auf Hosen und T-Shirts für Männer und Jungen, bestimmte Herrenunter- und -nachtwäsche sowie Jogging- und Strumpfhosen für Frauen sowie Reiseartikel (Koffer, Taschen und Rucksäcke) sowie Zucker ab 12. August 2020 zwischen 1,7 und 12% entfallen.

Seit Ende 2018 war spekuliert worden, ob die Entscheidung der EU den Todesstoß für die kambodschanische Textilindustrie und damit den überwiegenden Teil der Außenwirtschaft bedeuten würde – entsprechend heftig war vorab die Kritik an dem ganzen Verfahren. Mit dieser nun getroffenen Entscheidung dürfte der Fortbestand der

Textilindustrie für die kommenden Jahre zunächst gesichert sein. Schreckgespenster wie Massenarbeitslosigkeit, in die Rezession führende volkswirtschaftliche Schnellballeffekte sowie sich gegenseitig verstärkende Armut- Verschuldungsspiralen sind somit erst einmal vertrieben.

Unabhängig davon beschäftigt sich der US-Kongress seit Januar 2019 aus denselben Motiven mit dem **Cambodia Trade Act**, durch den Kambodscha ähnlich wie im Falle Europas dann plötzlich Exportquoten beachten und Zölle zahlen müsste. Und selbst wenn auch diese Entscheidung glimpflich ausgehen sollte: 2027, also zwei Jahre nach dem zu erwartenden Ende des Status "Least Developed Country", werden alle Handelserleichterungen sowieso wegfallen. Daher kommen auf Kambodscha in den nächsten Jahren erhebliche Herausforderungen zu, **um sich volkswirtschaftlich neu aufzustellen**. Vor allem die Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu Vietnam könnte sich aufgrund des Freihandelsabkommens zwischen Vietnam und der EU weiter verringern.

Durch die politische Öffnung Myanmars ist in Thailand wiederum das Arbeitskräfteangebot deutlich gestiegen, was aufgrund der höheren Produktivität burmesischer Arbeitnehmer im Vergleich zu ihren kambodschanischen Kollegen sich auch auf letztere auswirken dürfte. Die Implikationen daraus sind jedenfalls gewaltig: Sollte Kambodscha in den nächsten Jahren nicht wesentliche Fortschritte in der Wettbewerbsfähigkeit der verarbeitenden Industrie – dem Schlüsselsektor für den Außenhandel – erzielen, wird es kaum noch Produkte, aber dafür **Arbeitskräfte exportieren** (müssen).

Dagegen hat die am 31. Dezember 2015 in Kraft getretene südostasiatische Freihandelszone aufgrund des geringen intraregionalen Handels (von dem Dienstleistungen und Investitionen im Unterschied zu Gütern **bisher ausgeschlossen sind**) noch keine spürbaren Auswirkungen gezeigt. Doch das dürfte nicht lange so bleiben: Bis 2025 soll durch den Abbau tarifärer und nicht-tarifärer Handelshemmnisse **ein gemeinsamer Markt** ähnlich der EU etabliert werden – eine große Herausforderung für einen Staat mit noch schwachen Institutionen wie Kambodscha. Daneben wird der Wegfall von Importzöllen für Güter und Dienstleistung aus den anderen Mitgliedsländern das Land zwingen, alternative Einnahmequellen zu erschließen. Auch die Frage der Wettbewerbsfähigkeit und des Schutzes der einheimischen Klein- und mittelständischen Unternehmen stellt sich nunmehr deutlicher als in den Jahren zuvor und soll in erster Linie mit Investitionen in den Bildungsbereich und die Infrastruktur beantwortet werden.

Wirtschaftssektoren

Agrarwirtschaft



Drei Viertel aller Kambodschaner leben von der Landwirtschaft. Hauptanbauprodukt ist Reis, der auf den meisten Feldern einmal pro Jahr geerntet wird. (Foto: Isabel M. Lichtnau)

In der Landwirtschaft arbeiten 45 Prozent der 8,2 Millionen Erwerbstätigen, der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt beträgt rund 25 Prozent. Wie für asiatische Monokulturen nicht untypisch, wird auf 3,05 Mio. Hektar, was 70 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche entspricht, **Reis** angebaut, der aufgrund unzureichender Bewässerungsanlagen in den allermeisten Landesteilen nur einmal im Jahr nach der Regenzeit geerntet wird. Nach Schätzungen der Welternährungsorganisation hat Kambodscha 2018 rund 10,7 Mio. Tonnen Reis geerntet (plus 1,7%), von denen rund 626.000 Tonnen exportiert wurden. Dies ist jedoch nur die offizielle Zahl: Schätzungen zufolge sollen in dem Jahr insgesamt 1,4 Millionen Tonnen Reis ausgeführt worden sein, 44 Prozent davon allerdings **an den "Büchern" vorbei**, was einmal mehr die grundsätzliche Korruptionsanfälligkeit Kambodschas unterstreicht.

Größter Absatzmarkt für kambodschanischen Reis ist zurzeit noch die EU, allerdings mit stark abnehmender Tendenz. Während europäische Abnehmer 2016 noch 63 Prozent der Ernte gekauft hatten, waren es 2017 noch 44 Prozent und 2018 nur noch 40 Prozent. Dieser Rückgang könnte sich fortsetzen, weil seit Anfang 2019 die EBA-Handelserleichterungen für Reis **außer Kraft gesetzt wurden** und der Export in die EU nicht mehr zollfrei ist. Auch strengere Bestimmungen zur Verwendung von Tricyclazol in Pflanzenschutzmitteln könnten es kambodschanischen Anbietern erschweren, zukünftig Reis in Europa zu verkaufen. Gleichzeitig erhöhte China seine Importquote für kambodschanischen Reis von 300.000 (2018) **auf 400.000 Tonnen** (2019) jährlich - allerdings wurde die Quote zuletzt nur zu 56 Prozent ausgeschöpft.

Im Vergleich zu seinen unmittelbaren Nachbarn produziert Kambodscha Reis deutlich teurer, was durch die generell hervorragende Qualität nur teilweise ausgeglichen werden kann. Der Mangel an Lagerkapazitäten, hohe Energie- und Transportkosten und der fehlende Zugang zu zinsgünstigen Notkrediten bei Dürren oder Überschwemmungen stellen weitere zentrale politische Herausforderungen dar, die unabhängig von den **Turbulenzen am Weltmarkt** angegangen werden müssen.

Die Zukunft der kambodschanischen Landwirtschaft dürfte wohl weniger in der Steigerung von Effizienz und Masse, sondern in der **Herstellung hochwertiger Güter** liegen. Vor allem der biologische Anbau und die Entwicklung von Premiummarken wie **Duftreis aus Battambang**, **Kampot-Pfeffer** und **Mondulkiri-Kaffee** versprechen eine hohe internationale Attraktivität und könnten den Export beflügeln. Dass sich die allermeisten Kambodschaner diese teureren Produkte **selbst nicht leisten können** und damit eine hauptsächlich auf ausländische Märkte ausgerichtete Agrarwirtschaft die Ernährungssicherheit im Inland tangieren könnte, ist die Kehrseite dieser Perspektive.

Tourismus

Neben Landwirtschaft, Bekleidungsindustrie und Baugewerbe ist der Tourismus das vierte Standbein der kambodschanischen Volkswirtschaft. **2019 kamen 6,7 Millionen Gäste** (plus 8,7%) nach Kambodscha, von denen chinesische Gäste mit 38% den größten Anteil stellen. Das Wachstum der kommenden Jahre - Zielvorgaben: 2020 7 Mio., 2025 12 Mio. und 2030 25 Mio. ausländische Besucher soll **in erster Linie durch chinesische Touristen** gewährleistet werden, da Gäste aus Europa mit nur 15 Prozent nur geringfügig ins Gewicht fallen. Doch gerade die Chinesen kommen bisher in der Regel mit organisierten Budgetreisen ins Land, die vergleichsweise wenig Umsatz abwerfen. Ein generelles Ziel besteht darin, den Aufenthalt internationaler Besucher im Land zu verlängern, der sich häufig auf Siem Reap beschränkt und der seit 2004 konstant zwischen sechs und sieben Tagen pro Gast liegt.

Der archäologische Park Angkor hat in den letzten Jahren allerdings kontinuierlich an Attraktivität verloren; **2019 kamen nur noch 2,2 Mio. internationale Touristen** nach Siem Reap (minus 14,8%) **trotz einiger renommierter Auszeichnungen** - so viele wie zuletzt 2016. Viele **Chinesen** zieht es anstatt dessen in die Küstenstadt Sihanoukville, das schon als das „neue Macau“ der Region gilt. Problematisch sind in diesem Zusammenhang vor allem die geschlossenen Geschäftskreisläufe, die fest in chinesischer Hand liegen und von denen die Einheimischen kaum profitieren. In mancher Hinsicht kann man sogar schon von einer **chinesischen Enklave auf kambodschanischem Territorium** sprechen. Mittlerweile scheint die kambodschanische Regierung das Problem erkannt zu haben und hat mit der massenweisen **Schließung von Online-Casinos** bereits erste Maßnahmen veranlasst.

Neben der Siem Reap, Sihanoukville und der Hauptstadt Phnom Penh sind weitere touristische Reiseziele für Gäste vor allem die Küste im Süden, wobei sich westliche Gäste auf Kep und Kampot konzentrieren. Vietnamesen und Thais besuchen dagegen vornehmlich die zahlreichen Casinos, insbesondere **im kleinen Grenzverkehr** in Poipet an der Grenze zu Thailand und Bavet an der Grenze zu Vietnam. Hilfreich dürfte in jedem Fall die Aufnahme der antiken Hauptstadt Sambor Prei Kuk des Reiches Chenla **in das Weltkulturerbe der UNESCO** sein - nach Angkor und Preah Vihear die dritte kambodschanische Stätte.

Bergbau und Energie



Nicht nur ein konkretes, immer wieder auftauchendes Problem der unprofessionellen Verkabelung, sondern wohl auch ein Sinnbild für die gesamte Elektrifizierung Kambodschas. (Foto: Michael Coghlan, (CC BY-SA 2.0))

Die **Förderung von Rohstoffen** ist in Kambodscha noch weitgehend unterentwickelt. In erster Linie werden Materialien gewonnen, die im Hoch- und Tiefbau benötigt werden, zum Beispiel Laterit, Marmor, Granit, Kalkstein und Kies. Außerdem wird **aus den Flüssen** Sand abgebaut, der **zu 99% illegal exportiert wird**. Die Provinzen Pailin und Ratankkiri sind für ihre Edelsteine bekannt, überwiegend Rubine und Saphire. Es gilt als gesichert, dass Kambodscha noch über nennenswerte Vorkommen an Kupfer, Gold, Eisenerz, Zink, Blei, Zinn, Bauxit und Kaolin verfügt.

Internationale Unternehmen – überwiegend aus China, Korea, Vietnam und Australien – waren in den letzten Jahren vor allem mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt und dürften in den nächsten Jahren die Hauptakteure in **Kambodschas Bergbauindustrie** werden. Entsprechende Lizenzen wurden bisher im Umfang von rund 2,3 Millionen Hektar (12,7% der Gesamtfläche) erteilt, überwiegend in dünnbesiedelten Regionen im Norden und Osten des Landes. Allerdings wird nur in einem kleinen Teil davon bereits aktiv Bergbau betrieben. Die Exploration von Öl (schätzungsweise rund zwei Milliarden Barrel) und Gas (bis zu 28 Milliarden Kubikmeter) im Golf von Thailand verzögert sich bereits seit einem **Jahrzehnt**; auch bis Ende 2020 dürfte das wohl nicht mehr passieren, was sogar den **Verlust der Konzession** für den Projektträger bedeuten kann.

Im November 2016 gehörte Kambodscha zu den 48 Entwicklungsländern, die sich **in einer gemeinsamen Erklärung** verpflichteten, ab 2050 ihren Energiebedarf vollständig aus erneuerbaren Quellen zu gewinnen. Auf dem Weg dorthin setzt Kambodscha weiterhin auf Kohlekraftwerke; nach dem im Februar 2017 ein Auftrag **an einen japanischen Konzern** vergeben wurde, in Sihanoukville ein Kraftwerk mit einer Leistung von 150 Megawatt zu errichten, wurden 2019 weitere Projektvorhaben für **Sihanoukville, Koh Kong und Oddar Meanchey** bekannt gegeben. Ein weiterer Schwerpunkt zur Deckung des **enormen Energiebedarfs** liegt in der Wasserkraft, die im Norden Kambodschas durch den Lower Sesan II-Damm mit einer **Gesamtleistung von 400 Megawatt** genutzt wird. Bis 2022 will Kambodscha insgesamt 11,1 Terawattstunden Elektrizität produzieren. Stromimporte sind auch deswegen weiter rückläufig und betragen 2015 nur noch 1,54 Milliarden Kilowattstunden (24,9% des Gesamtverbrauchs).

Bis zur Erreichung der hochgesteckten Ziele (2014 gab Premierminister Hun Sen das ambitionierte Ziel vor, bis 2020 alle Dörfer und zehn Jahre später 70 Prozent aller Haushalte mit Strom versorgen zu wollen) bleibt aber noch sehr viel zu tun: Neben den unzureichenden Produktionskapazitäten und den dezentralen Netzen müssen noch **zahlreiche weitere Herausforderungen** gelöst werden. Unter den **regenerativen Energiequellen** dominiert mit weitem Abstand Wasserkraft. Auf **Solarenergie** wird trotz hervorragender klimatischer Voraussetzungen noch so gut wie gar nicht gesetzt, in erster Linie aufgrund der mangelnden Bereitschaft des Staatsmonopolisten Electricité du Cambodge, privat erzeugten Solarstrom zu angemessenen Preisen in das Netz einzuspeisen.

Verarbeitende Industrie

Aufgrund hoher Energiekosten und einer geringen Zahl an Facharbeitern bleibt die Bekleidungsbranche der wichtigste Zweig der verarbeitenden Industrie Kambodschas. **In den gut 1.500 Fabriken** arbeiten gut 700.000 Näherinnen (der Frauenanteil liegt bei 90%), die 2018 Exporte in Höhe von 10 Milliarden US-Dollar (ein plus von 24% im Vergleich zum Vorjahr) erwirtschafteten. In

naher Zukunft dürfte die Bekleidungsindustrie ihren Peak erreicht haben – aber auch nur, wenn die Kostensteigerungen **durch Produktivitätszuwächse** (die nach Angaben der Weltbank zwischen 2007 und 2014 nur bei 0,9% pro Jahr lagen) ausgeglichen werden können und Handelserleichterungen bestehen bleiben.

Auch die jährlichen Erhöhungen des Branchenmindestlohns, der seit 1. Januar 2020 190 US-Dollar im Monat für eine Vollzeitstelle bei 48 Wochenstunden beträgt zum 1. Januar 2021 **auf 192 US-Dollar** angehoben wird (2012 lag er noch bei 61 US-Dollar), gefährden sukzessiv die Wettbewerbsfähigkeit Kambodschas. Dies liegt daran, dass fast alle exportrelevanten Fabriken in ausländischem Besitz sind und die Nähmaschinen binnen weniger Wochen in einem Land demontiert und in einem anderen wieder aufgebaut werden können. Außerdem findet in Kambodscha von jeher nur die Endmontage statt, da sämtliche Roherzeugnisse von den Stoffen über Knöpfe bis hin zu Reißverschlüssen importiert werden müssen.

Arbeitskämpfe sind in den letzten zwei Jahren nach den dramatischen Ereignissen **im Januar 2014** seltener geworden, obwohl die Zersplitterung der Gewerkschaftslandschaft (es existieren mehr als 3000, von denen die wenigsten unabhängige Interessenvertreter der Arbeiterschaft sind) und der Mangel an kollektiven Verhandlungsmechanismen problematisch bleiben. In diesem Zusammenhang kritisieren viele **nationale** wie **internationale** Organisationen die Arbeitsbedingungen und die oft unzureichende Einhaltung von Arbeitnehmerrechten. Im März 2015 kritisierte **Human Rights Watch** die Missstände in vielen Fabriken und wies dabei auch auf die Verantwortung der Regierung und der großen Schuh- und Textilmarken, die in Kambodscha produzieren lassen, hin.

Obwohl Kambodscha angesichts weiterer Lohnerhöhungen, die als überaus wahrscheinlich gelten, mittelfristig seinen Status als Niedrigstlohnland zu verlieren droht, gilt die Textil- und Bekleidungsindustrie zumindest in den nächsten Jahren noch als gesichert, da führende internationale Mode- und Sportartikelkonzerne am Produktionsstandort Kambodscha weiter festhalten wollen. Dennoch plant Kambodschas Regierung bereits **eine grundlegende Transformation** „from a laborintensive industry to a skill-driven industry“ bis 2025, die eine schrittweise **Diversifizierung** mit sich bringen dürfte. Dies soll fast ausschließlich durch die Akquisition ausländischer Direktinvestitionen finanziert werden.

Ein Paradebeispiel sowohl für das Potential des Landes als auch für die nach wie vor großen Herausforderungen ist die stetig wachsende Fahrradindustrie, die erst seit 2006 existiert. Obwohl Kambodscha 2017 **mit gut 1,4 Millionen verkauften Einheiten** zum größten Fahrradexporteur in die EU aufstieg, beruht die **vorgebliche Erfolgsstory** fast ausschließlich auf den **Handelserleichterungen** nach der „Everything But Arms“-Regelung. Wie auch in der Bekleidungsindustrie gibt es **keine relevanten nationalen Unternehmen**. Die überwiegend taiwanesischen Hersteller haben lediglich die Endmontage nach Kambodscha verlegt, um zollfrei in die EU zu exportieren. Die **Arbeitsbedingungen** sind meist deutlich schlechter als in der Bekleidungsindustrie, gleichzeitig haben die Hersteller **mit zahlreichen Herausforderungen zu kämpfen**.

So bleibt auch diese Standortfrage mittelfristig fraglich. Und auch wenn die Vorzugsbehandlung kambodschanischer Produkte durch EBA über den August 2020 hinaus weitgehend gesichert ist, könnten eine Mangel an Produktivität und zu hohe Lohnkosten die Wettbewerbsfähigkeit des Textilsektors weiter deutlich beeinträchtigen.



Tagtäglich bringt eine dreistellige Anzahl dieser Pritschenlaster die Näherinnen in die Textil- und Schuhfabriken in und um Phnom Penh. Ob es sich hierbei um eine sichere Anfahrt handelt, darf man getrost verneinen. (Foto: Asian Development Bank, (CC BY-NC-ND 2.0))

Hochbau



Der Vattanac Capital Tower dominiert mit seinen 39 Stockwerken die Skyline von Phnom Penh. Das Design des Wolkenkratzers wurde von den mythischen Nagas und Drachen inspiriert. (Foto: Michael Coghlan, (CC BY-SA 2.0))

Am sichtbarsten wird Kambodschas Wirtschaftswachstum wahrscheinlich durch die zahllosen Bauprojekte nicht nur in der Hauptstadt Phnom Penh. Während der Bausektor 2018 noch 5,22 Milliarden US-Dollar umsetzte, waren es ein Jahr später schon **9,35 Milliarden US-Dollar** (plus 79%). Auch wenn einige Investoren den Kapitalbedarf für ihre Bauprojekte vorsätzlich deutlich zu hoch ansetzen und nicht alle der gut 4.446 genehmigten Bauprojekte realisiert werden dürften: Schon seit Jahren wird die Gefahr einer Immobilienblase diskutiert, da Wohn- und Geschäftsraum **weit über dem Bedarf** geschaffen wird - gleichzeitig hat **sozialer Wohnungsbau (noch)** keine Priorität. Obwohl die Nachfrage dem rasant steigenden Angebot nicht nachkommt, haben die Mietpreise gerade in Phnom Penh in den letzten Jahren weiter angezogen.

Die Ursachen für Kambodschas beispiellosen Bauboom sind jenseits der Landesgrenzen zu suchen: In aller Regel handelt es sich um internationale Investoren vornehmlich aus China, Südkorea und Japan, die durch Bauaktivitäten in ihrer Heimat Steuern sparen können, manche nutzen Kambodschas Immobiliensektor angesichts fehlender Kontrollkapazitäten auch einfach zur **Geldwäsche**. Darüber hinaus dürften auch die Dauerniedrigzinsen in der EU und den USA durchaus eine - wenn auch indirekte - Rolle spielen. Allerdings können schon sich leicht verändernde weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen dafür sorgen, dass neue Bauprojekte vielleicht doch nicht realisiert werden.

Außerdem hat eine Reihe erschütternder Hauseinstürze Fragen über die geringe Bauqualität vieler in den letzten Jahren errichteter Gebäude und die Kompetenzen der Aufsichtsbehörden entstehen lassen. Ein besondere Tragödie ereignete sich im Januar 2020 in der Küstenstadt Kep, wo der Kollaps eines Rohbaus **mindestens 36 Menschen das Leben kostete**. Leider sind **politische Konsequenzen genauso unwahrscheinlich** wie die Hoffnung unbegründet ist, dass die Tragödie von Kep der letzte Vorfall dieser Art gewesen ist.

Armut

Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs der letzten zwei Jahrzehnte leben immer weniger Kambodschaner unter der **nationalen Armutsgrenze**. Wie viele dies sind, hängt u.a. von der jeweiligen Definition und den Parametern, die zur Messung zugrunde gelegt werden, ab. Obwohl weder verlässliche Daten noch einheitliche Berichtstrends vorliegen, dürften in Kambodscha wohl noch rund ein Drittel bis ein Viertel der Bevölkerung von extremer Armut betroffen sein. Preise für Grundnahrungsmittel sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen, wodurch durchschnittlich rund zwölf Prozent aller Haushalte Probleme mit der Lebensmittelversorgung haben.

Armut in Kambodscha ist facettenreich: Viele Heranwachsende sind aufgrund von Mangelernährung weiterhin im Wachstum gestört, während die Kindersterblichkeit im regionalen Vergleich noch überdurchschnittlich hoch ist. Das Durchschnittsalter beträgt derzeit 25 Jahre, der Alphabetisierungsgrad liegt bei 80,5 Prozent (2015). Der kambodschanische Staat ist weiterhin

schwach - die Staatsquote ist zwar in den letzten Jahren stetig gewachsen, macht aber 2020 nur ein Viertel des BIP aus - und bietet seinen Menschen noch keine erwähnenswerte soziale Sicherung. Grundlegende Änderungen verspricht der **Social Protection Policy Framework 2016 - 2025**, durch den unter anderem eine staatliche Kranken- und Rentenversicherung eingeführt werden soll.

In der aktuellen Rangliste der Vereinten Nationen zum **Entwicklungsstand** belegt Kambodscha Rang 146 von 189 Nationen. 2014 lag das Land noch auf Rang 136 bei 187 Staaten und ist seitdem kontinuierlich gesunken. Dies liegt vor allem am fehlenden sozialpolitischen Gestaltungswillen der Regierenden und der anhaltend hohen Korruption zahlreicher Top-Politiker. In Kambodscha selbst sind die Armutsraten regional unterschiedlich verteilt. Während im Zentrum und im Süden durchschnittlich weniger Menschen von extremer Armut betroffen sind, leiden die Provinzen Siem Reap - die Heimstätte von Angkor Wat und jährlich mehr als zwei Millionen Touristen - und Pailin an der Grenze zu Thailand unter besonders hohen Armutsraten.

Das genaue Ausmaß der Armut in Kambodscha ist allerdings schwer zu fassen: Während Premierminister Hun Sen im **September 2019** von nur 10 Prozent in Armut lebender Landsleute sprach, ging UNDP **ein Jahr vorher** noch von 35 Prozent aus. Nach Berechnungen der Weltbank hat sich die Armut in Kambodscha in den letzten Jahren immerhin deutlich reduziert. Während 2004 noch 53,2 Prozent aller Menschen unter der nationalen Armutschwelle lebten, sollen es **2011 nur noch 20,5%** gewesen sein. Das würde bedeuten, dass immer noch rund **drei Millionen Menschen** tagtäglich weniger als 1,15 US-Dollar zur Verfügung haben, weitere 8,1 Millionen Menschen können zumindest auf das, aber auf weniger als 2,30 US-Dollar zurückgreifen.

Korruption



Der Beschwerdebüro der Anti-Korruptionsbehörde nimmt trotz eines objektiven Bedarfs nur eine symbolische Bedeutung ein. (Foto: Karbaum)

Kambodschas Wirtschaft ist heute formal marktwirtschaftlich ausgerichtet und unterliegt kaum staatlichen Restriktionen. Jedoch ist der Wirtschaftsprozess de facto weiterhin durch einen hohen Korruptionsgrad, **den höchsten in der Region**, und die maßgebliche Involvierung des Militärs und hoher politischer Funktionsträger geprägt, die nicht selten im **halblegalen oder illegalen Bereich** operieren. Es existieren keine Anti-Kartell-Gesetze, die größten Unternehmer Kambodschas unterhalten überdies sehr enge Beziehungen zur Regierung. Die Durchsetzung von Unternehmensinteressen durch Polizei und Militär, eine weitgehende Befreiung von Besteuerung und Schutz vor Strafverfolgung sind Gegenleistungen für die Finanzierung der Parteikasse oder von der Regierung initiierte soziale Projekte. Die Streitkräfte sind nach wie vor in die illegale Rodung von Tropenwäldern involviert, obwohl jeglicher kommerzieller Holzeinschlag seit 2002 verboten ist. Der Schmuggel von Tropenhölzern erfolgt **weiterhin in bedeutendem Umfang**, vor allem über die Grenze zu Thailand und nach China.

Korruption ist politisch institutionalisiert, **umfasst alle Lebensbereiche** und wird von den Kambodschanern selbst als "puk ruluoy" - morsches bzw. verrottetes Holz - bezeichnet. Informelle Gebühren werden bei den allermeisten Behördenkontakten fällig, sei es bei Verkehrskontrollen, Bauanträgen oder vor Gericht. Korruption steht nicht nur der wirtschaftlichen Prosperität im Weg, sondern versperrt vielen Menschen den Zugang zu Bildung und Gesundheit. Vor allem **"Sonderzahlungen" an Lehrer** durch Eltern und Schüler

sind weit verbreitet und setzen Aufstiegschancen von Kindern aus ärmeren Bevölkerungsschichten enge Grenzen.

2010 wurde zwar nach mehr als zehn Jahren Diskussion endlich ein **Anti-Korruptions-Gesetz** verabschiedet und eine **Behörde** installiert, die sich allein mit dem Kampf gegen alle möglichen Formen von Korruption beschäftigen soll. Große Erfolge sind **bisher noch ausgeblieben**, was angesichts des **systematischen Charakters** von Korruption in Kambodscha nicht überrascht.

Entwicklung

Abhängigkeit von Entwicklungshilfe

Wie sonst nur wenige andere Länder der Welt ist Kambodscha seit Jahrzehnten **von Entwicklungstransfers abhängig**. Rund die Hälfte des Staatsbudgets wird von der internationalen Gebergemeinschaft getragen, in den 1980er Jahren durch den Ostblock, danach vor allem durch die großen OECD-Staaten. 1992 wurde die **deutsche EZ mit Kambodscha** wieder aufgenommen, nachdem die Zusammenarbeit seit 1969 aufgrund des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland suspendiert worden war. Kambodscha ist ein Schwerpunktpartnerland deutscher Entwicklungskooperation, wobei Deutschland zu den größten bilateralen Gebern gehört.

Die kambodschanisch-deutsche Zusammenarbeit konzentriert sich derzeit auf folgende entwicklungspolitischen Schwerpunkte:

- Ländliche Entwicklung (regionale Wirtschaftsentwicklung, **Landreform wurde 2016 eingestellt**)
- Stärkung von Institutionen sozialer Sicherung, insbesondere der Aufbau des Gesundheitswesens (Qualitätssicherung der Gesundheitsdienstleistungen und Aufbau einer sozialen Krankenversicherung)
- Förderung akzeptabler Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie
- Darüber hinaus werden Vorhaben in der Querschnittsthematik "Gute Regierungsführung", Menschenrechte und Demokratieförderung durchgeführt (z.B. Förderung der Frauenrechte, Dezentralisierung und Verwaltungsreform, Aufbau des Rechnungshofs, Unterstützung des Khmer Rouge-Tribunals).

Armutsbekämpfung und nationale Entwicklungsanstrengungen

Ziele, Maßnahmen und Kosten der Armutsbekämpfung werden im Detail in der aktuellen **"Rectangular Strategy Phase IV"** für die Jahre 2019 bis 2023 beschrieben. Die Regierung hebt darin die vier Kernbereiche Bildung, volkswirtschaftliche Diversifizierung, Förderung des Privatsektors und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie inklusive und nachhaltige Entwicklung hervor. In den letzten Jahren standen der Umsetzung geplanter Maßnahmen aber nicht nur fiskalische Grenzen, sondern häufig Interessen einflussreicher politischer Akteure entgegen, weshalb die Umsetzung nicht immer vollumfänglich erfolgreich war. Gebermittel, die nach wie vor großzügig gewährt werden, können dieses strukturelle Umsetzungsdefizit deshalb nur begrenzt ausgleichen. Dennoch sind die Erfolge spürbar, weshalb davon auszugehen ist, dass Kambodscha 2025 die UN-Klassifizierung als eines der am geringsten entwickelten Länder der Welt ("Least Developed Countries") verlieren wird.

Entwicklungsorganisationen in Kambodscha

Mit der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)** sind beide staatlichen Durchführungsorganisationen der offiziellen Entwicklungszusammenarbeit in Kambodscha vertreten. Die Palette der GIZ ist breit gefächert, Projekte existieren u.a. im Landmanagement, in der Unterstützung der Verwaltungsreform/Dezentralisierung sowie der Förderung der Rechte der Frauen. Aus dem Portfolio des ehemaligen Deutschen Entwicklungsdiensts (DED) laufen Projekte in den Bereichen Demokratie, Zivilgesellschaft, öffentliche Verwaltung, Gesundheit und ländliche Entwicklung in der Region Kampot/Kampong Thom fort; auch der **zivile Friedensdienst** engagiert sich in Kambodscha. Weitere internationale Entwicklungspartner sind (u.a.):

- **Heinrich-Böll-Stiftung**: Engagement u.a. im Umweltschutz, in der Frauenförderung und Zivilgesellschaft;
- **Friedrich-Ebert-Stiftung**: Förderung von Dialogen kambodschanischer Führungspersonlichkeiten;
- **Konrad-Adenauer-Stiftung**: Projekte u.a. zur Verwaltungsreform/Dezentralisierung und Stärkung der Parteien;
- **Europäische Union**: Projekte u.a. in den Bereichen ländliche Entwicklung, Bildung und Ernährung;
- **USAID, USA**: Projekte zur politischen Partizipation und im Gesundheits- und Erziehungswesen;
- **Weltbank**: insbesondere Finanzierung von Entwicklungsgroßprojekten;
- **Agence Française De Développement**: Projekte u.a. in den Bereichen Bildung, Justizreform, Landwirtschaft;
- **DEZA, Schweiz**: Engagement in den Bereichen ländliche Entwicklung und nachhaltige Nutzung der Ressourcen, gute Regierungsführung sowie wirtschaftliche Entwicklung mit Fokus auf der Privatsektorunterstützung;
- Die NGO **Oxfam** ist mit verschiedenen Projekten in den Bereichen ländliche Entwicklung, Umwelt, Gender, Menschenrechte und Bildung vertreten.
- Darüber hinaus bietet die **Asian Development Bank** wertvolle Informationen und Analysen zur Entwicklungszusammenarbeit mit Kambodscha.

Daneben haben sich **zahlreiche lokale Nichtregierungsorganisationen** etabliert. Die meisten bieten wichtige soziale Dienstleistungen, sind aber in der Regel von internationalen Gebern finanziell abhängig.



*Die Bundesrepublik Deutschland fördert Konservierungsmaßnahmen im archäologischen Park Angkor.
(Foto: Karbaum)*

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH hat sich nach Absprache mit dem finanzierenden Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung entschieden, die Länderinformationsportale ab dem 1. Januar 2021 nicht mehr zu fördern. Daher wird auch das Kambodscha-Portal nicht weiter aktualisiert oder überarbeitet. Bis zum 30. Juni 2021 sollen die Inhalte an dieser Stelle noch zur Verfügung stehen.)

Der Theravada-Buddhismus und die Khmer-Zivilisation sind untrennbar miteinander verbunden. Die Traditionen und Riten bestimmen wesentlich die Identität der Kambodschaner, auch wenn sich das Land weiter in Richtung Moderne entwickelt.



Buddhistische Mönche segnen einen Gläubigen und nehmen Almosen entgegen. Foto: Schetter

Anteil Alphabetisierte Erwachsene
80,5% (2015)

Bedeutende Religionen
Buddhismus (97%), Islam (2%)

Städtische Bevölkerung
23,4% (2018)

Lebenserwartung
69,3 Jahre (2017)

Gender Inequality Index
Rang 114 (von 162) (2018)

Anzahl der Geburten
2,5/Frau (2017)

Kindersterblichkeit (< 5 Jahre)
28/1000 Lebendgeburten (2018)

Covid-19 und die Auswirkungen auf gesellschaftliche Bereiche in Kambodscha

Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität gibt es in Kambodscha bisher nur sehr wenige **positiv auf COVID-19 getestete Personen**. Am 30. November um 9.00 MEZ waren es 323 Fälle insgesamt, unter ihnen 22 aktive, bei keinem einzigen Todesopfer. Nur 16 Staaten weltweit hatten weniger bestätigte Fälle. Zum gleichen Zeitpunkt verzeichneten die unmittelbaren Nachbarn Thailand 3998, Vietnam 1343 und Laos 39 Fälle. Die meisten der in Kambodscha betroffenen Personen gelten als importierte Fälle; zuletzt sorgte im November der Besuch des **mit Covid-19 infizierten ungarischen Außenministers** für einen leichten Anstieg bestätigter Fälle. Auch wenn die Zahlen mit Blick auf die engen Beziehungen zu China überraschen, gibt es keine Anzeichen dafür, dass sie durch die Regierung geschönt werden oder dass Berichte über das Virus einer verschärften Pressezensur unterliegen.

Selbst wenn aufgrund begrenzter Testkapazitäten die Dunkelziffer höher liegen dürfte: Kambodscha scheint vom Virus kaum betroffen zu sein. Die Ursachen dafür sind unklar – ausschlaggebend könnte das tropische Klima sein, der häufige Aufenthalt jenseits geschlossener Räume und vielleicht auch günstige genetische Dispositionen der Khmer. Damit droht keine akute Überlastung des **Gesundheitswesens**, dessen Entwicklung in den letzten Jahren weitgehend vernachlässigt wurde und einer Epidemie kaum etwas entgegensetzen könnte.

Dabei liefen die Begrenzungen zur Begrenzung sozialer Kontakte nur langsam an. **Kindergärten, Schulen, Universitäten** sowie **Kinos und Karaoke-Bars** wurden Mitte März geschlossen. Immerhin wurden **am 7. September** erstmals wieder die Schulen und Kindergärten geöffnet, allerdings wie in anderen Ländern auch **unter strikten Hygiene- Organisationsauflagen**. Größere Veranstaltungen bleiben durch die Regierung **weiterhin verboten**.

Ethnische Struktur

Gut 90% der **Bevölkerung** sind Khmer (das **CIA World Factbook** gibt sogar knapp 98% an), 5% Vietnamesen, 1% ethnische Chinesen und knapp 4% gehören anderen ethnischen Gruppen an. Damit ist Kambodscha das homogenste Land in ganz Südostasien. Anders als seine regionalen Nachbarn ist Kambodscha - trotz einer latent vorhandenen Konfliktstruktur zwischen Khmer und Vietnamesen - gerade deswegen in den vergangenen Jahren weitgehend frei von ethnischen, religiösen und separatistischen Konflikten gewesen. **Erheblichen Repressionen** waren die ethnischen Minderheiten jedoch unter den Roten Khmer ausgesetzt.

Abgesehen von den **Chinesen in Kambodscha** konzentrieren sich die **Minderheiten** auf **bestimmte lokale Regionen**: Die **Cham** leben vor allem an den Flüssen Mekong und Tonle Sap, während **indigene Bergvölker (Khmer Leou)** hauptsächlich in den Provinzen Ratankkiri und Mondulkiri anzutreffen sind. Die **Vietnamesen** lebten ursprünglich vor allem in den Provinzen Takeo sowie am großen See in Pursat und Battambang. Durch verstärkten Zuzug in den letzten Jahren haben sie sich mittlerweile aber auch in anderen Landesteilen Kambodschas angesiedelt. Diese Entwicklung wird von vielen Khmer durchaus kritisch gesehen und findet mittlerweile auch **in der Politik** ihr Echo. Während es in den letzten dreieinhalb Jahrzehnten zu keinen größeren anti-vietnamesischen Ausschreitungen gekommen ist, entluden sich dagegen Vorurteile gegen die in Phnom Penh lebenden Thais im Januar 2003 in **schweren Auseinandersetzungen**, während denen unter anderem von einem kambodschanischen Mob die thailändische Botschaft gestürmt worden war.

Innergesellschaftliche Gewalt



Während der vierjährigen Schreckensherrschaft der Khmer Rouge wurden 1,7 bis 2 Millionen Menschen in Todeslagern umgebracht oder kamen bei der Zwangsarbeit auf den Reisfeldern ums Leben - bei einer Gesamtbevölkerung von damals etwa 7 Millionen Menschen. (Foto: Karbaum)

In Kambodscha, generell gekennzeichnet durch **stark ausgeprägte Hierarchien**, ist eine hohe Intensität von Gewalt in Familie und Gesellschaft zu beobachten. Dies ist vor dem Hintergrund der kulturellen Prägung zunächst erstaunlich, da das buddhistische Wertesystem eher einer friedlichen Konfliktregulierung Vorschub leistet. Das **hohe Gewaltpotential** (insbesondere gegen **Frauen und Kinder**) ist vor allem auf die langen Kriegsjahre und die traumatischen Ereignisse der Khmer Rouge-Gewaltherrschaft zurückzuführen. In der öffentlichen Wahrnehmung ist **innerfamiliäre Gewalt** nach wie vor tabuisiert, und sowohl Strafverfolgungsbehörden als auch die Gerichte beschäftigen sich mit diesem Thema bisher nur am Rande.

Die Zerstörung aller gewachsenen gesellschaftlichen Strukturen durch das Pol Pot-Regime, der anschließende Bürgerkrieg und das Überstülpen fremder Systeme in den Jahren danach verursachten einen dramatischen Werteverfall. Bestechliche Polizisten und ein hochgradig korruptes Justizwesen führen dazu, dass die Khmer staatliche Institutionen zur Konfliktlösung meiden. Die Proliferation von Handfeuerwaffen als Erbe des Bürgerkriegs birgt bis heute ein nicht unerhebliches Gefährdungspotential. Kambodschanische Zeitungen berichten nach wie vor **regelmäßig von Lynchmorden**, meist für eher geringfügige Straftaten wie Diebstahl oder nach schweren Verkehrsunfällen. **Säureattentate** sind dagegen in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen.

Geschlechterverhältnis



Das Geschlechterverhältnis unterliegt in der Regel einem traditionellen Rollenverständnis. Vor allem in politischen Ämtern sind Frauen noch deutlich unterrepräsentiert. (Foto: Clear Path International, CC BY 2.0)

Das Rollenverständnis der Geschlechter und die familiäre Interaktion folgen besonders in ländlichen Gegenden traditionellen Vorstellungen mit einer klaren Erwartungshaltung und stringenten Aufgabenverteilung. Oft ist der Ehemann und Vater das uneingeschränkte Oberhaupt der Familie; er hat für den Unterhalt zu sorgen und repräsentiert die Familie nach außen. Trotzdem nehmen die **Frauen** durch ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten eine immens wichtige Funktion als Motor der Familie ein: Sie sind nicht nur erb- und geschäftsfähig, sondern trotz der Betreuung vieler Kinder auch meist berufstätig. In aller Regel verwalten sie das Haushaltsgeld und

treffen die zentralen Entscheidungen in der Erziehung und Ausbildung der Kinder.

Kambodscha weist im regionalen Vergleich einen relativ hohen Wert im **Gender Inequality Index** auf. Gerade im öffentlichen Raum werden Frauen noch **benachteiligt**, in den staatlichen Institutionen sind sie deutlich unterrepräsentiert. Davon unabhängig nehmen die Ehefrauen von Ministern, Generälen und hohen Beamten wichtige inoffizielle Funktionen ein und üben so einen kaum zu unterschätzenden politischen Einfluss aus. Von diesen speziellen Ausnahmen abgesehen, gehen die meisten Frauen einer regulären Beschäftigung nach, obwohl sie als Arbeitnehmerinnen **strukturell benachteiligt** werden. Ein **modernes Frauenbild** entwickelt sich dagegen nur langsam und konzentriert sich vor allem auf die Hauptstadt Phnom Penh. Meist sind es Nichtregierungsorganisationen, die auf **Misstände** wie **sexuelle Ausbeutung** hinweisen und sich für Frauenrechte einsetzen.

Geschlechtervielfalt/LGBTQI*/Homosexualität

Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind in Kambodscha weder gesetzlich verboten noch gesellschaftlich geächtet. Die Situation von LGBTQI* ist entspannter als noch vor einigen Jahren. Obwohl sie offiziell von der Regierung anerkannt und unterstützt werden, werden sie im privaten und öffentlichen Kontext aber oft noch diskriminiert. LGBTQI* haben Schwierigkeiten bei der Anerkennung ihrer Identität und werden **Benachteiligungen** schon in der Schule, aber auch später auf dem Arbeitsmarkt ausgesetzt.

König Norodom Sihamoni, dessen Homosexualität ein offenes Geheimnis ist (ein Lebenspartner ist allerdings nicht bekannt), setzt sich **seit Jahren** für das Recht der gleichgeschlechtlichen Zivilehe ein. Auf lokaler Ebene finden sich allerdings immer wieder erstaunlich pragmatische Lösungen, z.B. wenn homosexuelle Paare in der Kommune als Geschwisterpaar registriert und anerkannt werden. Auch wenn mitunter **auch Adoptionen möglich sind**, ist Kambodscha von einer echten Gleichberechtigung in Politik und Gesellschaft aber immer noch weit entfernt.

Historisch bedingte Genderungleichheit wird vor allem durch die junge urbane Bevölkerung zunehmend hinterfragt. Vor allem in Phnom Penh und Siem Reap haben LGBTQI* Nichtregierungsorganisationen gegründet, gleichzeitig floriert eine "pink industry" bestehend aus **touristischen Angeboten, gastronomischen Einrichtungen** (Bars, Cafés etc.), spezialisiertem Einzelhandel und dem ersten schwulen Magazin **Q Cambodia**. Das neue Selbstbewusstsein, das jährlich in der Hauptstadt in der "pride celebration" auch öffentlich zur Schau gestellt wird, stößt allerdings auf ein patriarchales Beharrungsvermögen sowie politische Widerstände, da jegliche Veränderung, die nicht von der Regierung initiiert wird, als ungewollte und bedrohliche Opposition angesehen wird.

Soziale Marginalisierung

Kambodschas kapitalistisches Wirtschaftssystem kennt weder nennenswerte Instrumente sozialen Ausgleichs noch eine Sozialpflichtigkeit des Eigentums. Während es eine rudimentäre Unfallversicherung für Arbeitnehmer gibt, sind die Renten- und Krankenversicherung **trotz vorhandener gesetzlicher Grundlagen** noch nicht implementiert. Der **hohe Korruptionsgrad** erschwert einkommensschwachen Bevölkerungsschichten insbesondere den Zugang zu Bildung,

Gesundheitsleistungen und einer fairen Rechtsprechung, weswegen Kambodscha bezüglich der **menschlichen Sicherheit** insgesamt sehr kritisch bewertet wird. Träger in der sozialen Arbeit sind sehr selten und ausschließlich auf private Spenden angewiesen, die überwiegend im westlichen Ausland oder von Ausländern in Kambodscha akquiriert werden.

In urbanen Räumen, vor allem in der **Hauptstadt Phnom Penh**, kommt es seit Jahren zur systematischen Auflösung informeller Siedlungen, in der Regel ohne ausreichende Kompensation für die Betroffenen. Durch die flächendeckende Vergabe agroindustrieller Landkonzessionen, in der Regel als Pacht für 99 Jahre, haben in den letzten zwei Jahrzehnten rund eine Millionen Menschen ihren Landbesitz verloren. Modellprojekte, in denen mit internationaler Unterstützung soziale Landkonzessionen vergeben werden, sind von unabhängigen Beobachtern durchweg **kritisch diskutiert worden**.

Der Möglichkeit beraubt, als Bauern ein Einkommen aus Subsistenzwirtschaft zu generieren, ließ den Migrationsanteil in urbane Gegenden und nach Thailand in die Höhe schnellen. Von falschen Versprechungen angelockt, landen immer mehr junge Kambodschaner in den Fängen von **Menschenhändlern**, durch die sie mitunter in sklavenähnlichen Abhängigkeitsverhältnisse im Ausland geraten. Gerade deshalb landet Kambodscha im **Global Slavery Index 2018** auf Rang 9 unter 167 Staaten weltweit.

Bildung



Vor allem im ländlichen Kambodscha, wie hier die Grundschule in Roteang (Provinz Kandal), sind Schulen meist nur unzureichend ausgestattet. (Foto: The Sharing Foundation, CC BY 2.0)

Analphabetismus

Laut **UNESCO** lag die Alphabetisierungsrate der Bevölkerung im Alter über 15 Jahren 2015 bei gut 78%. Dies ist zwar eine deutliche Verbesserung gegenüber 1990 (62%), der Wert liegt aber immer noch signifikant unter dem südostasiatischen Durchschnitt von über 90%. Besonders Frauen sind betroffen: rund 28% der weiblichen Bevölkerung können weder schreiben noch lesen. Der Analphabetismus ist in den ländlichen Gebieten noch höher als in städtischen Gegenden und tritt dort statistisch gesehen bei älteren Frauen am häufigsten auf. Angebote im Bereich der **Erwachsenenbildung** sind nach wie vor sehr selten und auf private, international finanzierte Anbieter beschränkt.

Situation der Bildungseinrichtungen

Kambodschas **Bildungssystem** leidet auch mehr als 30 Jahre nach dem Ende der Roten Khmer nach wie vor unter deren Folgen: Die maoistisch-nationalistischen Kommunisten schafften die Schulbildung zugunsten ideologischer Indoktrination ab und zerstörten systematisch Unterrichtsmaterialien und Lehrbücher; Schul- und Universitätsgebäude bekamen andere Verwendungen. Die große Mehrheit der Lehrer, Forscher, Techniker und Angehöriger anderer qualifizierter Berufe wurde ermordet oder starb an Hunger und Krankheit. 90% aller Lehrer verloren

unter den Roten Khmer ihr Leben, nur wenigen gelang die Flucht ins Ausland.

Seit 1979 wird das Bildungssystem wieder komplett neu aufgebaut. Die Verfassung von 1993 verspricht kostenlose Schulbesuche über neun Jahre, aber informelle Gebühren bestehen weiterhin. Heute leidet das Bildungssystem besonders an zu wenig gut ausgebildeten Lehrern, die **trotz einiger Gehaltssteigerungen** seit den Parlamentswahlen 2013 noch sehr wenig verdienen und sich alternative **Einnahmenquellen zu Lasten ihrer Schüler** suchen (müssen). Außerdem stehen wenig gute Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, und der autoritäre Frontalunterricht bleibt die dominierende didaktische Methode.

Da es keine Schulpflicht gibt, arbeiten gerade in den ländlichen Gegenden viele Kinder weiterhin auf den Reisfeldern ihrer Familien und gehen daher nicht regelmäßig zur Schule. Während aber noch mehr als 95% der Kinder zumindest unregelmäßig am Grundschulunterricht teilnehmen, liegt der Anteil an den weiterführenden Schulen nur bei 45%, und lediglich 16% kommen in den Genuss tertiärer Bildung. Zum **höheren Bildungswesen** zählen **verschiedene Einrichtungen** wie staatliche Universitäten, Fach- und Berufsschulen, darüber hinaus zahlreiche private Träger, die Lehranstalten aller Art betreiben, leider oft **auf sehr niedrigem Niveau**. Zu den **politischen Prioritäten** der letzten Jahre zählt die Stärkung tertiärer Bildungsangebote, in erster Linie in der Schaffung von Alternativen zu Hochschulen zur Ausbildung von Facharbeitern. Noch ist Kambodscha in diesem Bereich vor allem auf ausländische Schulen angewiesen.

Unter den Jugendlichen ist das Erlernen einer ausländischen Sprache, vor allem Englisch und Chinesisch, in einer der zahlreichen Privatschulen sehr populär. Seit 2009 bietet auch das lokale **Goethe-Zentrum** qualifizierende Deutschkurse in Phnom Penh an.

Gesundheit und Sozialwesen

Gesundheitssystem



Kambodschas Gesundheitssystem weist auch im regionalen Vergleich nach wie vor umfassendes Entwicklungspotential auf. Immerhin wurden auf dem Gebiet der Kindersterblichkeit in den letzten Jahren deutliche Fortschritte erzielt. (Foto: Chhor Sokunthea/World Bank, CC BY-NC-ND 2.0)

Das **Gesundheitssystem** ist vor allem in den ländlichen Gebieten in sehr schlechtem Zustand. Insgesamt stehen der Bevölkerung staatliche Gesundheitseinrichtungen nur sehr begrenzt zur Verfügung, während private Behandlungen für viele unerschwinglich bleiben. Dies schränkt den Zugang der armen Bevölkerung zu Gesundheitsdiensten erheblich ein, während es **für die wohlhabende Elite** Usus ist, für medizinische Behandlungen nach Bangkok oder Singapur zu fliegen. Zu den häufigsten nicht rein altersbedingten **Sterbeursachen** zählen Herzerkrankungen, Atemwegserkrankungen, Schlaganfälle, Frühgeburten und **Verkehrsunfälle**. Durchfallerkrankungen sowie die Krankheiten Malaria, Dengue-Fieber und Tuberkulose treten unter den landwirtschaftlichen Lebensbedingungen ebenfalls häufiger auf. Unter der städtischen Bevölkerung wiederum ist der Anteil derjenigen, die unter **Diabetes** leiden, in den letzten Jahren

sprunghaft angestiegen.

Die Lebenserwartung ist in den letzten Jahrzehnten auf 69 Jahre **deutlich angestiegen**, wodurch Kambodscha in dieser Statistik mittlerweile einige seiner südostasiatischen Nachbarn überholt hat. Auch die Kindersterblichkeit bei Jungen und Mädchen unter fünf Jahren hat sich von 1990 bis 2010 fast auf ein Drittel reduziert. Dennoch zählt der Mangel an Hebammen und Geburtshelfern weiterhin zu den dringlichsten Problemen im kambodschanischen Gesundheitssektor.

Traditionelle Medizin

Kambodschaner gehen aufgrund der hohen Kosten nur in Ausnahmefällen zu Ärzten oder in Krankenhäuser. Viele Kambodschaner greifen bei nichtletalen Erkrankungen auf **traditionelle Heilmethoden** zurück. In fast allen Haushalten sind einige grundlegende Kenntnisse der Selbstmedikation vorhanden, die bei leichteren Erkrankungen zur Anwendung kommen. Oft geht es um die Aktivierung des Immunsystems am Rücken, beispielsweise mit heißen Gläsern. Mitunter beziehen die Kambodschaner neben der physischen Genesung auch die spirituelle Ebene mit ein: Seit Jahrhunderten bieten Pagoden religiöse Heilungszeremonien an.

Soziale Sicherung

Die Kambodschaner müssen grundsätzlich ohne eine leistungsfähige öffentliche Sozialversicherung auskommen. In Notfällen ist jeder Khmer in erster Linie auf das persönliche Umfeld angewiesen, was wiederum die hohe Bedeutung und im Regelfall auch den engen Zusammenhalt kambodschanischer Familien widerspiegelt. Die staatlich organisierte soziale Absicherung steckt dagegen noch in den Kinderschuhen. Dem National Social Security Fund (NSSF) gehören nur Beamte und formal beschäftigte Arbeitnehmer an, was angesichts der 2,4 Millionen Beschäftigten (2018) im informellen Sektor – eine Millionen mehr als Menschen in offiziellen Arbeitsverhältnissen – durchaus relevant ist.

Während dem NSSF 2016 noch 266.000 Personen angehörten, waren es im April 2019 mehr als 1,7 Millionen Menschen. Bisher bietet der NSSF nur eine **rudimentäre Unfallversicherung**, die allerdings **bis 2025 in eine allgemeine Sozialversicherung** mit Altersrente und zum Schutz vor Krankheit und Arbeitslosigkeit weiterentwickelt werden soll. Kopfzerbrechen bereitet dabei vor allem noch die Frage, wie dies angesichts der systematischen Unzulänglichkeiten des öffentlichen Diensts in Kambodscha überhaupt bewerkstelligt und wie der informelle Sektor miteinbezogen werden kann.

Neben dieser klassischen Sozialversicherung gibt es auch eine Form der Sozialhilfe bzw. Subventionierung für die ärmsten Menschen Kambodschas. Das Projekt **ID-Poor** hat auch mit großer deutscher Hilfe in den letzten Jahren systematisch Haushalte im Bereich der Nationalen Armutsgrenze identifiziert. Mittlerweile gehören dem System landesweit rund 660.000 „arme“ Haushalte mit rund 2,7 Millionen Menschen an. Eng damit verbunden ist der **Health Equity Fund**, durch den für diese Zielgruppe der Zugang zu Gesundheitszentren und Krankenhäusern erleichtert wird. Darüber hinaus existieren Unterstützungsprogramme schwangere Frauen, Babys und Kleinkinder bis zwei Jahren sowie ein Stipendium-Programm für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen eins und zwei.

Kultur

Angkor Wat und das Khmer-Erbe



Es liegt im Auge des Betrachters, ob Kambodschas kulturelles Erbe vor dem Hintergrund der jüngeren Ereignisse eher kleiner oder umso majestätischer wirkt. (Foto: Christian Junker | Photography, CC BY-NC-ND 2.0)

Das kulturelle Erbe der Khmer-Dynastien ist von großer Bedeutung nicht nur für Kambodscha, sondern auch Südostasien insgesamt. Von der **angkorianischen Hochkultur** (9. bis 15. Jahrhundert) sind heute zwar nur noch die größten Bauwerke erhalten, unter denen Angkor Wat als größter Sakralbau der Welt, für dessen Errichtung mehr Steine benötigt wurden als für die Cheops-Pyramide in Ägypten, hervorsticht. Erbaut im zwölften Jahrhundert, war Angkor Wat („Hauptstadttempel“) ursprünglich **dem Gott Vishnu gewidmet** und damit ein hinduistischer Tempel.

Die gesamte Konstruktion folgt der uralten hinduistischen Mythologie und ihrer Vorstellung von der Beschaffenheit der Welt. Somit stellt Angkor Wat symbolisch das hinduistische Universum dar mit einem Ur-Ozean und fünf zentralen, nach Lotusblüten geformten Türmen. Die gesamte Anlage erstreckt sich auf 1500 mal 1300 Meter und ist pyramidal aufgebaut. Das Innere des Heiligtums, das früher nur von Mönchen und dem König betreten werden durfte, beginnt mit den Kolonnaden, in denen auf gewaltigen **Bas-Reliefs** hauptsächlich Motive des **indischen Ramayana-Nationalmythos** abgebildet sind.

Der Tempel selbst wird seit Jahrhunderten von buddhistischen Mönchen genutzt. Abseits der Touristenströme, die vor allem von der detailbesessenen Kunstfertigkeit der damaligen Steinmetze angezogen werden, gibt es noch einige Orte, an denen sie ihren spirituellen Riten nachgehen. Dennoch ist auch Angkors Kulminationspunkt, der zentrale ca. 65 Meter hohe Turm in der Mitte, allgemein zugänglich. Er repräsentiert den **Berg Meru**, das Zentrum des Universums. Um dort hinzugelangen, warten auf die Besucher allerdings zuvor noch einige steile Aufgänge – man soll das Ziel schließlich in Demut und Respekt erreichen.

Auch wenn der Ort keine besondere religiöse Bedeutung mehr hat, so ist doch unbestritten, dass Angkors Türme heute der Kern der kambodschanischen Identität, des Nationalstolzes und des Patriotismus darstellen. Somit erscheint es nur folgerichtig, dass die alte Khmer-Kultur sich allerorts im heutigen Kambodscha widerspiegelt. So sind der Königspalast in Phnom Penh und viele andere zentrale Bauwerke im traditionellen architektonischen Stil der alten Khmer erbaut. Wichtige architektonische Verzierungsmotive wie der **Garuda** oder **die Naga** entstammen der hinduistischen Mythologie, insbesondere aus dem **Epos Reamker**, die **kambodschanische Version des Ramayana**. Szenen daraus zieren nicht nur die Bas-Reliefs in Angkor Wat, sondern werden auch in den klassischen Tänzen der Khmer nachgespielt, beispielsweise im **Tanz der goldenen Meerjungfrau**.

Der Tanz der Apsaras



Tausende Apsaras zieren die Khmer-Tempel. Diese vier mythischen Nymphen befinden sich in den Tempelmauern von Angkor Wat. Foto: Karbaum

Der **klassische kambodschanische Tanz** stellt Szenen aus dem Epos Reamker und Legenden der hinduistischen wie **brahmanischen** Götterwelt dar. Im Zentrum stehen oft Apsaras, göttliche Nymphen, denen als Mittlerinnen zwischen Himmel und Erde selbst ein göttlicher Status zugewiesen wurde. Der Legende nach sollen die Apsaras die Khmer in die Kunst des Tanzes eingeweiht haben. Tausende individuelle Apsara-Figuren in den Tempeln von Angkor zeugen bis heute von der Verehrung, die den Apsaras in Kambodscha einst zuteilwurde.

Der Bruch mit der eigenen Kultur, den die Roten Khmer während ihrer Schreckensherrschaft vollzogen, wirkte sich auch auf das Wissen um die zahlreichen Apsara-Tänze aus. Nur wenige Menschen erinnern sich heute noch an das vielseitige Repertoire, das bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts vom **Königlichen Ballett** aufgeführt wurde. Heute werden die klassischen Tänze wieder an der Royal University of Fine Arts gelehrt und allabendlich in Siem Reap öffentlich aufgeführt. Zu den bekanntesten gehören Robam Tep Apsara, Robam Sovan Macha und Robam Chun Por (siehe unten).

Literatur

Die älteste und bekannteste schriftliche Überlieferung zum historischen Reich der Khmer stammt vom Chinesen **Zhou Daguan**, der Angkor als Mitglied einer diplomatischen Mission 1296-1297 besuchte. Neben den geschriebenen Texten bestimmten überwiegend mündliche Überlieferungen wie Folklore das Bild der **traditionellen kambodschanischen Literatur**. Als einflussreich gelten dabei die Hindu-Epen Ramayana und Mahabharata. Daraus entwickelten sich Legenden, Erzählungen und Lieder, die auch in der Gegenwart eine Rolle spielen und sich unter anderem in Sagen, Märchen und **Sprichwörtern** widerspiegeln. Wie in anderen Kulturen Südostasiens umfasste **Kambodschas geschriebene Literatur** lediglich religiöse und höfische Überlieferungen. Davon zeugen zahllose Inschriften in Pali und Sanskrit an den Tempeln und Stelen der angkorianischen Epoche. Später war es **König Ang Duong** (1796-1860), der auch als namhafter Prosaautor in die Geschichte einging. Die buddhistischen Klöster wiederum schrieben religiöse Texte und Gebetsformeln auf Palmblätter und trugen damit wesentlich zur Entstehung des **Khmer-Alphabets** bei. Diese Blätter wurden über Jahrhunderte aufbewahrt, aber unter Pol Pot mehrheitlich vernichtet.

Literatur für die Massen, in der Regel Belletristik, hielt erst in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Einzug in die kambodschanische Gesellschaft. **In der heutigen Gegenwart** dominiert bei vielen Autoren die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen aus der Zeit der Roten Khmer. Zahlreiche Autoren, nicht selten Exil-Kambodschaner in der ganzen Welt, setzen sich mit den Schrecken der Vergangenheit auseinander und tragen somit zur Aufarbeitung der Geschichte bei - von der sich die kambodschanische Literatur bis heute selbst **nicht vollständig erholt** hat.

Musik



Die Khmer nennen ihn oft den "König der

Musik nimmt im kambodschanischen Alltag einen hohen Stellenwert ein. Während bei offiziellen und anderen festlichen Anlässen in der Regel traditionelle Stücke aufgeführt werden, stehen sonst Songs

*kambodschanischen Musik":
Sin Sisamouth ist bis heute
unvergessen. (Foto: Sin
Sisamuth Association)*

und Interpreten im Mittelpunkt, deren Melodien von westlichen Einflüssen geprägt sind. Vorreiter dieser Entwicklung war der Sänger und Songwriter **Sin Sisamouth** (1932-1976), der mit einem **umfangreichen Repertoire** als bedeutendster Vertreter der modernen kambodschanischen Musik gilt. Seine Stücke sind bis heute extrem populär, und sein eigener Werdegang – Sinn Sisamouth wurde von den Roten Khmer ermordet – spiegelt die gesamte Tragödie Kambodschas wider.

Die heutige **Popmusik Kambodschas** ist stark von Thailand beeinflusst. Dennoch sind die Texte weiterhin vornehmlich in der Landessprache gehalten, englischsingende Interpreten sind eher selten gefragt. Eine der bekanntesten „kambodschanischen“ Bands ist die Gruppe **Dengue Fever** aus Los Angeles, deren sechs Mitglieder kambodschanische Popmusik und Texte **mit psychedelischem Rock verbinden**. Darüber hinaus hat es auch die Band **The Cambodian Space Project** zu einiger internationaler Bekanntheit gebracht.

Ein kulturelles Highlight ist das seit 2004 jährlich stattfindende **Internationale Musikfestival in Phnom Penh**, das von der Art+Foundation, einer deutschen Non-Profit-Organisation, veranstaltet wird. Auf den Festivals werden Stücke der europäischen klassischen Musik von internationalen Interpreten und Virtuosen aufgeführt – mit dem Ziel, diese Musik allgemein zugänglich zu machen und nicht auf einen elitären Zirkel zu beschränken.

Kino und Filme



Für seinen Film "Das fehlende Bild" erhielt Regisseur Rithy Panh 2014 eine Oscar-Nominierung. (Quelle: Wikipedia)

Kambodschas cineastische Tradition begann in den 50er Jahren mit Filmen von Roem Sophon, Ieu Pannakar and Sun Bun Ly. Auch Prinz Sihanouk war ein **begeisterter Filmemacher** und bannte als Produzent, Regisseur und oder Drehbuchautor ab den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts **mehr als 30 Kino- und Kurzfilme** auf Zelluloid. Heute werden gerade die 1960er Jahre als das „goldene Zeitalter des kambodschanischen Films“ beschrieben, als mehr als 300 Filme entstanden und auch im Ausland aufgeführt wurden.

Unter den Roten Khmer wurden viele Filme unwiederbringlich zerstört, viele Filmschaffende ermordet oder zur Flucht gezwungen. Ab den 1980er Jahren wurden in Kambodscha nur noch ausländische Produktionen gezeigt. Kambodschanische Filme entstanden in dieser Zeit nur sehr vereinzelt, dagegen entdeckten ausländische Regisseure und Produzenten Kambodscha als Sujet. Als bekanntester Film dieser Zeit gilt **The Killing Fields – Schreiendes Land**, in dem das Schicksal des Journalisten **Dith Pran** erzählt wird. Dessen Darsteller **Haing S. Ngor** gewann 1985 als einziger Kambodschaner bisher einen Oscar als bester Nebendarsteller.

Erst in den 1990er Jahren begann sich die Szene langsam zu revitalisieren. Die Früchte sind mittlerweile wieder sichtbar, und einige kambodschanische Filmemacher haben sich einen international bekannten Namen gemacht: In dem vielfach

ausgezeichneten Dokumentarfilm **Enemies of the People** aus dem Jahr 2009 werden die Hintergründe der Verbrechen der Roten Khmer beleuchtet, indem der Journalist Thet Sambath den ehemaligen „Bruder Nummer 2“ Nuon Chea interviewt. Nach Rithy Panh, der mit seinem Film **Das fehlende Bild** 2014 eine Oscar-Nominierung erhielt, setzte sich zuletzt auch **Angelina Jolie** mit der jüngeren kambodschanischen Geschichte auseinander.

Darüber hinaus haben sich auch viele junge Filmemacher etabliert, deren Potential über die kambodschanischen Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist. Als wichtiger Anlaufpunkt gilt für viele das deutsch-kambodschanische Kulturzentrum **Meta House** in Phnom Penh, wo ihre Filme regelmäßig ausgestrahlt werden. **Auch das internationale Filmfestival**, das 2018 bereits zum achten Mal stattfand, möchte an den alten Glanz des kambodschanischen Kinos anknüpfen.

Religion und Zivilisation

Der **Buddhismus**, obschon seit dem dritten vorchristlichen Jahrhundert in **Südostasien** gegenwärtig, ist seit dem 15. Jahrhundert die Volksreligion, zu der sich rund 95 Prozent der Bevölkerung bekennen. Noch stärker als in einigen Nachbarländern ist der **Theravada-Buddhismus Kambodschas** beeinflusst von animistischen Elementen und Ritualen der Ahnenverehrung. Im Alltag hat der Buddhismus bei älteren Menschen eine weitaus größere Bedeutung als bei Jugendlichen oder Khmer mittleren Alters. Mönche erfahren dagegen von allen Buddhisten Kambodschas ein höchstes Maß an Respekt und Wertschätzung.

Unter den Roten Khmer wurden 90% der Christen und die meisten **buddhistischen Mönche** ermordet, und Religion an sich sollte aus Leben und Bewusstsein der Menschen komplett verschwinden. In den 1980er Jahren gab es Zeiten größerer Freiheit, jedoch ist es Christen erst seit 1990 erlaubt, öffentlich Gottesdienste zu feiern, wie überhaupt erst seit Beginn des vorvergangenen Jahrzehnts die Religion in Kambodscha einen neuen Aufschwung erlebt, was sich auch in der Zahl neugegründeter Klöster widerspiegelt. Obwohl der Buddhismus durch die Verfassung als Staatsreligion anerkannt ist, können Anhänger anderer Glaubensrichtungen ihre jeweilige Religion **meist ungestört** ausüben.

Vier Prozent der in Kambodscha lebenden Menschen bekennen sich zum sunnitischen **Islam**. 80% des muslimisch gläubigen Bevölkerungsanteils wird durch die ethnische Minderheit der Cham repräsentiert, hinzukommen die Chvea und als dritte Gruppe Anhänger des Imam San.

Buddhistische Mönche hatten sich auf zivilgesellschaftlicher Ebene als Unterstützer des Demokratisierungsprozesses herausgebildet, allerdings sind mit **Luon Sovath** und **But Buntenh** die bekanntesten unter ihnen in den letzten Jahren aus Kambodscha geflohen. Zwar können Pagodenkomitees auf lokaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung des Konzeptes demokratischer Herrschaftsführung leisten, aber dennoch mindert die politische Kontrolle über den organisierten Buddhismus nach wie vor das demokratiefördernde Potential der Klöster. Außerdem bringt der gesellschaftliche Wandel gravierende **weltliche Herausforderungen** - der **sexuelle Missbrauch von Klosterschülern** ist nur das prominenteste Beispiel - in die Klöster, die durch die regierungstreue Führung konsequent totgeschwiegen werden.

Der Theravada-Buddhismus und die Khmer-Zivilisation sind ungeachtet dessen auch weiterhin untrennbar miteinander verbunden. Das war aber nicht immer so - Angkor Wat selbst ist ein hinduistischer Tempel, auch wenn er heute von buddhistischen Mönchen genutzt wird. Erst unter König Jayavarman VII., dem größten Bauherren der angkorianischen Hochkultur, erlangte der

Buddhismus erstmals (und auch nur vorübergehend) den Status der Staatsreligion.

Der archäologische Park Angkor nahe Siem Reap im Nordosten des Landes gilt bis heute nicht nur als der kulturelle Kristallisationspunkt Kambodschas, sondern auch in weiten Teilen Festland-Südostasiens. Der Erhalt des **Weltkulturerbes** gestaltet sich jedoch als zunehmend schwieriges Unterfangen, was nicht zuletzt auf die jährlich steigenden Touristenzahlen zurückzuführen ist. Neben Angkor Wat gilt der hinduistische Tempel **Preah Vihear** als zweitwichtigstes Nationalsymbol Kambodschas - nicht zuletzt aufgrund der Grenzstreitigkeiten mit Thailand.



Tradition und technischer Fortschritt sind in Kambodscha kein Gegensatz mehr. Foto: IMNSJ

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH hat sich nach Absprache mit dem finanzierenden Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung entschieden, die Länderinformationsportale ab dem 1. Januar 2021 nicht mehr zu fördern. Daher wird auch das Kambodscha-Portal nicht weiter aktualisiert oder überarbeitet. Bis zum 30. Juni 2021 sollen die Inhalte an dieser Stelle noch zur Verfügung stehen.)

In manchen Landesregionen kann das Reisen wegen der noch immer schlechten Infrastruktur beschwerlich sein. Kambodscha gilt nach Jahrzehnten politischer Unruhen mittlerweile als allgemein sicheres Reiseland. Für kurz- wie längerfristige Aufenthalte ist ein Visum erforderlich, das bei der Einreise erworben werden kann. Die klimatisch beste Reisezeit für Kambodscha ist Dezember bis Februar.



Marktszene in Phnom Penh, Foto: Schetter

Währung
Riel (KHR)

Wechselkurs
4050 KHR pro 1\$ (Dezember 2020)

Zeitzone
MEZ+6

Landesvorwahl (Telefon)
+855

Klima (für Hauptstadt)
tropisch

Covid-19: Besondere Einreisemodalitäten und die Schattenseiten der Distanzierung



Die kambodschanische Regierung hat im August die Kautionspflicht für die

*"Sorry no foreigners allowed":
Dieses Schuhgeschäft in Phnom
Penh ist leider kein Einzelfall
mehr, das soziale Distanz über
die Herkunft definiert. Foto:
Privat, April 2020*

Covid-19 Servicegebühren von ausländischen Reisenden von 3000 auf 2000 US-Dollar **gesenkt**. Dieser Betrag muss in bar oder per Kreditkarte bei der Ankunft an einem internationalen Flughafen in Kambodscha hinterlegt werden. Damit sollen die Kosten für Hotelunterkunft während der Wartezeit auf das Covid-19 Testergebnis, ärztliche Untersuchung, lokale Transportkosten vom Flughafen zu einem reservierten Hotel und weitere Ausgaben während einer möglichen überwachten Quarantäne gedeckt werden. Die wird obligatorisch, wenn auch nur ein Mitreisender auf dem Flug bei Ankunft in Kambodscha positiv auf das Virus getestet wurde. Eine solche Quarantäne findet dann für vierzehn Tage in einer speziellen Einrichtung oder einem Hotel statt und wird mit Blick auf die damit verbundenen Kosten wohl nichts von der Kautions übrig lassen.

Davon unabhängig muss zusätzlich der Nachweis eines negativen Testergebnisses vom Herkunftsort beigebracht werden, der nicht älter als 72 Stunden bei Ankunft in Kambodscha ist und in englischer Sprache ausgestellt sein muss. Des Weiteren müssen Einreisende ein lokales Krankenversicherungspaket für eine mögliche Behandlung mit Covid-19 erwerben, das 90 US-Dollar kostet und für 20 Tage gültig ist. Der Restbetrag der Kautions wird zurückerstattet, wenn der Fluggast und die übrigen Personen auf dem Flug negative Testergebnisse haben. Aber selbst dann müssen alle Einreisende nach ihrer Ankunft in ihrer Unterkunft – eigene Wohnung oder im Hotel – eine vierzehntägige Selbstquarantäne durchführen. Am 13. Tag findet dann ein weiterer Test auf Covid-19 statt, der bei negativem Ergebnis dann die Quarantäne beendet.

Nur Kambodschaner – auch solche **mit ausländischen Reisepässen und Visatyp K** – sind davon befreit, 2000 US-Dollar zu hinterlegen, weil die meisten Heimkehrer diesen Betrag kaum aufbringen könnten. Auch Geschäftsreisende können in den Genuss einer bevorzugten Behandlung kommen, wenn sie denn von einem Geschäftsführer oder einem Großaktionär eines Unternehmens „gesponsert“ werden. Damit ist eine Zahlungsgarantie gemeint, die über www.registrationservices.gov.kh beantragt werden muss. Nach der Prüfung der Gültigkeit der Garantie, die einen Tag dauern wird, stellt die Regierung dann eine Validierungsbescheinigung über die Zahlungsgarantie aus, die in ausgedruckter Form bei Visa-Anträgen an kambodschanischen Botschaften und Konsulaten vorgelegt werden kann. Als Geschäftsreisende sind im Übrigen ausländische Investoren, Geschäftsleute, Firmenmitarbeiter, Experten, Facharbeiter, Techniker und ihre Familienmitglieder definiert.

Und auch für eine weitere Personengruppe gelten Besonderheiten: Alle diplomatischen und konsularischen Vertretungen, die in Kambodscha akkreditiert sind, sowie alle internationalen Organisationen müssen bestätigen, dass ihre Diplomaten und Beamten, die im Besitz eines kambodschanischen Visums des Typs A und eines Visums des Typs B sind und in das Land einreisen, Covid-19-frei sind. Auch diese Personengruppe muss in eine vierzehntägige Quarantäne, die vom jeweiligen Arbeitgeber garantiert wird.

Die meisten Expats, die sich zurzeit im Land befinden, werden durch

diese strengen Einreiseregeln effektiv abgeschreckt, Kambodscha kurzzeitig zu verlassen. Ausländer befinden sich insgesamt in einer durchaus unentspannten Situation, vor allem wenn sie schulpflichtige Kinder haben. Aber auch Einzelhandelsgeschäfte, die Ausländern den Zutritt verwehren, sind leider keine Einzelfälle. (Stand: 30. November 2020)

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Kambodscha verfügt über sehr liberale Einreisegesetze. Dennoch **benötigen** Touristen und Geschäftsreisende mit deutscher und anderer Staatsangehörigkeit ausnahmslos ein **Visum**. Die Aufenthaltsdauer mit einem Tourismusvisum beträgt 30 Tage und kann nur einmal für weitere vier Wochen verlängert werden. Ein Touristenvisum (T) kostet 30 US-Dollar, Geschäftsreisende zahlen für ihr Visum (E) 35 US-Dollar, welches beliebig verlängerbar ist. Für Inhaber von Diplomaten- und Dienstpässen bestehen zum Teil Sonderregelungen. Bei Überschreitung des Visums wird bei der Ausreise eine Strafgebühr von US\$ 5,- pro Tag seit Ablauf des Visums erhoben - bei längeren Überschreitungen drohen zudem weitere rechtliche Konsequenzen.

Das Visum kann vor Reisebeginn bei einer **kambodschanischen Auslandsvertretung** eingeholt werden, was allerdings etwas kostenintensiver ist. Mit einem Passfoto können aber auch an allen Grenzübergängen und den beiden internationalen Flughäfen in Phnom Penh und Siem Reap Visa innerhalb weniger Minuten problemlos erworben werden. Außerdem gibt es mittlerweile - allerdings nur für Touristen - die Möglichkeit, das Visum **online** zu beantragen. Bei Ausreise aus Kambodscha muss der Reisepass jedoch noch mindestens sechs Monate gültig sein.

Daneben kann Kambodscha auch von neunzehn internationalen Grenzübergängen erreicht werden. Dort können grundsätzlich (Angabe aber ohne Gewähr) auch jeweils Visa erworben werden, allerdings sind mitunter Schließzeiten zu beachten. Kambodscha verfügt nach eigenen Angaben insgesamt über acht internationale Grenzübergänge mit Thailand - Cham Yeam (Koh Kong), Poipet und Choam Sanguam (Banteay Meanchey), Osmach (Oddar Meanchey), Sihanoukville, Prum (Pailin), Doung (Battambang) und Preah Vihear -, neun mit Vietnam - Bavet (Svay Rieng), Kha Orm Sam Nor (Kandal), Koh Rohka und Banteay Chakrey (Prey Veng), Tropeang Sre (Kratie), Prek Chak (Kampot), Phnom Den (Takeo), Oyadav (Rattankiri) und Tropieng Phlong (Tboung Khmum) sowie zwei mit Laos - Dong Krolar und Tropieng Kreal. Inoffizielle Gebühren sind bei der Visa-Ausstellung leider noch üblich, und in der Regel kann die Grenze nur fußläufig passiert werden, was bei schwerem Gepäck zusätzliche Kosten verursachen kann.

Als Expat in der Hauptstadt



Das kambodschanische Nationalmuseum - hier der Innenhof - wurde in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts errichtet. In ihm sind zahlreiche Artefakte der Hochkultur von Angkor ausgestellt. (Foto: Karbaum)



Die Skyline von Phnom Penh hat sich in den letzten Jahren rapide verändert. Die ersten Hochhäuser entstanden in den 00er Jahren, heute unterscheidet sich die Hauptstadt kaum noch von anderen Metropolen Südostasiens (Foto: Karbaum)



Der Königspalast wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet. Sein Herzstück ist die Thronhalle. Sie wird heute nur noch selten für zeremonielle Anlässe genutzt und ist für Touristen teilweise zugänglich. (Foto: Karbaum)



Das Unabhängigkeitsdenkmal Vimean Ekareach erinnert an die Entlassung Kambodschas aus der französischen Kolonialherrschaft am 9. November 1953. Es wurde von dem berühmten Architekten Vann Molyvann (1926-2017) gebaut. (Foto: Karbaum)

Vor allem die Hauptstadt Phnom Penh bietet Expats westlicher Provenienz eine durchaus zufriedenstellende Infrastruktur zur Deckung des täglichen Bedarfs, auch wenn die Stadt im weltweiten Global Liveability Ranking 2018 aufgrund weitreichender Korruption, mangelhafter Gesundheitseinrichtungen und einer generell unzureichenden Infrastruktur unter 140 Hauptstädten **nur auf Rang 125 kommt** und damit zwei Plätze im Vergleich zum Vorjahr fällt.

Wohnen in Phnom Penh



Phnom Penh verfügt über neun Stadtbezirke, genannt "Khan". © Stadtverwaltung von Phnom Penh

Das Angebot an zu mietenden **Wohnungen und Häusern** ist in allen Preiskategorien umfassend – angefangen von einigen Hundert US-Dollar im Monat für ältere Apartments bis zu hohen vierstelligen Mieten für voll ausgestattete Villen.

Phnom Penh ist flächenmäßig überschaubar, dennoch ist es ratsam, die private Bleibe nicht allzu weit vom Arbeitsplatz zu wählen, da zu den Stoßzeiten selbst kurze Entfernungen eine längere Fahrzeit in Anspruch nehmen. Unter westlichen Ausländern zählen die zentralen Stadtbezirke Chamkar Mon und Daunh Penh zu den beliebtesten Wohnorten.

Versorgung

Die Versorgung mit Elektrizität und Wasser gilt in den zentralen Vierteln Phnom Penhs als durchgängig gesichert. Dennoch sind Stromausfälle in der heißesten Jahreszeit im April und Mai nicht völlig auszuschließen. Gekocht wird in der Regel mit Gas, wozu Flaschen erforderlich sind. **Mehrere Supermärkte** verkaufen westliche Lebensmittel und Drogerieartikel, einige Shoppingmalls bieten auch Luxusartikel. Preiswerte Produkte – insbesondere Textilien und einfache Alltagsprodukte – finden sich in den traditionellen Märkten der Hauptstadt, unter denen der Zentralmarkt (Phsar Thmei) und der Russische Markt (Phsar Toul Tom Pong) bei Ausländern zu den beliebtesten zählen. Autos können gemietet werden, was bei manchen Anbietern allerdings teuer werden kann – ein Preisvergleich lohnt sich daher auf jeden Fall.

Freizeitgestaltung

Die Hauptstadt bietet zahlreiche Möglichkeiten zur aktiven **Freizeitgestaltung** wie zur Erholung. Zum einen bieten sich **Ausflüge in die nähere Umgebung** an, zum anderen können verschiedene Gedenkstätten, Museen und kulturelle Einrichtungen besichtigt werden. Sport kann individuell, beispielsweise in einigen Fitnessclubs, oder in Gemeinschaft betrieben werden. Abends locken zahlreiche Restaurants und Bars vor allem ans Flussufer. Die kulinarischen Angebote sind vielfältig und oft von guter Qualität. Im Gegensatz zu den meisten anderen Städten Kambodschas verfügt Phnom Penh auch über ein vitales Nachtleben.



Der Sisowath Quay im März 2019. Nach Sonnenuntergang sinken die Temperaturen und laden zu einem Spaziergang am Tonle Sap ein. (Foto: Avec un sac sur le dos, (CC BY-NC 2.0))

Kindergärten und Schulen

In Phnom Penh gibt es zahlreiche Kindergärten, von denen nicht alle ausschließlich auf westliche Kundinnen und Kunden ausgerichtet sind. Gute Lehrangebote bieten einige **Privatschulen**, vor allem die **International School of Phnom Penh**, die **Northbridge International School** oder – etwas preiswerter – die **British International School**.

Feiertage

Kambodscha verfügt mit Abstand über die meisten gesetzlichen Feiertage weltweit, was **regional eher untypisch** ist und gerade von Wirtschaftsvertretern sehr kritisch gesehen wird. Daher gab die Regierung **im August 2019 bekannt**, ab 2020 sechs Feiertage zu streichen, wodurch sich die Gesamtzahl auf 22 reduziert. **Einige Feiertage** liegen nicht auf einem festen Datum, vor allem das **kambodschanische Neujahrsfest**, das als kulturell wichtigstes Ereignis Mitte April an vier Tagen gefeiert wird. Daneben nimmt das **Pchum Ben-Fest** zur Ahnenverehrung eine wichtige Bedeutung ein, das jedes Jahr fünfzehn Tage lang (davon drei hintereinander liegende gesetzliche Feiertage) im September und/oder Oktober begangen wird. Im November folgt, ebenfalls auf kein festes Datum fixiert, das **Wasserfestival** in der Hauptstadt Phnom Penh (welches in den letzten Jahren allerdings häufig abgesagt wurde). **Weitere feste Feiertage** sind unter anderem:

Internationales neues Jahr	1. Januar
Befreiung von Phnom Penh und Sieg über die Khmer Rouge (1979)	7. Januar
Internationaler Frauentag	8. März
Internationaler Tag der Arbeit	1. Mai
Geburtstag von König Norodom Sihamoni	14. Mai
Geburtstag von Königinmutter Norodom Monineath (1936)	18. Juni
Verfassungstag (1993)	24. September
Todestag von Norodom Sihanouk (2012)	15. Oktober
Krönungstag von Norodom Sihamoni (2004)	29. Oktober
Unabhängigkeitstag (1953)	9. November
Sofern ein Feiertag auf ein Wochenende fällt, ist der anschließende Montag ersatzweise frei. Die meisten Restaurants und Geschäfte sind dann dennoch nicht geschlossen.	

Geld



Norodom Sihanouk, langjähriges Staatsoberhaupt von Kambodscha, ziert die 1000 Riel-Note.

Die kambodschanische Währung ist der Riel, die Untereinheit Sen – 1 Riel gleich 100 Sen – spielt im Alltag aufgrund des Wertverlusts der Währung in den letzten Jahrzehnten keine Rolle. Banknoten sind im Wert von 100.000, 50.000, 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500 und 100 Riel **im Umlauf**. Kambodschas Wirtschaft ist nach wie vor extrem dollarisiert, rund 84% der gehandelten Devisen entfallen derzeit auf den "Greenback". Dennoch weist der Riel eine durchaus hohe **Stabilität zur amerikanischen Währung** auf, die Faustregel "4000 Riel sind ein US-Dollar" gilt bereits seit vielen Jahren. Der Riel ist Zahlungsmittel im lokalen Handel, dagegen wird im Tourismus hauptsächlich der US-Dollar benutzt. Riel sollte nicht getauscht werden, da man die einheimische Währung meist als Wechselgeld zurückbekommt.

Euros können mittlerweile in zahlreichen Banken der Städte gewechselt werden. Günstigere Wechselraten bieten in der Regel die kambodschanischen Märkte. Es werden US-Dollars in kleiner Stückelung empfohlen, da es schnell passieren kann, dass große Scheine schon bei geringfügigen Beschädigungen nicht mehr akzeptiert werden. Es können auch problemlos US-Dollar per Debit- oder Kreditkarte von zahlreichen Geldautomaten, die in den meisten Städten zu finden sind, **gegen eine Gebühr** in Höhe von bis zu 5 US-Dollar abgehoben werden. Die Geldautomaten sind wie andernorts auch außerhalb der üblichen Bankenöffnungszeiten (montags bis freitags zwischen 8 und 15 Uhr) zugänglich – bei der Nutzung nach Einbruch der Dunkelheit ist aber gerade in unbelebten Gegenden erhöhte Vorsicht geboten.

Kreditkarten werden als Zahlungsmittel oft nur in den großen Hotels, von internationalen Unternehmen und in besseren Restaurants akzeptiert. Reiseschecks sind nicht überall einlösbar, wenn überhaupt sollten sie in US-Dollar ausgewiesen sein. Die Ein- und Ausfuhr von Devisen ist unbeschränkt, Deklarationspflicht besteht ab einem Betrag im Gegenwert von 10.000 US-Dollar.

Reisen im Land

Die meisten von Touristen genutzten Straßen befinden sich in einem akzeptablen Zustand. Jenseits der Hauptverkehrsstraßen sieht es allerdings anders aus. Das Risiko von **Unfällen** und Überfällen ist im Vergleich mit den südostasiatischen Nachbarländern relativ hoch. Nachtfahrten sollten möglichst vermieden werden, auch deshalb, weil es dann praktisch keine Polizeipräsenz mehr gibt. Gerade in ländlichen Gegenden ist es ratsam, bei der Anreise Ortskundige über die Sicherheit der näheren Umgebung zu befragen. Autos können mit und ohne Chauffeur gemietet werden, offiziell ist das Fahren nur mit einem einheimischen oder internationalen Führerschein gestattet.

Zwischen den größeren Orten bestehen regelmäßige und gute Busverbindungen. Es existieren mittlerweile **zahlreiche Gesellschaften**, die die einzelnen Strecken bedienen. Das Fahren mit diesen Bussen ist sehr preiswert (z.B. Tickets von Phnom Penh nach Sihanoukville sind schon für weniger als 10 US-Dollar erhältlich, nach Battambang oder Siem Reap ist es etwas teurer) und relativ bequem, wenngleich nicht immer auf europäischen Sicherheitsstandards. Man hat eine Sitzplatzreservierung und muss mit keinen überfüllten Bussen rechnen. Von Phnom Penh aus sind **alle größeren Städte** innerhalb eines Tages erreichbar, Buslinien von und nach Bangkok benötigen nur noch elf Stunden.

Innerhalb des Landes gibt es je nach Jahreszeit und Flusspegel Bootsverbindungen von Phnom Penh nach Kratie, Siem Reap und Chau Doc (Vietnam). Im Vergleich zu den Bussen gelten die Speedboote allerdings als nicht immer sicher. Battambang und Poipet im Westen sowie Kampot und Sihanoukville im Süden können von Phnom Penh aus auch **wieder mit der Bahn** erreicht werden. Darüber hinaus gibt es in Kambodscha **drei internationale Flughäfen**: Phnom Penh, Siem Reap und Sihanoukville. Letzterer wird jedoch kaum genutzt.



Der Pier am Serendipity Beach in Sihanoukville ist der Ausgangspunkt jeder Erkundung der kambodschanischen Inselwelt im Golf von Thailand. (Foto: Karbaum)

Sicherheit für Ausländer

In Kambodscha besteht für Reisende eine erhöhte Gefahr, Opfer von Raub oder Diebstahl zu werden. Hotels sollten nach Einbruch der Dunkelheit nur mit dem Auto, nicht aber zu Fuß, verlassen werden. Insbesondere unbeleuchtete Straßen sollten gemieden werden. Von Fahrten mit dem Fahrrad oder mit dem Motorrad ohne Helm ist aus Gründen der Verkehrssicherheit dringend abzuraten. Individualreisen auf dem Landweg sollten nach Möglichkeit so geplant werden, dass das Ziel mit Sicherheit vor Einbruch der Dunkelheit erreicht werden kann. Busse, Eisenbahn und Boote entsprechen - von Ausnahmen abgesehen - nicht den üblichen Sicherheitsstandards. Im Falle eines Unfalls kann selbst die medizinische Erstversorgung oft nicht garantiert werden. In einigen Landesteilen, insbesondere in Grenznähe, besteht überdies weiterhin Minengefahr.

Die innenpolitische Krise und die Unterdrückung politischer Opposition hat sich auch auf die Sicherheit im öffentlichen Raum negativ ausgewirkt. Gerade in Zeiten politischer Spannungen wie zuletzt im November 2019, als Oppositionsführer Sam Rainsy seine Rückkehr nach Kambodscha ankündigte, wird Ausländern dringend empfohlen, größere Menschenansammlungen zu meiden. Konfliktträchtig sind grundsätzlich auch die Grenzregionen, da die Verläufe meist nicht einvernehmlich geklärt sind und immer wieder für lokale Spannungen sorgen, zuletzt (2019) an der Grenze zu Laos.

Das [Auswärtige Amt](#), das [Britische Foreign Office](#) und das [US State Department](#) veröffentlichen regelmäßig aktuelle Sicherheitshinweise. Im dringenden Notfall bieten sich zwei Kontaktmöglichkeiten an: Einerseits über das Notfalltelefon der Deutschen Botschaft, erreichbar unter +855 10 99 00 02, andererseits über das kambodschanische Außenministerium, das eine Hotline der lokalen Polizeibehörden für ausländische Staatsangehörigkeit unter +855 31 201 2345 eingerichtet hat (auch über WhatsApp erreichbar).

Verfügbarkeit von Anwälten

Ungeachtet der prekären Rechtsstaatlichkeit können Betroffene im Fall eines Rechtsstreits auf knapp 500 Kanzleien mit gut 1000 Anwälten zurückgreifen, die aktuell (September 2017) in der nationalen [Rechtsanwaltskammer](#) gelistet sind. Nach Angaben der Deutschen Botschaft bestehen keine Regelungen über Zuständigkeiten von Rechtsanwälten. Ein kambodschanischer Anwalt kann sowohl in Zivil- als auch in Strafsachen an jedem Gericht in Kambodscha und in jeder Instanz auftreten. Vor Gericht gibt es grundsätzlich keinen Anwaltszwang (Ausnahme nur bei Involvierung Minderjähriger). Verbindliche Gebührenregelungen für Anwälte bestehen nicht. Zwischen Anwalt und Klient wird ein Honorar vereinbart, in Zivilsachen ist zudem eine sogenannte Gerichtsgebühr fällig, um einen Fall überhaupt vor Gericht zu bringen. Verhandlungen finden auf Khmer statt, und Dolmetscher müssen in den meisten Fällen von den Betroffenen selbst bezahlt werden.

Die Deutsche Botschaft hat eine **Anwaltsliste einschließlich Kontaktdaten** veröffentlicht; darunter befinden sich zwei Kanzleien, die Deutsch als Korrespondenzsprache anbieten.

Gesundheit

Die medizinische Versorgung im Land ist mit Europa nicht zu vergleichen und oft technisch, apparativ und/oder hygienisch problematisch. Vielfach fehlen Englisch/Französisch sprechende Ärzte. Auch in Städten oder touristischen Zentren sind nicht unbedingt qualitativ akzeptable bis gute Kliniken oder Arztpraxen für Reisende erreichbar. Soweit es sich nicht um leichte Erkrankungen handelt, ist selbst in Phnom Penh keine angemessene Behandlung möglich. So ist für chirurgische Eingriffe wie die Behandlung von Brüchen oder für Notfallmedizin ein Flug nach Bangkok erforderlich. Jedem Reisenden nach Kambodscha sollte daher unbedingt vor Antritt der Reise der Abschluss einer Auslandskrankenversicherung mit Rückholerschutz empfohlen werden.

Landesweit besteht ein erhöhtes Risiko für Darminfektionen. Vor dem Verzehr und Kauf von Lebensmitteln aus landestypischen Straßenrestaurants und von Märkten wird gewarnt. Durch hygienisches Essen und Trinken (nur Abgekochtes, nichts lau Aufgewärmtes) können Durchfälle vermieden werden.

Durch konsequenten Mückenschutz (Repellentien, Mückennetz, bedeckende Kleidung, Verhalten) kann das Risiko für viele andere Tropen- und Infektionserkrankungen vermindert werden.

HIV/ Aids ist im Land ein Problem und eine Gefahr für alle, die Infektionsrisiken eingehen: Sexualkontakte, unsaubere Spritzen oder Kanülen und Bluttransfusionen können ein lebensgefährliches Risiko bergen.

Impfungen: Neben den sonst üblichen **Prophylaxen** ist vor allem eine Hepatitisimpfung notwendig, eine Kombination aus A- und B-Seren empfehlenswert. Ebenso empfohlen ist die Impfung gegen Typhus. Die meisten Beratungsstellen weisen außerdem darauf hin, sich **gegen Tollwut und japanische Enzephalitis** impfen zu lassen. In jedem Fall sollte man vor der Abreise einen Arzt konsultieren, um die notwendigen Vorkehrungen abzusprechen. Zur **Reiseapotheke** sollten Medikamente gegen Durchfall, Reisekrankheit, Fieber, Schmerzen sowie Wunddesinfektionsmittel, Insekten- und Sonnenschutzmittel, Salbe bei Insektenstichen oder anderen Hautreizungen, Fieberthermometer und Verbandsmaterial gehören.

Malariasituation: Ein ganzjähriges hohes Risiko besteht im Regenwald der Grenzgebiete zu Thailand und Laos, insbesondere im Nordosten in der Provinz Ratankkiri und im Westen im Grenzgebiet zu Thailand, vor allem in der Provinz **Pailin** (häufigster Erregertyp: Plasmodium falciparum, Chloroquinresistenz und z. T. auch Mefloquinresistenz). Zu den weiteren Risikogebieten zählt ein breiter Gürtel durch die Mitte des Landes von Südost nach Nordwest entlang des Mekong bis nördlich des Tonle Sap; dagegen gelten Phnom Penh und die Region Angkor als malariafrei.

Telekommunikation, Internet und Digitalisierung

Wie in vielen anderen Entwicklungsländern ist auch in Kambodschas das Smartphone das Universalwerkzeug der Kommunikation und sozialen Interaktion. Einerseits zum Telefonieren, da Festnetzanschlüsse fast nur von staatlichen Institutionen, Wirtschaftsunternehmen und Organisationen im urbanen Raum genutzt werden. Andererseits als Zugang ins Internet, da die meisten Privatanutzer keine Desktop-PCs oder Laptops besitzen. Das mit Abstand wichtigste digitale Angebote ist Facebook, das für viele Kambodschaner schon fast synonym mit Internet verstanden

wird, und dessen Messenger. Nicht selten nutzen Privatpersonen mehrere Profile, wobei mehrere Tausend Kontakte nicht unüblich sind. Die populärsten Apps (**Android** und **iOS**) dienen der Unterhaltung, dazu kommen Finanz-Apps als Kontoersatz und weitere Social Media-Anwendungen.

Touristen und Expats nutzen dagegen häufig **PassApp** und **Grab**, um günstig Taxi zu fahren. Besonders praktisch ist vor allem, dass fast jedes Hotel und viele Restaurants kostenloses W-LAN für seine Gäste anbieten. Leider sind manche Online-Zugänge in die Heimat gesperrt, was aber nicht an lokalen Beschränkungen, sondern an den Anbietern in Deutschland und anderen westlichen Ländern liegt. Vor allem Logins können davon dauerhaft betroffen sein. In diesem Fall bleibt die einzige Lösung, eine VPN-Verbindung einzurichten.

Der Mobilfunkmarkt Kambodschas gilt als einer der preisgünstigsten der Welt. SIM-Karten werden von den Anbietern verschenkt oder nur für ein sehr geringes Entgelt zur Verfügung gestellt. 2018 waren insgesamt 19,4 Mio. SIM-Karten im Umlauf, was 120% der Bevölkerung entsprach. Auf den Mobilfunkstandard 4G entfielen 8,2 Mio., auf 3G 4,6 Mio. und auf 2G immerhin noch 6,4 Mio. SIM-Karten. Nach Angaben der Asia Foundation sollen 2016 mehr als 96% aller Kambodschaner ein eigenes Mobiltelefon besessen haben. 76% greifen dabei auf Geräte mit Khmer-Skript zurück. Weiterhin besaßen demnach 48% mindestens ein Smartphone, wo sogar 90% das Khmer-Alphabet nutzen können. Prepaid-Karten sind der Regelfall, und die **Netzabdeckung** ist gerade in städtischen Gebieten und entlang der Nationalstraßen ausgezeichnet. Zu bestimmten Tageszeiten, insbesondere um 18 Uhr, kommen die Netze häufig an Kapazitätsgrenzen. Die durchschnittliche Internet-Geschwindigkeit ist eher mäßig: Im Oktober 2020 lagen Downloads bei nur 18,4 MBit/s (mobil) bzw. 25,8 MBit/s (stationär).

Die staatliche Regulierung inklusive Datenschutz ist noch minimal, das Law on Telecommunications gilt an einigen entscheidenden Stellen **als recht vage**. Seit Jahren arbeitet die Regierung an zwei Gesetzen, dem **Cybercrime Law** und dem **Access to Information Law**, deren Verabschiedungen allerdings noch nicht absehbar sind. Auch wenn die Inhalte noch nicht feststehen, fürchten Kritiker nichtsdestotrotz Einschränkungen aus politischen Motiven, wie sie aus anderen autoritären Staaten – vor allem China – bereits bekannt sind. In den letzten Jahren gab es bereits einige Fälle, in denen die Regierung öffentlichkeitswirksam **gegen kritische Nutzer** vorgegangen ist. Dennoch: Was die **Internet-Freiheit** betrifft schneidet Kambodscha **im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten** derzeit aber recht gut ab.

Nützliche Adressen

- **Deutsche Botschaft in Phnom Penh**: No. 76-78, Street 214 (= Rue Yougoslavie) Phnom Penh, Kambodscha; Postanschrift: German Embassy P.O. Box 60 Phnom Penh, Kingdom of Cambodia; Tel.: +855-(0)23 216 193 / 216 381, Fax: +855 (0)23-217 016, Notfalltelefon +855 (0)10 99 00 02, E-Mail: info@phnom-penh.diplo.de
- **Schweizer Vertretung in Kambodscha**: # 50, Street 334, Beung Kengkang 1 / Khan Chamkarmon Phnom Penh 12302, Cambodia; Tel. +855 (0)23-218 305 / 218 209, Fax: +855-(0)23-218 063, E-Mail: pnh.consularagency@eda.admin.ch
- **Außenministerium Österreich**: Als Bürger eines EU-Staates können sich Österreicher in Notfällen an die Vertretungsbehörden anderer EU-Staaten wenden (vor Ort in Phnom Penh die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland). Das **österreichische Konsulat** in Phnom Penh hat nur begrenzte Befugnisse.
- **Königliche Botschaft von Kambodscha** in Berlin: Benjamin-Vogelsdorff-Straße 2, 13187 Berlin, Tel. 030-486 379 01, Fax: 030-486 379 73, email REC-berlin@t-online.de

Links

- Deutschsprachige Analysen und Hintergrundberichte bietet hauptsächlich das Portal [cambodia-news.net](#); unabhängige inländische Berichterstattung liefert nur noch das digitale Magazin [Southeast Asia Globe](#) und das Übersichtsportal des [Cambodia Daily](#); auf [Cambodianess](#) finden sich aktuelle Berichte und Kommentare, wohingegen die Tageszeitungen [Phnom Penh Post](#) und [Khmer Times](#) aus einer angeblich neutralen Position heraus keine regierungskritischen Artikel liefern.
- Ausführliche Aufstellungen anderer Websites zu Kambodscha mit entsprechenden Links bieten auch die [Southeast Asia Resources](#) der Berkeley University.
- Neben bekannten Portalen wie dem von [Lonely Planet](#) ist insbesondere der [Canby Visitors Guide](#) ein umfangreicher Reiseführer, Tourenplaner und Hotelverzeichnis in einem.
- [Andy Brower's Cambodia Tales](#) und [Blog](#) enthält viele Links zu Reiseberichten und Hompages von Kambodscha-Enthusiasten.
- Zu den am intensivsten genutzten Expats-Foren gehört [Cambodia Expats Online](#) mit zahlreichen aktuellen Diskussionen und Hinweisen.

Kambodscha verstehen



SympathieMagazin

In kompakter Form gewähren [SympathieMagazine](#) ihren Lesern überraschende Einblicke in andere Länder und Kulturen. Unterhaltsam informieren und durch besseres Verständnis Sympathie wecken, ist das Ziel dieser Reihe.

BMZ: Zusammenarbeit mit Kambodscha



*Gemüsestand auf dem Kandal-Markt in Phnom Penh, Kambodscha ©
Thomas Koehler/photothek.net*

[Länderdarstellung](#) des BMZ mit entwicklungspolitischen Daten sowie einem Überblick zur aktuellen Situation und Zusammenarbeit.

Die GIZ in Kambodscha



Informationen über die Struktur und Arbeit der [GIZ in Kambodscha](#)

Trainingsangebote der Akademie

Die [Akademie der GIZ](#) gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)